Mitteldeutschland Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 93 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf Sammel-Nr. 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Freitag, den 22. April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 2? Pf. Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. – Abholerkarte halbmon. 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

21. April 1918 — 21. April 1938

Deutschland gedachte Richthofens

Göring am Grabe des Luftgelden / Enthüllung eines Gedenksteines in Döberitz

Das deutsche Volk gedachte gestern in Dankbarkeit des Fliegerhelden Manfred von Richthofen, des Siegers in 80 Luftkämpfen, der vor 20 Jahren, am 21. April 1918, den Heldentod starb. Für die in seinem Geist neuerstandene deutsche Luftwaffe wurde dieser Tag ein zu gleicher Opferbereitschaft und Pflichterfüllung gemahnender Ehrentag. Der letzte Kriegskommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, ehrte das Andenken des ruhmreichen „Roten Kampffliegers“ durch eine Kranzniederlegung am Grabe und durch die Enthüllung eines Gedenksteins beim Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz.

Am Grabe auf dem Invalidenfriedhof hatten sich zum ehrenden Gedächtnis die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Offizierskorps des Jagdgeschwaders Richthofen mit Kommodore Oberstleutnant von Massow an der Spitze versammelt, ferner die Angehörigen des alten Jagdgeschwaders. Die Ehrenwache hatte eine Abordnung des Geschwaders mit den Fahnen der Geschwadergruppen I und II gestellt. In Begleitung der Generale Milch, Stumpff und Bodenschatz betrat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den Friedhof, auf dem Flieger des Jagdgeschwaders Richthofen ein Spalier bis zur Grabstätte gebildet hatten. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte, trat Generalfeldmarschall Göring, den Marschallstab zum Gruß erhebend, an die Ruhestätte seines verewigten Kriegskameraden und legte auf der granitenen Platte einen prachtvollen Lorbeerkranz mit weißen Blüten und der Inschrift „Seinem tapferen Kameraden“ nieder. Dann begrüßte der Generalfeldmarschall die Mutter des toten Helden, Freifrau von Richthofen, und seinen Bruder Bolko und die weiteren Anverwandten, die dann auch selbst die Grabstätte mit Kränzen und Frühlingsblumen schmückten.

Im Fliegerhorst Döberitz, dem Standort des Jagdgeschwaders Richthofen, nahm Generalfeldmarschall Göring dann die feierliche Enthüllung eines Gedenksteines vor, der dem Gedächtnis Richthofens und der mit ihm auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden gewidmet ist. Die Angehörigen des Toten, viele seiner Kriegskameraden, die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Jagdgeschwader waren bei der Feier, die den Höhepunkt der Ehrungen bildete, zugegen. Generalfeldmarschall Göring richtete eine Ansprache an sein stolzes Geschwader, das er dazu ermahnte, es Richthofen gleichzutun an Einsatzbereitschaft und Treue bis zum Tod. Als der Generalfeldmarschall seine Rede beendet hatte, erklangen die Lieder der Nation, die verhüllende Flagge fiel und die beiden bronzenen Gedenktafeln auf dem Stein wurden sichtbar.

Generalfeldmarschall Göring begab sich vormittags zum Grabe des großen Fliegerhelden auf dem Invaliden-Friedhof in Berlin und legte hier einen Kranz nieder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hoare Belisha heute in Rom

Mussolini gibt ihm ein Diner.

Englands Kriegsminister Hoare Belisha wird heute Malta im Flugzeug verlassen und am Nachmittag in Rom eintreffen. Wie „Exchange“ meldet, werde Hoare Belisha heute noch Mussolini aufsuchen. Am Abend werde ihm zu Ehren ein Diner im Palazzo Venezia stattfinden. Morgen werde er Unterredungen mit Mitgliedern der italienischen Regierung haben und am Sonntagmorgen die Rückreise nach London antreten.

Ordnungspolizei kehrt heute heim

Abschiedsstunde in Oesterreich schlug.

Heute früh schlug für die Einheiten der Ordnungspolizei aus dem alten Reichsgebiet, die überall im österreichischen Lande zur Bevölkerung Bande herzlichster Kameradschaft und Hilfsbereitschaft geknüpft hat, die Abschiedsstunde. Bei den allerorts veranstalteten Abschiedsfeiern zeigte sich noch einmal die große Beliebtheit der Männer im grünen Polizeirock. Die Formationen, die bereits in Wien, Innsbruck, Graz und Linz zusammengezogen waren, traten von hier aus, nachdem sie sich von den Behörden und der Bevölkerung verabschiedet hatten, in den Morgenstunden des heutigen Tages den Rückmarsch an.

Die Marschkolonnen treffen morgen im Raume von München ein. Am Sonntagvormittag findet auf dem Königlichen Platz eine feierliche Abschlußparade statt. Nach einer Ansprache des Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner nimmt der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General Daluege, den Vorbeimarsch ab. Die Formationen werden, zu zwei Brigaden zusammengestellt, mit den vom Führer in Nürnberg auf dem Reichsparteitag geweihten Standarten und Fahnen unter klingendem Spiel vorbeiziehen und sodann von München aus in ihre Heimatstandorte entlassen werden. So wird das große österreichische Erlebnis der Männer von der Ordnungspolizei in würdiger Form ausklingen.

Einzelbauern müssen fronen

Neue Zwangsmaßnahmen Stalins

Der letzte Rest unabhängigen Bauerntums in der Sowjetunion wird liquidiert

Die Moskauer Blätter veröffentlichen mehrere von Molotow und Stalin unterzeichnete Verordnungen, die sich mit der Lage der Kollektivwirtschaften (Kolchose) auf dem Lande befassen. Die erste Verordnung verbietet den Kolchose-Leitungen, eigenmächtig Kollektivbauern aus den Kolchos auszuschließen, selbst in den Fällen, wo diese zeitweilig oder ständig in staatlichen Unternehmungen und in der Industrie tätig sind. Diese Maßnahme dürfte insofern eine neue Belastung der Kolchose darstellen, als dadurch die saisonmäßige Abwanderung der Bauern in Industriegebiete begünstigt wird, die meist gerade während der Sommermonate einsetzt, während die bäuerlichen Saisonarbeiter dann im Winter wieder von den Kolchos unterhalten werden müssen.

Eine weitere Verordnung beschäftigt sich mit der Lage der Einzelbauern, die nach den letzten amtlichen Angaben nur noch 7 v. H. der Gesamtzahl der Bauernhöfe innehaben und lediglich 0,7 v. H. der ganzen Anbaufläche der Sowjetunion besitzen. Die Verordnung stellt fest, daß es diesem kärglichen Rest des individuellen Bauerntums in der Sowjetunion in letzter Zeit zu gut gegangen sei, daß die Einzelbauern sich um die Steuern und Abgaben teilweise mit Unterstützung der Lokalbehörden hätten drücken können und durch Fuhren, Pferdeverleih usw. sich auf spekulativem Wege bereichert hätten(!). Es werden nunmehr alle staatlichen Organe erneut aufgefordert, die Tätigkeit der Einzelbauern genau zu überwachen und von ihnen sämtliche vorgeschriebenen Steuern und Naturalabgaben ohne Nachsicht einzutreiben. Weiter wird die Steuer auf die im Besitz der Einzelbauern befindlichen Pferde mit Wirkung vom 25. April wieder eingeführt. Ferner sollen die Einzelbauern zu allen Fronarbeiten wie Straßenbau, Holzfuhren und sonstigen zwangmäßigen Dienstleistungen ohne Ausnahme herangezogen werden. Es entsteht so der Eindruck, daß durch diese Verordnung die letzten Reste des unabhängigen Bauerntums in der Sowjetunion liquidiert werden sollen.

*

Den sowjetrussischen Behörden ist es noch immer nicht gelungen, den in der Sowjetunion arbeitenden Geheimsender zu ermitteln. Nach einer Meldung des „Daily Expreß“ richtete der Geheimsender in der Nacht zum Donnerstag einen Aufruf an die Rote Armee zur Ermordung Stalins und anderer führender Personen der Sowjetunion. In dem Aufruf heißt es nach dem „Daily Expreß“ wörtlich: „Alle, die ihr an der Militärparade am 1. Mai teilnehmt, erinnert euch eurer historischen Mission und richtet eure Gewehre gegen die Tribüne, auf der Stalin, Woroschilow und andere Feinde stehen. Lang lebe der große Führer Trotzki!“

800 Tote in der Türkei

Ein vor einigen Tagen verspürtes Erdbeben in der Türkei hatte verheerende Folgen. Die jetzt eintreffenden ausführlichen Meldungen aus dem Erdbebengebiet Zentral-Anatoliens bringen grauenvolle Einzelheiten von der Naturkatastrophe. Die Erdstöße übertrafen an Stärke und Zahl alle früheren Beben. Die Zahl der Todesopfer beträgt bis jetzt 800, erhöht sich jedoch stündlich weiter, da noch immer Leichen aus den zertrümmerten Dörfern geborgen werden. Die Mehrzahl der Todesopfer sind Frauen und Kinder. In 18 Dörfern des Gebietes zwischen Kirschehir, Yozgat und Corum (etwa 200 Kilometer von der türkischen Hauptstadt Ankara entfernt) blieb buchstäblich kein Stein auf dem andern. In 22 anderen Dörfern sind nur ganz wenige Häuser unbeschädigt geblieben. 50 000 Menschen haben vor den furchtbaren Erdstößen die Flucht ergriffen.

Wie Schuschnigg zurücktrat

Eine Schilderung Minister Glaise von Horstenaus.

Der österreichische Minister Dr. Glaise von Horstenau hat in einer Unterredung mit einem Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“ interessante Einzelheiten über die Vorgeschichte des Rücktritts des ehemaligen Bundeskanzlers Schuschnigg mitgeteilt. Dr. Glaise von Horstenau hatte einen Tag, bevor Schuschnigg für den 13. März seine „Volksabstimmung“ verkündete, in Stuttgart einen Vortrag gehalten. Als er von der Innsbrucker Rede Schuschniggs erfuhr, reiste er sofort nach Wien zurück und traf dort am Freitag, 11. März, frühmorgens ein. Er wurde von dem damaligen Minister des Innern, Dr. Seyß-Inquart, am Bahnhof erwartet. Die weiteren Vorgänge bis zum Rücktritt Schuschniggs schildert Minister Glaise von Horstenau in der Unterredung folgendermaßen:

„Wir berieten über die Lage und begaben uns um 10 Uhr vormittags zum Bundeskanzler. Wir forderten die Absage der von ihm geplanten Volksbefragung und dafür eine Volksabstimmung, die sechs Wochen später mit einer entsprechenden, dem Volk wirklich Gelegenheit zu einer Entscheidung gebenden Parole unter strengster Geheimhaltung und Regelung vorzunehmen wäre. Der Kanzler empfing uns in ziemlich gereizter Stimmung, noch keineswegs des Ernstes der Lage bewußt. Dr. Seyß-Inquart, der die Absichten Schuschniggs auch erst verspätet erfahren hatte, wies nachdrücklichst auf die drohenden innerpolitischen Gefahren hin. Bürgermeister Schmitz hatte die Sozialisten und Kommunisten in den Betrieben bewaffnet, das Aufflammen der Werbetätigkeit für die vom Regierungschef geplante Abstimmung werde in den Nachmittagsstunden unwiderruflich die Nationalsozialisten, die sich den gegen sie und Deutschland gerichteten Akt nicht gefallen lassen könnten, auf die Straße rufen, und der Bürgerkrieg werde da sein. Ich hob die unerhörten außenpolitischen Gefahren hervor, die eine solche Entwicklung mit sich bringen müßte. Wie im Juli 1914 werde Oesterreich der Ausgangspunkt eines Weltkrieges werden — nur mit dem Unterschied, daß es sich damals um den Bestand eines großen ehrwürdigen, erhaltenswürdigen Reiches gehandelt habe, eine Zielsetzung, die mit der jetzigen schon wahrlich nicht zu vergleichen sei.

Der Bundeskanzler blieb unbelehrbar; zumal die Erregung, die sein Verhalten im Zusammenhang mit Berchtesgaden in Berlin hervorrufen mußte, verstand er nicht oder wollte er nicht verstehen. Er erklärte sich auf die Vorhaltung Seyß-Inquarts, daß die Regierung in der nationalen Oeffentlichkeit jedes Ansehen verloren habe, lediglich bereit, zweierlei Stimmzettel zuzulassen, einen „für Oesterreich mit Schuschnigg“ und einen „für Oesterreich ohne Schuschnigg“. Mit diesen Zugeständnissen waren wir selbstverständlich nicht zufriedenzustellen. Wir gingen nach eineinhalbstündigen Verhandlungen, ohne eine Entscheidung erreicht zu haben. Mittags sahen Dr. Seyst, Major Klausner und ich aus einem Büro „Am Hofe“ auf den Platz hinab. Der Himmel war grau. Ein Sturmwind wirbelte die den Boden bedeckenden Propagandazettel der Vaterländischen Front empor. Lastautos sausten vorüber, angefüllt mit Leuten, die ihre Arme mit geballten Fäusten emporheben und „Hoch Schuschnigg“, wohl auch „Hoch Moskau“ schrien. Der Werbefeldzug des Bürgermeisters Schmitz hatte begonnen.

Was ich sah, erinnerte mich lebhaft an Bilder aus dem November 1918. Furchtbare niederschmetternde Kriegsstimmung lag in der Luft. Nicht ohne Grund, wie sich später erweisen sollte, erörterten die drei Beobachter die Möglichkeit, jeden Augenblick verhaftet zu werden, mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben konnten. Seyß und ich faßten einen Brief an den Bundeskanzler ab, in welchem wir nochmals auf unsere vormittäglichen Forderungen zurückkamen, ihre Erfüllung bis zwei Uhr nachmittags forderten, widrigenfalls wir genötigt seien, dem Bundespräsidenten unsere Portefeuilles zur

Lord Perth tritt in den Ruhestand

„Daily Herald“ will wissen, daß beim Inkrafttreten des neuen englisch-italienischen Abkommens der derzeitige englische Botschafter in Rom Lord Perth sein neues Beglaubigungsschreiben an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien überreichen und anschließend von seinem Posten zurücktreten werde, um in den Ruhestand versetzt zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0001
DFG

Verfügung zu stellen. Schuschnigg hatte diesen Brief um ein Uhr in der Hand.

Eine Stunde später empfingen uns auf dem Ballhausplatz zwei Minister, die im Auftrage des Kanzlers doch noch eine Kompromißlösung mit uns verabreden sollten. Eine solche kam für uns nicht in Frage. Unverrichteter Dinge zogen die beiden Minister ab, und wenige Minuten später erschien Schuschnigg im Säulensaal des Kaunitzpalastes, um uns mitzuteilen, daß er dem Drucke weiche und die geplante Volksabstimmung absage. Seine Stellung war natürlich unhaltbar geworden. Nach einer Unterredung, die er eine halbe Stunde später unter vier Augen mit Dr. Seyß-Inquart gehabt hatte, trat Schuschnigg zurück. Dr. Seyß-Inquart, der sich die ganzen Stunden über als unübertrefflicher Meister der Situation bewährt hatte, übernahm die Regierungsbildung."

Wahrheit oder Sowjetbluff?

Ein Minengürtel von 50 Kilometer Breite soll nach Berichten englischer Blätter demnächst an den Sowjetgrenzen, beginnend an der estnischen Grenze in südlicher Richtung bis an das Schwarze Meer, gelegt werden. Der phantastisch anmutende Plan soll nach den Blättermeldungen das Legen von Landminen entlang der sowjetrussischen Grenze, die Estland, Lettland, Polen und Rumänien berührt, vorsehen, die im Falle eines Krieges durch elektrische Zündung zur Explosion gebracht würden und somit einen „unüberwindlichen" Verteidigungsgürtel darstellten. Es dürfte sich aber bei dem angeblichen Plan um einen der üblichen großsprecherischen Sowjetbluffs handeln.

Glückwünsche aus dem Ausland

Fremde Staatsoberhäupter gratulierten.

Auch in diesem Jahre haben eine Reihe fremder Staatsoberhäupter des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers gedacht. So erhielt der Führer in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von Ihren Majestäten dem König von Aegypten, dem König der Albaner, dem König der Belgier, dem König der Bulgaren, dem König von England, dem König von Italien Kaiser von Aethiopien, dem König vom Irak, dem König von Rumänien, von Seiner königl. Hoheit dem Prinzregenten von Jugoslawien, Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn und dem Führer des nationalen Spanien, Generalissimus Franco, sowie von Zar Ferdinand von Bulgarien. Ebenso haben telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt: der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums, Benito Mussolini, der italienische Propagandaminister Alfieri, der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, außerdem zahlreiche führende Persönlichkeiten des Auslandes und des Reiches. Der Führer hat diese Glückwünsche mit Danktelegrammen beantwortet. Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Eintragung in die im „Haus des Reichspräsidenten" ausliegende Gratulationsliste dem Führer und Reichskanzler ihre Glückwünsche zum Geburtstag ausgedrückt.

„Wilhelm Gustloff" zur ersten Reise ausgelaufen

Wieder einmal erlebte gestern der Hafen der Hansestadt Hamburg einen großen Tag. Das KdF.-Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff" trat seine erste große Fahrt an, die mit der übrigen KdF.-Flotte nach Madeira geht. Um 10.30 Uhr begann die Einschiffung — am Nachmittag ging dann die Fahrt, an der auch die Witwe Wilhelm Gustloffs teilnimmt, los. Jubelnd klang das Siegheil auf den Führer, dem Deutschland alles Schöne und Große verdankt, über das Wasser. Machtvoll erklangen die Hymnen der Nation. Dann setzte sich „Wilhelm Gustloff" unter dem Heulen der Sirenen langsam in Bewegung. Auf den verschiedenen Schiffen der KdF.-Flotte nehmen neben zahlreichen deutschen Künstlern und Dichtern auch englische Journalisten als Vertreter einer Reihe britischer Zeitungen teil.

---

408 italienische Arbeiter-Urlauber, die sich auf einer Deutschlandfahrt befinden, trafen gestern, früh von Köln kommend, in Berlin ein.

Weiter Fortgang der Franco-Offensive

70 Kilometer Mittelmeerküste

Zahllose Verbrechen der Bolschewisten im Grenzgebiet des Aran-Tales

Die nationalspanischen Truppen haben auf ihrem Vormarsch in der Provinz Castellon weitere Fortschritte gemacht. Der linke Flügel der Armee Aranda ist, von Santa Magdalena in südlicher Richtung an der Küste vorstoßend, bis Alcala de Chivert gelangt, das 30 Kilometer südlich von Villacruz liegt. Die Straße Alcala—Cuevas steht unter dem Feuer der Nationalen, die jetzt mehr als 70 Kilometer am Mittelmeer und ein Drittel der Provinz Castellon in ihren Besitz gebracht haben.

Bei Tortosa, wo der feindliche Widerstand infolge der Umklammerung nachzulassen beginnt, haben die Nationalen jetzt alle Stadtteile am rechten Ufer des Ebro besetzt. Infolge der Zerstörung der Brücken konnte indes der Fluß noch nicht überschritten werden. Die italienischen Legionäre, unterstützt von der Kavallerie der Generale Escamez und Valino, säuberten gleichzeitig das rückwärtige Gelände vom Feind. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Ueber die zahllosen Verbrechen der Bolschewisten im Grenzgebiet des Aran-Tales wurden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die roten „Grenzschutz-Brigaden" hatten von den Machthabern Barcelonas das „Recht" erhalten, jede verdächtige Person sofort zu erschießen. Von dieser „Befugnis" machten sie recht ergiebigen Gebrauch. So wurden drei Falangisten, drei Ingenieure, ein Bankdirektor, ein Friseur und eine große Menge anderer Personen, deren Namen und Herkunft bisher noch nicht festgestellt werden konnte, von den Bolschewisten hingemordet.

Viele wurden aus ihren Heimatorten vertrieben und verirrten sich in den Bergen, wo sie abstürzten. Ihre Skelette wurden von nationalen Patrouillen gefunden. Wieder andere erfroren auf der Flucht. Ungeheuerlich war das Wüten der bolschewistischen Mordbrenner in einem kleinen Grubenort. Hier schlachteten die Roten den Grubeningenieur, den Grubeninspektor, alle Steiger, einen Abgeordneten, die Geistlichen, zahlreiche Dorfbewohner, darunter mehrere Frauen, hin.

Beförderungen und Ernennungen im R.A.D.

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des 20. April 1938 befördert:

zu Oberarbeitsführern: die Arbeitsführer Walter Gürgensohn, Führer der Arbeitsdienstgruppe 207; Wilhelm von Pannwitz, Führer der Arbeitsdienstgruppe 83; Paul Storck, Führer der Arbeitsdienstgruppe 224; Dr. Heinz Emil von Maltitz, Leiter der Dienstabteilung der Arbeitsgauleitung XV.; Lünther Hermann-Lejeune, Leiter der Dienstabteilung der Arbeitsgauleitung VIII; Wolfram Freiherr von Racknitz, Führer der Arbeitsdienstgruppe 266; Friedrich Brandes, Führer der Arbeitsdienstgruppe 181; Karl Flierl, Führer der Arbeitsdienstgruppe 280; Karl Stapff, Führer der Arbeitsdienstgruppe 285; Wilhelm Raff, Leiter der Abteilung Arbeitsleitung der Arbeitsgauleitung XXVI; Wilhelm Link, Leiter der Dienstabteilung der Arbeitsgauleitung XXIX; Kurt Hillebrecht, Führer der Arbeitsdienstgruppe 90, Versetztkommandiert als Leiter der TS. 2; Kurt Schüttler, Leiter der Dienstabteilung der Arbeitsgauleitung IV; Dr. Hans Hecker, Leiter der Dienstabteilung der Arbeitsgauleitung V; Hans Wilde, Leiter der Abteilung Arbeitsleitung der Arbeitsgauleitung XIV; Adolf Zimmer, Führer der Arbeitsdienstgruppe 154 Versetztkommandiert als Leiter der FS. 2; Robert Leitner, Sachbearbeiter im Personalamt der Reichsleitung, kommandiert als Stabschef des Aufbaustabes Oesterreich.

zum Oberstabsamtswalter: den Arbeitsführer Dr. Georg Eickemeyer, Arbeitsgauleitung XXX, kdt. zum Bezirk XIII des ADwJ.; zu Arbeitsführern: die Oberstfeldmeister Harry Gotzek; Stabsleiter der Arbeitsdienstgruppe 174; Hans Schmülling, Stabsleiter der Arbeitsdienstgruppe 43; zum Stabsamtswalter den Hauptamtswalder Erich Becker, Sachbearbeiter im Personalamt der Reichsleitung. Der Führer und Reichskanzler hat weiter den Arbeitsgauarzt Dr. Heinz Esser bei der Arbeitsgauleitung XXXI zum Oberarbeitsarzt ernannt.

Ein Armeebefehl Beneschs

Prager Annäherungsversuch an Rom.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Benesch hat aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages, an dem während des Weltkrieges die erste tschechische Legion im italienischen Heeresverband gegründet wurde, einen Armeebefehl erlassen, in dem der Wunsch zum Ausdruck kommt, daß „die Tradition der historisch bedeutenden Zusammenarbeit der italienischen Nation mit der Tschechoslowakei und die Tradition unserer gemeinsamen Freiheitskämpfe in der tschechoslowakischen Armee einen ehrenden und dauernden Platz einnehmen möge." Der Armeebefehl beleuchtet ebenso wie die vor kurzem erfolgte de-facto-Anerkennung des italienischen Imperiums einen wichtigen politischen Vorgang: einen Annäherungsversuch Prags an Rom, nachdem der tschechoslowakische Staat bislang in Genf mit zu den scharfen Gegnern Italiens gehörte. In der tschechoslowakischen Presse ist eine Reihe von Leitartikeln erschienen, die für ein engeres Zusammenarbeiten der Tschechoslowakei mit Italien eintreten. Die plötzliche Schwenkung der tschechischen Politik gegenüber Italien dürfte insofern Grund zu Argwohn bieten, als sie die stille Teilhaberschaft Moskaus und Paris an dem politischen Manöver, dessen antideutsche Tendenz durchschimmert, sehr wahrscheinlich erscheinen läßt.

Anweisungen an Blondel ergangen

Die französisch-italienische Aussprache

Vorerst nur Parallel-Abkommen angestrebt — „Temps" zur politischen Lage

Die Pariser Morgenpresse behandelt die bevorstehenden französisch-italienischen Verhandlungen mit dem gleichen Interesse wie während der letzten Tage. Doch spürt man beim Lesen der Leitartikel, daß das Thema bereits reichlich erschöpft ist. Die Zeitungen weisen mit einer gewissen Ueberbetontheit auf „günstige Aussichten" für diese Verhandlungen hin, die zu einer „psychologischen Entspannung" führen sollen. Allgemein erwarten die Zeitungen für den heutigen Freitag eine neue Unterredung zwischen dem französischen Geschäftsträger in Rom und dem italienischen Außenminister.

Wie man in französischen politischen Kreisen erklärt, sind in Verfolg der kürzlichen Unterredung zwischen dem französischen Geschäftsträger in Rom mit dem Grafen Ciano, in der die Zustimmung der italienischen Regierung zur Einleitung von Verhandlungen mit Paris eingeholt werden sollte, gestern an den französischen Geschäftsträger in Rom, Blondel, Anweisungen übermittelt worden. Diese Anweisungen, wird betont, enthielten das Programm, das den Leitern der italienischen Politik vorgeschlagen werden solle. Näheres über ihren Inhalt wird jedoch nicht angegeben. Es heißt nur, daß es sich augenblicklich für Frankreich darum handele, mit Italien ein Abkommen parallel dem am 16. April mit England unterzeichneten Abkommen abzuschließen. Die Frankreich und Italien besonders 'berührenden Probleme, die „einige Schwierigkeiten" aufweisen", könnten vorerst nur in einer allgemeinen Linie aufgerollt werden. Ihre vertiefte und technische Prüfung sei bis zu dem Augenblick aufgeschoben, in dem ein französischer Botschafter in Rom akkreditiert sein würde.

Ausgehend von der für den 28. April angesetzten Reise des französischen Ministerpräsidenten und seines Außenministers nach London gibt der Leitartikler des Pariser „Temps" einen Ueberblick über die allgemeine internationale Lage. Nach der Feststellung, daß die verschiedenen Pressemeldungen über ein bereits festliegendes Programm für diese französisch-englischen Besprechungen offensichtlich verfrüht seien, unterstreicht das Blatt, daß die Londoner Besprechungen „völlig normal" seien und in den Rahmen der engen Zusammenarbeit der beiden großen Westmächte gehörten. Man müsse sich davor hüten, in dieser Bekräftigung der englisch-französischen Solidarität irgendeine Spitze gegen andere Mächte zu sehen. Es sei völlig abwegig zu behaupten, daß das Abkommen zwischen London und Rom und die geplanten Verhandlungen zwischen Paris und Rom darauf abzielten, in irgendeiner Weise die aufeinander abgestimmte italienisch-deutsche Politik zu beeinträchtigen. Die Achse Berlin — Rom sei eine Realität, die man in aller Ernsthaftigkeit anerkennen müsse. Auch die französisch-englische Entente sei eine solche Wirklichkeit, und das ganze politische Problem der Stunde bestehe darin, die besten Möglichkeiten für eine loyale Zusammenarbeit dieser beiden Mächtegruppen zu schaffen.

Schweiz revidiert ihre Haltung

Zur Genfer Liga der Nationen.

Das Sekretariat der Genfer Liga hat ein Schreiben der schweizerischen Regierung an den Generalsekretär veröffentlicht, in dem Bundesrat Motta die Behandlung der Frage der umfassenden Neutralität der Schweiz auf der Maitagung des Rates beantragt. Der Generalsekretär hat diesem Antrag entsprochen. Wie die „Tribune de Genève" hierzu erklärt, wird die schweizerische Regierung in den nächsten Tagen in einer längeren Denkschrift die Gründe darlegen, die den Bundesrat dazu bewogen haben, die Haltung der Schweiz zur Liga einer Revision zu unterziehen.

Bekanntgabe von politischen Beurteilungen an Beamte

Von unserer Berliner Schriftleitung.

In einem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern über die Bekanntgabe von politischen Beurteilungen an Beamte (ergangen am 13. April 1938) wird bestimmt, daß beim Vollzug des § 42 Absatz I Satz 2 des Deutschen Beamtengesetzes die politischen Beurteilungen der Parteidienststellen den dienstlichen Urteilen über die Person des Beamten gleichzustellen und ebenso wie diese grundsätzlich dem Beamten nicht bekanntzugeben sind. Dagegen muß der Beamte über Behauptungen tatsächlicher Art, die ihm nachteilig werden können (z. B. über mangelnde Beteiligung am WHW., über Nichtanwendung des Deutschen Grußes) auch dann gehört werden, wenn sie in solchen politischen Beurteilungen enthalten sind. Diese Anhörung ist, wie es in dem Runderlaß heißt, auch um deswillen erforderlich, weil es Aufgabe des Dienstvorgesetzten ist, auf den Beamten erzieherisch einzuwirken und notfalls gegen ihn mit Dienststrafmaßnahmen oder auch nach § 71 des Deutschen Beamtengesetzes vorzugehen. Das Beurteilungsschreiben selbst oder eine Abschrift davon dürfen dem Beamten in keinem Falle zur Stellungnahme überlassen werden.

Treudienstehrenzeichen verliehen

Der Führer und Reichskanzler hat am 20. April an 19 Beamte des Hauptamtes Ordnungspolizei im Reichsministerium des Innern das Treudienstehrenzeichen für 40jährige treue Dienste und an 75 Beamte dieses Amtes das Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienste verliehen. — Anläßlich des Geburtstages des Führers überreichte Reichsarbeitsminister Franz Seldte 38 Beamten aus dem Geschäftsbereich des Reichs- und preußischen Arbeitsministeriums, darunter dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup und dem Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Grießmeyer, das Silberne und dem Präsidenten der Reichsversicherungsamtes Dr. Schäffer das Goldene Treudienstzeichen.

Auto im Walchensee versunken

Die beiden Insassen ertrunken.

Am Walchensee ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Kraftwagen kam aus der Richtung Mittenwald, geriet im heftigen Schneetreiben auf der glatten Straße gegenüber dem Kurhotel „Post" beim Dorf Walchensee ins Schleudern und fuhr direkt über die steile Uferböschung in den See. Angestellte des Hotels „Post" beobachteten den Vorgang, alarmierten sofort das gesamte Personal des Hotels, das in einem Kahn versuchte, das Verdeck des im Wasser versinkenden Wagens aufzureißen und die Fenster einzuschlagen. Man sah auch, wie ein Insasse des Wagens mit aller Gewalt versuchte, aus dem immer weiter versackenden Wagen herauszukommen. Alle Versuche aber mißlangen um so mehr, als der Wagen nun schnell weiter sank und bald etwa sieben bis acht Meter unter Wasser war, so daß eine Rettung der Insassen, eines Herrn und einer Dame, aussichtslos wurde.

Zu dem Unglück wird noch bekannt, daß nach sechsstündiger Bergungsarbeit die Insassen des Autos, der Prager Professor Dr. Eduard Gamper und seine Frau, geborgen werden konnten.

Was viele Rundfunkhörer miterlebten

Das schwerste magnetische Gewitter.

Die deutschen Rundfunkhörer werden in den letzten Tagen beim Empfang entfernter Sender viel Aerger durch knatternde Störungen erlebt haben. Die Ursache war ein lang anhaltendes, über Nordeuropa dahinbrausendes magnetisches Gewitter, das von den Beobachtungsstationen als das stärkste dieses Jahrhunderts bezeichnet wird. In Norwegen selbst waren die nördlichen Telephon- und Telegraphenlinien längere Zeit lahmgelegt, aber auch an den Linien Bergen und Trondheim wurden die Ferngespräche mit einem Krach unterbrochen und die Linien außer Funktion gesetzt. Im Osloer Haupttelegraphenamt waren die Störungen besonders deutlich zu beobachten. Wie Gewehrsalven knallten die verschiedenen Sicherungen heraus. Aus den Oeffnungen schossen lange blaue Stichflammen, die schließlich mit isolierten Stäben erstickt wurden. Nach der Auskunft der Fachgelehrten sollen die Schuldigen wieder einmal die großen Sonnenflecke sein.

Neues Jugendschutzgesetz

Noch im Lauf dieses Jahres — Heraufsetzung des Schutzalters auf 18 Jahre

Eigenbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Seit Herbst 1935 wird von den zuständigen Partei- und Staatsdienststellen sowie von der Akademie für deutsches Recht an dem Entwurf eines neuen Arbeitsschutzgesetzes für Jugendliche gearbeitet. Dieses Gesetz wird eine umfassende und ins einzelne gehende Neuregelung der Bestimmungen bringen, die den Schutz der Jugendlichen gegen Gesundheitsschädigungen im Berufsleben zum Gegenstand haben. Es wird insbesondere über die Lage und Dauer der Arbeitszeit Jugendlicher noch schärfere Vorschriften bringen als die bisher geltenden und auch die Nachtarbeit Jugendlicher weiter begrenzen. Aus einer kürzlich ergangenen Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in der Glasindustrie ergeben sich Rückschlüsse auf den schon jetzt feststehenden Teil des Inhalts des neuen Gesetzes, und insbesondere schafft die Verordnung Klarheit darüber, daß das neue Jugendschutzgesetz noch im Laufe dieses Jahres ergehen wird. Der Reichsarbeitsminister hat nämlich gelegentlich jener Verordnung darauf hingewiesen, daß es sich hier um eine vorläufige Maßnahme handele, die bis Ende 1938 befristet sein soll und dann durch das neue Arbeitsschutzgesetz für Jugendliche abgelöst werde.

Ferner sind die Gewerbeaufsichtsämter angewiesen worden, daß die Vorschriften über die Nacht- und Sonntagsruhe für die jetzt zu Ostern aus der Schule entlassenen Jugendlichen bereits den Vorschriften des künftigen Jugendschutzgesetzes anzupassen seien. Den in Frage kommenden Betrieben ist nahezulegen, sich noch im Laufe dieses Jahres auf die neuen Grundsätze umzustellen. Die endgültige Regelung wird vorsehen, daß Jugendliche unter 16 Jahren in der Regel nicht vor 6 Uhr morgens und nicht später als bis 20 Uhr abends beschäftigt werden dürfen. Auch für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren wird nur in Ausnahmefällen die Arbeitszeit zwischen 16 und 22 oder 28 Uhr liegen dürfen. Hieraus ergibt sich, daß das neue Gesetz das Schutzalter, das bisher bei 16 Jahren liegt, auf 18 Jahre heraufsetzen wird, wenn auch ein gradweiser Unterschied zwischen dem Schutz für die Jugendlichen unter 16 Jahren und für jene zwischen 16 und 18 Jahren bestehen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0002

Merseburg

Die Gardinen

Ein ziemlich dunkles Kapitel.

Ja, es ist in Wahrheit ein dunkles Kapitel, denn bei den Gardinen besteht fast immer „Verdunkelungsgefahr" — davon wissen unsere Hausfrauen ein Liedlein zu singen, das den verehrlichen Ehegatten mißtönend in die Ohren klingt, sofern sie nämlich Raucher sind.

Das ist es eben! Kaum sind die Gardinen durch die große Frühlingswäsche gegangen, kaum sind sie gespannt und getrocknet und mit Mühe und vielen Stecknadeln wieder vor die Fenster gehängt worden, damit einem die lieben Leute von Gegenüber nicht bis in die Kochtöpfe gucken können — kaum also ist dies alles mit sorglichem Fleiß geschehen, denn bei dieser Aprilwitterung ist solch eine Wäsche ein abwechselungsreiches Unternehmen, das die Hausfrau mächtig „auf dem Lauenden" hält; kaum also, wie gesagt, hängen die Gardinen wieder blütenweiß vor den Scheiben, da kommt so ein Mann daher — ja, und das ist es eben!

Selbiger Mannskerl sieht erstens die frische Pracht gar nicht. Er kiett glatt darüber hinweg. Zweitens brennt er sich sogleich einen Tobak an, und los geht die alte Räucherei mit diesem verfl . . . Glimmstengeln!

Soll man sich da nicht ärgern? Wie sehen die schönen Gardinen nach einer Woche schon wieder aus! Sie sind nicht mehr weiß — die schönen „Lambertängs" in Vaters Stube sind zuerst stark „etrü" geworden! Und im Wohnzimmer geht es auch schon los . . . Da hat man sich nun geplagt als Hausfrau, ist die Treppen mit den Gardinen hinauf- und hinuntergetrabt — wenn es zu regnen begann, vom Trockenplatz auf den Hausboden, wenn die Sonne schien, mit den Dingern wieder hinab ins Freie, . . und da kommt dann so ein Mann, setzt sich in die Stube und schmaucht seinen greulichen Knaster, daß einem schwarz vor Augen wird!!

Ja, liebe Männer und Rauchgenossen, so lauten die resolaten Sprüche, die unsere Frauen uns bei dieser Gelegenheit auftischen, und nun wißt ihr auch, woher der Name „Gardinenpredigt" kommt. Das wollte ich bei der Gelegenheit gleich festgestellt haben. Doch ansonsten kann ich auch nicht helfen, denn auch ich muß diese blumenreichen Reden mit Geduld anhören. — Aber auch euch, lieben Frauen, kann ich leider nur wenig Trost spenden denn es ist nun einmal ein ganz natürlicher Vorgang, daß durch Tabakrauch die Gardinen allmählich jene Farbtönung annehmen, die wir „beesch" nennen und „beige" schreiben. Gegen natürliche Vorgänge können wir schwache Menschen eben nichts ausrichten, gelle? Also lassen wir es schon bei der alten Gewohnheit, daß die Gardinen von Zeit zu Zeit gewaschen und nachher wieder geräuchert werden. Es hat ja auch seine Vorteile.

Der Rauch tötet die Blattläuse auf der Zimmerlinde. Der Rauch wird den Motten gefährlich. Aber das alles bedeutet nichts gegenüber — der ideellen Wirkung des Zigarrenrauches!

Kürzlich besuchte ich meine gute Tante Frieda. Der war vor einiger Zeit der Mann gestorben. Als ich nun in der „guten Stube" allein in der Zeitung blätterte, während die liebe Tante in der Küche den Kaffee kochte, steckte ich mir eine Zigarre an. Nachher kam die Tante mit dem Tablett ins Zimmer, schnüffelte — schnüffelte noch einmal . . und dann kam die Gardinenpredigt, so meinen Sie, meine Damen!

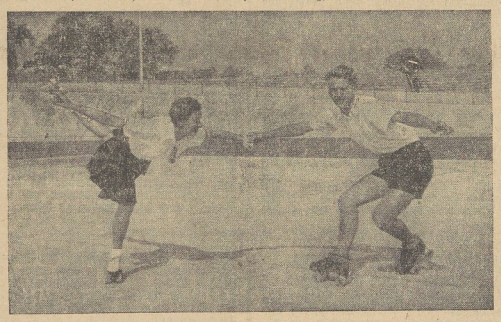
Dem aber war nicht so. Tante Frieda sog in tiefen Zügen den Duft meiner Havanna mit Ukermarkeinlage in sich ein, legte die mollige Hand auf ihr immer noch recht junges Herz und sagte strahlend: „Gott sei Dank, da merkt man doch gleich, daß wieder ein Mann im Hause ist!"

Sehen Sie, das ist die Kehrseite der Medaille. Was meinen Sie, wie jung die gute Tante Frieda, das alte Radieschen, wieder werden würde, wenn sie wieder einen Mann hätte! Und rauchen dürfte er den ganzen lieben Tag. Nehmen Sie sich ein Beispiel daran, meine Damen! Stb.

Vier leichte Rollen — ein glatter Boden

Fröhliche Rollschuhlehre bei der NSG. „Kraft durch Freude"

Man glaubte einmal, der Rollschuhlauf, einst nur Vergnügen und Spielerei, sei abgetan. Nur die Unentwegten blieben in den Rollschuhklubs, erkannten den Wert dieser sportlichen Übung und Körperertüchtigung und waren im kleinen Kreis unter sich. Da kam die Nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und erweckte den schönen Sport, der erzieherisch auf eine Stufe mit dem Schlittschuhlauf zu stellen ist, zu neuem Leben. Heute laufen schon wieder in jeder Übungsstunde Hunderte mit dem rollenden Schuh übers Parkett, und immer neue Freunde findet der Sport in den deutschen Gauen, dabei allen angenehme Abwechslung nach des Tages und des Berufes Last und Mühen bietend.



Eine Turnhalle! Alle Geräte sind fortgeräumt. Der große Saal ist eine einzige große Fläche ohne jedes Hindernis. Das ist der ideale Boden für die Rollschuhläufer, für Anfänger und Fortgeschrittene. Der Boden dröhnt vom Rollen der kleinen leichten Räder und vom Aufsetzen der schweren Eisenschuhe, die jeden Schritt in ein sanftes Gleiten verwandeln. Schritt für Schritt geht es weiter. Theorie wechselt mit Praxis. Solche „KdF."-Sportstunden gehen viel zu schnell herum. Und sitzen alle wieder zum Schluß auf der Bank und ziehen die Schuhe mit den Holzrädern aus, die den Kursusteilnehmern zur Verfügung gestellt werden können, dann haben alle das Gefühl, neue Kraft durch Freude gewonnen zu haben, in diesem Falle durch Freude an dem schönen Rollschuhsport.

Ob man nun nicht einmal selbst . . . — aber wenigstens die Kinder — sich beim Rollschuhfahren versuchen sollte! Die Kleinen und Kleinsten fahren schon so mühelos dahin, so leichtbeschwingt wie mit Schlittschuhen im Winter auf dem Eis. Links, rechts, Drehung. Eine Drei, eine Acht. — Ein schöner Sport, der aus Bewegung Lebensfreude schafft. Rollbeschuht durchs Leben fahren, und zwar mit „Kraft durch Freude". Warum nicht?

Nur für drei Jahre?

Die eisernen Türme am hinteren Gotthardteich.

Zu der Angelegenheit der eisernen Masten in den Anlagen am hinteren Gotthardteich, über die wir gestern berichteten, ist noch mitzuteilen, daß sich unsere Stadtverwaltung schon lange gegen die Aufstellung der Türme ausgesprochen hat — aus den gleichen Gründen, die auch gestern in unserem Aufsatz zum Ausdruck kamen. Wie wir dazu erfahren, ist von der Aufsichtsbehörde auch vorerst die Genehmigung zur Aufstellung der Masten nur für drei Jahre erteilt worden. Aber sowohl die Stadtverwaltung wie auch die Bürgerschaft wünschen eine noch frühere Beseitigung dieser „Anlagenstörer" — am besten, sie werden gleich an anderer Stelle aufgerichtet; es gibt so viel Platz um Merseburg herum — warum also ausgerechnet die Anlagen mit diesen eisernen Gerüsten verunzieren?

*

Kein Verkehr bei der Kreisleitung

Wegen Umbau und Umzug ist die Kreisleitung Merseburg für jeden öffentlichen Verkehr bis einschließlich 30. April geschlossen!

Silbernes Meisterjubiläum

Am Sonnabend feiert der Bäckermeister Robert Knauft das silberne Meisterjubiläum. Bereits 26 Jahre besitzt er die Bäckerei Neumarkt 4 und hat das Geschäft zu ansehnlicher Höhe gebracht. — Wir wünschen dem Jubilar einen weiteren Aufstieg seines Unternehmens!

Personalnachrichten

Aus der SA.

Sturmhauptführer Meißner in Micheln ist in den Stab der SA.-Standarte J 19 nach Merseburg berufen worden.

Von der Reichsbahn.

Der techn. Reichsbahninspektor Elker wurde von Falkenberg als techn. Reichsbahn-Oberinspektor nach Merseburg, und der apl. techn. Reichsbahninspektor Möller von Merseburg nach Wittenberg versetzt.

*

Ausgabe der Volksgasmasken

Es wird nochmals auf die Ausgabestellen und Ausgabezeiten der Volksgasmasken hingewiesen:

Ortsgruppe Altenburg und Neumarkt: Ausgabestelle Christianenstraße 23.

Ortsgruppe Sixti: Ausgabestelle Weißenfelser Straße 2, Erdgeschoß.

Ortsgr. St. Gotthard: Ausgabestelle Friedrichstraße 15.

Ortsgruppe Neustadt: Ausgabestelle Rudolf-Oeltzschner-Straße 58.

Ausgabezeit:
Freitag, 22. April, 15—18 Uhr,
Montag, 25. April, 15—18 Uhr
Freitag, 29. April, 15—18 Uhr,
Montag, 2. Mai, 15—18 Uhr,
Freitag, 6. Mai, 15—18 Uhr.

Ortsgruppe Leuna:

Ausgabestelle: Siedlungsschule Leuna.

Ausgabezeit jeden Sonnabend von 16—18 Uhr und Sonntags von 11—13 Uhr.

Die Volksgenossen, die einen Zuweisungsschein erworben haben, werden gebeten, die Gasmasken **umgehend abzuholen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0003

Reichswetterdienst

Bericht vom 21. April 1938.

Die Zufuhr der kalten Luftmassen hielt auch am Donnerstag bei nördlichen Winden an. Bei teils heiterem, teils wolkigem Wetter kam es nur vereinzelt zu geringfügigen Schauern. Nach starkem Nachtfrost stieg das Thermometer tagsüber wieder nur bis 9 Grad an. Der Brocken meldete auch mittags 5 Grad Kälte. Die arktische Kaltluft wird nunmehr im Norden zurückgedrängt. Insbesondere dringt nördlich des englischen Hochs mildere Meeresluft vor. Da der Hochdruckausläufer über die Ostsee wieder abgebaut wird, kann die mildere Luft nach Deutschland gelangen, so daß es etwas milder werden wird. Auch das vom Balkan nordwärts heraufgezogene Tief wird dazu beitragen, die arktischen Kaltluftmassen aus Deutschland herauszubefördern. Wegen der zeitweise aufkommenden Bewölkung wird die Milderung aber nur langsame Fortschritte machen.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herrn Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, den 21. April. Temperatur: 8 Uhr: 2 Grad, 12 Uhr: 7 Grad, 18 Uhr: 5 Gr., Max.: 9 Grad, Min.: —3 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 760, Wind: 12 Uhr: N.

Freitag, den 22. April. Temperatur: 8 Uhr: 4 Grad, 12 Uhr: 8 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 755, Wind: 12 Uhr: NW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Vorhersage für Freitag: Wolkig, zeitweise heiter, vereinzelt leichte Schauer, nachts kalt bis zu Bodenfrost, am Tage etwas milder als heute, um die Nordrichtung schwankende Winde. — Am Sonnabend: bei Fortdauer des leicht unbeständigen Wetters langsame Milderung.

*

Kommt St. Georg geritten ...

Der 23. April ist der Georgstag. Von ihm sagt der Volksmund: Wenn am Georgitag die Sonne scheint, werden viel Äpfel — St. Georg kommt nach alten Sitten zumeist auf einem Schimmel geritten — Hat vor Georgi der Regen gemangelt, kommt nachher desto mehr — Vor Georgi trocken, nach Georgi naß — Wenn's am Jörgentag regnet, gibt's keine Birnen — Ist Georgi warm und schön, wird man noch rauhes Wetter seh'n — Wenn zu St. Georg ein Rabe sich im Korn verbergen kann, deutet's ein gutes Jahr an — Hohes Korn zu St. Jürgen wird viel Gutes verbürgen — Auf St. Georgens Güte steh'n alle Bäum' in Blüte — Auf St. Georgen muß man die Kuh von der Wiese jagen, denn die Wiese geht ins Heu, ist St. Georgentag vorbei — Georgi ist ein Ruhetag für die Pferde — Der Hafer, den Georgus fährt, wird gewöhnlich nicht viel wert.

*

Schont Wiesen und Felder!

Bei Spaziergängen ins Freie muß man immer wieder die Beobachtung machen, daß das duftige Wiesengras rücksichtslos niedergetreten wird. Diese Unsitte ist für die Wiesenbesitzer und -pächter nicht nur ärgerlich, sondern bedeutet auch großen Schaden. „Das wird nicht viel schaden", hört man manche Eltern sagen, deren Kinder beim Blumensuchen sich im Grase umhertummeln. Oft sieht man die gepflückten Blumen, die in kindlicher Launenhaftigkeit bald wieder weggeworfen werden, auf den Wegen liegen. Unbedingt müssen die Kinder dazu angehalten werden, das Eigentum anderer schonen zu lernen. Die Blumen sind nicht dazu da, sinnlos vernichtet zu werden, sondern sie sollen für Wanderer und Naturliebhaber eine Augenweide sein.

Kampf in den Wolken

Neue großartige Leistungen der jungen Merseburger Segelfliegergarde
Flüge von 100 und 50 Kilometer und 10 Stunden Dauer

Die im Leistungslager auf dem Segelfluggelände Laucha zusammengefaßten Merseburger Hitlerjungen hatten wieder stolze Erfolge zu verzeichnen. Auf das herrliche „Überland-Wetter", wie wir es jetzt gerade haben, hatten sie schon lange gewartet, und so wird es denn jetzt auch prompt ausgenutzt. Sämtliche Merseburger Leistungsmaschinen sind in tadelloser Ordnung, so daß eine Gewähr für gute Leistungen gegeben ist.

Über die großartige Leistung und den

abenteuerlichen Segelflug

eines jungen Merseburger Segelfliegers wird folgendes bekannt:

Der Hitlerjunge Gerhard Hübner, der in Laucha startete, erreichte mit seinem „Rhönbussard" durch Hang- und Wolkenaufwinde eine Höhe von 600 Meter. Plötzlich erwischte er beim Kurven den Kern des Aufwindschlauches und stieg mit 4 bis 5 Meter in der Sekunde auf 1200 Meter, wobei ihn die Wolke schon erfaßt und in sich aufgenommen hatte. Er versuchte mit aller Kraft, die Maschine in seiner Gewalt zu behalten und flog nach dem Kompaß in Ostkurs. Doch dieses Unternehmen muß er bald aufgeben, denn er befand sich schon mitten drin im Hexenkessel. 4 Meter steigen, gleich darauf 4 Meter sinken in der Sekunde wechselten sich ab, die Maschine bäumte sich auf wie ein wildes Tier, im gleichen Augenblick ging sie wieder in Sturzflug über. Zu allem Unglück vereisten hier noch die Instrumente, so daß Hübner jegliche Hilfsmittel fehlten.

Hübner berichtet weiter:

„Die Maschine ächzt ob dieser ungeheuren Beanspruchung in allen Fugen, und sie droht, jeden Augenblick auseinanderzubersten. Ich übersehe noch mal schnell den Fallschirm — da werde ich plötzlich über Freyburg mit der Maschine aus der Wolke geworfen. Aber wie ein wildes Tier, das sein Opfer entrinnen sieht, saugt sie die Wolke wieder in sich hinein. Das Spiel beginnt von vorn, eine ¾ Stunde bin ich nun schon in diesem Hexenkessel. Die Maschine ist mit einer Eiskruste überzogen und der Fahrtwind drückt schon mächtig auf die Schläfen. Endlich — endlich bin ich draußen. Und plötzlich habe ich eine wunderschöne Aussicht auf Leipzig in 2100 Meter Höhe.

Doch jetzt macht sich das dicke Eis auf der Maschine bemerkbar, sie ist sehr schwer geworden und sinkt mit 5 Meter in der Sekunde, so daß Absturzgefahr besteht. So mußte ich mich entschließen, meine Maschine bei Zeschwitz (Leipzig-Zwenkau) niederzusetzen."

Die zurückgelegte Strecke beträgt knapp 50 Kilometer. Hier in Zeschwitz wurde unser wackerer Hitlerjunge herzlich begrüßt. Kaffee und Kuchen wurde von den begeisterten Bewohnern zur Landestelle gebracht und selbst der Bürgermeister ließ sich von Hübners Flug erzählen.

Inzwischen hatte sich in Laucha der Hitler-Junge Hans-Joachim Schade mit dem Merseburger „Rhönadler" auf 300 Meter schleppen lassen, klinkte aus und versuchte, thermische Aufwinde zu erreichen. Bald hatte er auch 1500 Meter Höhe erreicht und nun war seine Zeit gekommen „abzuhauen". In Richtung Bad Lauchstädt schlug er den Kurs ein, zog aber nachher vor, unter dem stets „helfenden" Buna-Werk wieder Höhe zu gewinnen. Das gelang ihm auch, denn mit 1700 Meter flog er weiter über Markleeberg in Richtung Leipzig. Die Reichsmessestadt überflog er in großer Höhe und nahm nun Kurs nach Torgau. Nach Zurücklegung von 100 Kilometer Luftlinie setzte er dann zur Landung an, die glatt verlief. Schade hat damit eine ganz ausgezeichnete Leistung vollbracht, denn bisher ist es außer unserm Rudolf Oeltzschner noch keinem Merseburger Segelflieger gelungen, an die 100-Kilometer-Grenze heranzukommen. Leider hatte Schade das Pech, daß der Höhenschreiber aussetzte und daher die Höhe nicht gewertet werden kann, so kommt er um seine „Silberne C". Schade muß nun noch einmal die Höhe von 1000 Meter fliegen, desgleichen Hübner die Strecke von 50 Kilometer, damit beide die „Silberne C" gewinnen. Ihren 5-Stunden-Flug haben sie bereits hinter sich. Das Letzte wird ihnen ja nun nicht mehr schwer fallen. Zu erwähnen wäre noch, daß Schade während seines 100-Kilometer-Fluges niemals unter 900 Meter Höhe gekommen ist.

Der Hitlerjunge Hans Behnke hat während des Lehrganges auf der Reichssegelflugschule Laucha seinen 5-Stunden-Flug erfüllt und die Flugzeugschleppgenehmigung erhalten. Am Donnerstag erreichte er eine Höhe von 850 Metern und flog bis nach Gleina.

Der Jungzugführer Rieche legte ebenfalls während des Lehrganges auf der Reichssegelflugschule Laucha seine C-Prüfung ab.

Zu all diesen schönen Erfolgen unserer jungen Garde aus der HJ.-Fliegerschar Rudolf Oeltzschner kommt eine weitere schöne Flugleistung des NSFK.-Mannes Ziehlsdorf-Merseburg, der beim Osterkursus auf der Reichssegelflugschule in Laucha einen Dauer-Segelflug von rund 10 Stunden erzielte, eine Leistung, die ebenfalls hohe Anerkennung verdient.

*

Wir freuen uns über diese großartigen Leistungen unserer Merseburger Segelflieger, die auf den Pfaden unseres toten Weltrekordfliegers Rudolf Oeltzschner wandeln und Merseburgs Ruf als Segelfliegerstadt aufs neue aufrichten und vertiefen.

*

Segelflug Laucha-Berlin

Erfolgreicher Flug trotz ungünstigen Wetters.

Der NSFK.-Sturmführer und Segelflughauptlehrer Kühnold, der Leiter der Segelflugschule Laucha (NSFK.-Gruppe 7 Elbe-Saale), hat am 20. April mit einem Segelflugzeug vom Baumuster „Minimoa" die Strecke Laucha—Berlin (186 km) im Zielstreckenflug zurückgelegt. Der Start in Laucha erfolgte um 12.30 Uhr, Landung auf dem Flughafen Tempelhof um 17.50 Uhr.

Dieser Zielstreckenflug ist eine besondere Leistung, besonders in Berücksichtigung des zur Zeit herrschenden kühlen Wetters, das für Überlandflüge mit dem Segelflugzeug wegen der fehlenden Einstrahlung ungünstig ist.

Es ist dies der erste gelungene Zielstreckensegelflug nach Berlin. Berlin ist für Segelflieger im Zielstreckenflug besonders schwer zu erreichen, da das überaus seenreiche Vorgelände um Berlin herum dem Segelflieger besondere Schwierigkeiten bietet.

„Bibelforscher" vor Gericht

Das Sondergericht Halle tagte in Zeitz

Das Sondergericht Halle trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Grunick im Zeitzer Amtsgerichtsgebäude zusammen, um gegen Angehörige der Vereinigung Internationaler Bibelforscher zu verhandeln. Es handelte sich um Angeklagte aus Bergisdorf, Kirchsteitz, Wildschütz, Teuchern, Deuben, Draschwitz, Naundorf, Zangenberg und Zeitz.

Die öffentliche Verhandlung entrollte ein erschütterndes Bild von der verwerflichen und skrupellosen Tätigkeit der „Bibelforscher". Aus dem auf dem Gerichtstisch liegenden „Werbematerial" ging mit aller Deutlichkeit hervor, in welcher Weise das Dritte Reich, seine Führer und Einrichtungen von den ausländischen Drahtziehern der „Bibelforscher" begeifert werden.

Bevor gegen die einzelnen Gruppen der Angeklagten verhandelt wurde, gab der Vorsitzende Aufklärung, weshalb der Staat durchgreifen muß. Nicht wegen ihres Glaubens, wie fälschlicherweise behauptet wird, sondern weil sie ihr Versprechen, die Finger von der Politik zu lassen, nicht gehalten haben. So wird in den Schriften dieser Fanatiker nicht nur gegen das Soldatentum Stimmung gemacht, sondern auch zum Boykott der Luftschutzbestrebungen aufgefordert.

Als Hauptangeklagter war Paul Saupe aus Bergisdorf anzusehen. Dieser gehört der Vereinigung seit dem Jahre 1929 an, in den Jahren 1932—1934 war er im Missionsdienst der Bibelforscher in der Tschechoslowakei tätig. Ende 1934 nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er sofort wieder die Verbindung mit den ehemaligen Mitgliedern der aufgelösten Vereinigung der Bibelforscher auf, verbreitete als „Zellendiener" die Schriften „Der Wachtturm" und das „Goldene Zeitalter" und fand dabei die Unterstützung weiterer Angeklagter, die ebenfalls als „Zellendiener" fungierten.

Als es einmal in Halle und Leipzig mit der Organisation nicht so recht klappte, verteilten diese Angeklagten sogar dort Werbeschriften. Als Lieferant des Hetzmaterials wurde der „Bezirksdiener" Friese in Halle ermittelt, den man längere Zeit in der Zeitzer Gegend verborgen hielt, als ihm die Geheime Staatspolizei auf die Spur gekommen war. Von den übrigen Angeklagten hatten sich zwei an der Verbreitung der Schriften beteiligt, während die übrigen Angeklagten nur Material in Empfang genommen und unter sich verteilt hatten. In einer Wohnung wurden auch Versammlungen abgehalten, in denen man die in den Hetzschriften enthaltenen „Wahrheiten" auslegte und besprach. Die meisten Angeklagten wollen nicht gewußt haben, daß man sie für politische Zwecke mißbrauchte und schienen ihre Handlungsweise zu bereuen.

Der Hauptangeklagte Saupe wurde zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Strafen bewegen sich zwischen einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde voll auf die Strafe angerechnet.

Fälschung im Arbeitsbuch

Schöffengericht Halle.

Wegen fortgesetzter Urkundenfälschung verurteilte das Schöffengericht Halle einen 19jährigen aus Burgstaden zu zwei Monaten Gefängnis. Dieser war im Jahre 1937 gelegentlich einer Aushilfsarbeit auf den seltsamen Geschmack gekommen, daß er als ungelernter Arbeiter besser dastehe, als wie ein gelernter landwirtschaftlicher Arbeiter. Daher fälschte er in seinem Arbeitsbuch in der Rubrik Berufsgruppe die Zahlenbezeichnungen in diesem Sinne um, fälschte auch gleich eine Bescheinigung des Arbeitsamtes über diese Änderung hinzu, und schrieb sich an anderer Stelle in das Buch noch ein Arbeitszeugnis einer Firma, bei der er nur 2 Tage Aushilfe geleistet hatte. Die Fälschungen hat er so primitiv mit einem Typendruck-Spielzeug angefertigt, daß sie sofort erkannt wurden. Nur seine Jugend und seine bisherige straflose Führung veranlaßten das Gericht bei diesem mit Zuchthaus bedrohten Verbrechen der Urkundenfälschung noch Milde walten zu lassen.

Merseburg im Befreiungskriege

Schwere Apriltage vor 125 Jahren — 23 Tage unter russischer Herrschaft

„Über Blut und Leichen schreitet daß Schicksal unsern Gränzen näher", so schreibt der Heimatchronist Johann Friedrich Köppe, Bürger und Posamentenmacher zu Merseburg, unter dem 2. Februar 1813 nach seinen Notizen tagebuchartig die Ereignisse im Gesichtswinkel eines Zeitgenossen der Befreiungskriege. Vor 25 Jahren haben wir in der Beilage „Monatsblätter" des Vereins für Heimatkunde in unserer Zeitung diese Chronik wiedergegeben.

Jetzt stehen wir vor der 125. Wiederkehr des Tages von Großgörschen, den entsprechend seiner Bedeutung als Auftakt zur Befreiung Deutschlands vom napoleonischen Joch der Kreisverband Merseburg im NS. Reichskriegerbund festlich begehen wird. Da mag einmal kurz zusammengefaßt geschildert werden, was unsere Heimat in jenen Tagen erlebt hat. Wir greifen dabei auf die Köppesche Chronik zurück die allerdings den Nachteil hat, daß sie von einem Manne geschrieben wurde, der das Heil als treuer Untertan des mit Napoleon verbündeten Königs von Sachsen von den Franzosen erwartete. Das kommt schon in den Aufzeichnungen zum Ausdruck, in denen die

Ankunft der Kosaken in Merseburg

geschildert wird. Ironisch heißt es unter dem 6. April: „Endlich sind die so sehnlich erwarteten Wiederhersteller der deutschen Freyheit, die russischen Kosacken hier angekommen. — Sie waren schon seit acht Tagen in Leipzig, und wurden von den hiesigen Publikum mit Schmerzen erwartet... Mittlerweille, stieg Hier der Parteyhaß auf das Aeußerste. Wüthend zog das Heer der neuen Patrioten, gegen die Freunde der alten Ordnung zu Felde." Etwas später heißt es: „Unser König hat es bey seinen russischgesinnten Unterthanen ganz verdorben, daß er den Russen nicht gleich mit offenen Armen entgegengegangen ist; und sich nach Regensburg geflüchtet hat. — Diese Menschen die nicht werth sind das sie den Staub von ihres guten Königs Stiefel lecken sollten, bedienen sich jetzt der größten Schimpfreden gegen denselben." — Soweit Köppe, der zweifellos glaubte, ein guter sächsischer Patriot zu sein, aber darüber vergaß, daß es über ein Sachsen ein Deutschland gab.

Die Begeisterung, die das Erscheinen der Kosaken, als Vortrupp der Befreiung der preußisch-russischen Verbündeten in Merseburg auslöste lassen Köppes Aufschreibungen erkennen. Ein von Trotha Schkopau, hat die ersten Kosaken im Triumph durch die Straßen Merseburgs geführt. „Gränzenlos war die Freude des hiesigen Publikums, aus allen Fenstern weheten die weißen Tücher der Schönen, und überall schellte ihn ein Vivat Alexander entgegen." — Ein Festball fehlte nicht, bei dem die russischen Offiziere die Schönen des sächsischen Adels zum Tanze führten.

Schwere Tage in der Stadt.

Aber dennoch können wir dem Chronisten glauben, daß nun eine schwere Zeit für Merseburg begann. Die Russen betrachteten sich als Herren im Feindesland. Sie standen nicht auf hoher Kulturstufe und nehmen, wo sie etwas bekommen, ohne zu zahlen. So weiß denn Köppe so allerlei zu erzählen von gewaltsamen Requisitionen, von Mißhandlungen von Bürgern, auch er selbst bekam eine Tracht Prügel, weil er seine Pfeife nicht hergeben wollte. Die Frauen hatten besonders unter Nachstellungen zu leiden. Die Offiziere suchten dem Unwesen zu steuern, sie ließen nach gutrussischem Brauch täglich Prügel austeilen. Der größere Teil der Kosaken war nicht einquartiert, sondern lagerte in den Straßen, so daß es damals recht übel in Merseburg aussah.

Die Weltgeschichte aber ging inzwischen weiter. Napoleon hatte inzwischen eine neue große Armee aufgestellt und ihr als Ziel Leipzig gegeben. Die in Merseburg liegenden Russen, es waren längst die ersten Ankömmlinge nicht mehr, wurden unruhig. Am 26 und 27. April ging eine bedeutende Menge russische Kavallerie hier durch, um sich über die Saalebrücke zurückzuziehen. Am 28 April hörte man aus Richtung Halle Kanonendonner. Die russische Vorhut aber hatte bei Lauchstädt ihr erstes Gefecht mit den vordringenden Franzosen, sie brachten einige Gefangene nach hier.

Die ersten Preußen kommen.

Am 26. April waren etwa hundert preußische Ulanen nach Merseburg gekommen, die jedoch ohne Aufenthalt weiter nach Leipzig ritten. Am 28. April, an dem die Russen bis auf wenige Kosaken abzogen, marschierten zwei Bataillone preußische Infanterie in Merseburg ein. Es waren größtenteils freiwillige Jäger, wovon ein Bataillon einquartiert wurde und das andere die Stadttore besetzte. Köppe schreibt: „Die Preußen, waren lauter schöne gebildete junge Männer, der Kern des preußischen Staats; über welche auch nicht eine Klage geführt wurde." — Freilich: sie wußten, warum sie kämpfen wollten; sie waren nicht willenlos mit der Knute regierte Menschen, sondern ihr Herz hatte sie zu der Sache des Vaterlandes getrieben, von dem Ernst Moritz Arndt in jenen Tagen sang: „Das ganze Deutschland soll es sein."

Am 29. April 1813 traten die Franzosen zum Sturm auf den Brückenkopf Merseburg an. Über das denkwürdige Gefecht von Merseburg werden wir in einem Aufsatz des verstorbenen Heimatgeschichtsschreibers Dr. Otto Taube berichten.

Ein volkstümlicher Bösewicht

Kein „Götterbote", sondern ein Schädling.

Das sind mythische Rätsel und Sprüche aus Urvätertagen, die noch heute im Volksmunde umgehen. Wir finden sie in Kinderliedern und Abzählreimen wieder, kaum noch erkennbar. Auch ein Verschen ist auf uns gekommen, das des Wonnemondes gedenkt, an dessen ersten Tagen Odin die Erdgöttin heimführte. „Pömmelland" heißen die Gefilde, in denen die Götter wandeln, wo das Obst reift; „pompus" nannte der Lateiner den Apfel. Das Verschen kennen wir alle aus unseren Jugendtagen:

Maikäfer, flieg!
Dein Vater ist im Krieg,
Deine Mutter ist in Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt.
Maikäfer, flieg!

Ja, ja, das ist unser „Pömmelland"! Und der Maikäfer aus Pömmelland galt als Götterbote, der im Wonnemond hinaufstieg zur Sonne.

Trotz aller Verehrung früherer Zeiten ist er aber doch ein böser Schädling. Millionen an unersetzlichen Werten frißt er auf, der Käfer. Und seine fette Larve durchzieht jahrelang die Kulturböden und verwüstet, was ihr vor die Freßwerkzeuge kommt. Deshalb herrscht heute Krieg zwischen uns und dem Maikäfer. Im Jahre 1937 sind erhebliche Reichsmittel für Fangkolonnen ausgegeben worden. Auch in diesem Frühjahr will man überall den Kampf aufnehmen. Nur, wenn man die in ungezählten Scharen aus dem Boden schlüpfenden Käfer vor der Eiablage rechtzeitig in weiten Gebieten sammelt und vernichtet, wird man dieser Herr werden. Und wer sich an die Pflanzenschutzämter wendet, der wird erfahren, auf welche Weise er sich eingliedern kann. Aber das muß sogleich geschehen.

*

Keine Umtauschaktion

für Rundfunkapparate.

Wie schon bekanntgegeben, sind die Bruttolistenpreise der Normal-Rundfunkgeräte mit Wirkung vom 23 März 1938 gesenkt worden. Infolgedessen findet die in den beiden letzten Jahren veranstaltete Umtauschaktion nicht statt. Diese Aktion, die im Vorjahre zweifellos einen bedeutenden Erfolg brachte, war niemals als eine Dauereinrichtung gedacht. Sie diente vielmehr dazu, die überfüllten Lager der Industrie und des Handels zu räumen. Da nun aber inzwischen viel Kaufinteressenten in der Erwartung einer neuen Umtauschgelegenheit mit ihren Kaufplänen zurückzuhalten beginnen, ist das Ergebnis nur eine Verschiebung der toten Saison. Im Interesse des Rundfunkwesens kommt es aber unter allen Umständen darauf an, den Rundfunkmarkt möglichst stabil zu halten und eine gleichmäßige Entwicklung zu sichern. Der Beschluß der marktregelnden Verbände, die Umtauschaktion in diesem Jahre fallen zu lassen, ist vom Reichskommissar für die Preisbildung, vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und vom Präsidenten der Reichsrundfunkkammer ausdrücklich gebilligt worden.

*

Wer will Polizei-Offizier werden?

Die Schutzpolizei stellt zum 1. Juni und 1. November 1938 Offizieranwärter ein; u. a. werden folgende Bedingungen gestellt: Reifezeugnis einer reichsdeutschen neunklassigen öffentlichen höheren Lehranstalt, Höchstalter am Tage der Einstellung: 23 Jahre, Mindestgröße 1,70 m, bei besonderer sonstiger Eignung 1,68 m. Beendeter zweijähriger Wehrdienst und Zuerkennung der Eignung zum Reserveoffizier-Anwärter. Die Ausbildung dauert etwa 2 Jahre.

Es wird empfohlen, sofort bei dem nächstgelegenen Kommando der Schutzpolizei Merkblätter und Fragebogen anzufordern, die über

Das Zeitalter des Verkehrs muß zum Zeitalter der Verkehrsgemeinschaft werden.

Benimm dich deshalb als Kamerad und befolge die Regeln der Straßenverkehrs-Ordnung.

Ras

sämtliche Einzelheiten, insbesondere über die Unterlagen, die dem Gesuche beizufügen sind, Aufschluß geben. Die nächsten Einstellungsstellen sind: Kommando der Schutzpolizei in Magdeburg, Halle, Erfurt, Leipzig, Chemnitz, Weimar, Dessau.

Einstellungsgesuche sind sofort — spätestens bis zum 10. Mai 1938 — einzureichen.

Bewerber, die z. Z. noch ihre Wehrpflicht ableisten, reichen die Gesuche auf dem Wehrmachtdienstwege in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli 1938 ein. Über die Einstellung von Offizieranwärtern der Wasserschutzpolizei erfolgt besondere Bekanntmachung.

*

*** **Merseburger in Berlin.** Der nächste „Merseburger Abend" in Berlin findet am Dienstag, 20 Uhr, im „Leipziger Hof", statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0004
DFG

Turnen – Spiel – Sport –

Fußballbrief aus dem Kreis Rudelsburg:

Kreismeister in Hohenleipisch

Wird Jauchas Start ein Sieg?

Vielseitig und abwechselungsreich wird sich das Fußballprogramm des kommenden Sonntags für unseren Kreis gestalten, denn neben restlichen Pflichtspielen werden die Aufstiegsspiele beginnen, sowie Freundschaftsspiele stehen mit auf der „reichhaltigen Tagesordnung“.

In der Bezirksklasse muß **Sportfreunde Naundorf** zum letzten Pflichtspiel zu **SpV. 98 Halle** fahren, wo sie unter Umständen sogar noch an der Meisterentscheidung mitwirken?

In seinem ersten Aufstiegsspiel **wird unser** Kreismeister **TuSpV. Jaucha** im Nachbarkreis beim **VfL. Hohenleipisch** seine „Aufwartung“ machen. Es ist kein Spaziergang für ihn, denn er ist nicht in bester Form gegenwärtig.

Die übrigen Mannschaften der Kreisklasse sind noch einmal in Pflichtkämpfen eingesetzt, damit es hier nun auch zum Ende kommt. Der **MSV. IR. 53 Weißenfels** hat dabei die **SpV. Teuchern** als Gast, wobei wir doch eher an den Sieg der Gäste glauben möchten. — **Eintracht Lützen** hat den **Zeitzer BC.** zum Gegner, wobei die Gäste eigentlich die Punkte am nötigsten brauchten, aber noch nicht haben! — **Naumburger BC.** erwartet den **TV. Kretzschau,** welcher die Punkte nicht entführen kann, denn der Club wird wieder stärkste Elf stellen können. — Bei der **SpV. Hohenmölsen** hat **Naumburg 05** anzutreten, und kann nur ehrenvoll abschneiden, sofern stärkstes „Geschütz“ auffahren kann.

In der Aufstiegsklasse beginnen die Spiele **um** die beiden Aufsteigenden, wobei die **Nebraer Sportvereinigung** trotz eigenem Platz gegen **den Städt. MTV. Weißenfels** keinerlei Aussicht hat! Dem **SC. Grana** möchten wir im anderen Spiel aber infolge des Platzvorteils gegen den **VfB. Nessa** eine Chance geben!

Folgende Pflichtspiele der Aufstiegsklasse werden noch stattfinden: **VfB. Bad Kösen gegen Wacker Großkorbetha; VfL. Dehlitz—Jahnbund Freyburg; Wacker Wengelsdorf—Eintracht Saaleck.**

Von den Freundschaftsspielen interessiert **vor** allem das ursprünglich schon einmal vereinbarte Ortstreffen zwischen **Schwarz-Gelb Weißenfels und TuR. Weißenfels,** welches gerade gegenwärtig recht „pikant“ ist. Wir möchten den Ausgang als völlig offen bezeichnen. — Die **Zeitzer Sportvereinigung** hat sich den **VfB. Zwenkau** eingeladen, und hat alle Ursache, den schlechten Eindruck der Ammendorfer Niederlage „abzuschütteln“, **was hier nicht leicht sein wird!**

Wer wird Jungbannmeister?

Vorrundenspiele zur Meisterermittlung.

Die Meister der sieben Stämme im Bann 302 (Merseburg) stehen fest. Zu ihnen gesellt sich noch die Mannschaft des Fanfarenzuges Merseburg, der an den Vorrundenkämpfen teilnimmt, ohne an den Reihenspielen mitgewirkt zu haben. Es spielen nun am Sonnabendnachmittag

Bad Dürrenberg: Fähnlein 22/302—9/302.
Tollwitz: Fähnlein 29/302—Fanfarenzug Merseburg.
Merseburg (VfL.-Platz): Fähnlein 32/302—16/302.
Merseburg (Wer-Platz): Fähnlein 1/302—11/302.

Die Sieger dieser Vorrundenspiele gelangen in die Zwischenrunde, während die Verlierer ausscheiden. Alle angesetzten Spiele sind ausgelost worden.

HJ.-Fußballspiele

im Bann 302 (Merseburg) am Sonntag:

Folgende Spiele sind für Sonntag, 24. April, angesetzt:
VfL. Merseburg—Schlettau (14/302) (Menschau).
Lauchstädt (11/302)—99 Merseburg (Schotterey).
Altranstädt—Glesien (Schladebach).
Zöschen—Großlehna (Wallendorf).
Wallendorf—Schladebach (Zöschen).
Goddula—Tollwitz (Dürrenberg).
Starsiedel (28/302)—Dürrenberg (Lützen) Pl. Gr.-Görschen.
Spergau—Beuna (Beuna).
Braunsdorf—Kayna (Neumark).
Kayna—VfL. Merseburg (Beuna).
Leuna—Dürrenberg (VfL. Merseburg).

Groß-Turnier im Städte-Handball

52 Städte des Gaues kämpfen um die Teilnahmeberechtigung für Breslau

In allen Gauen des Reiches beginnen jetzt die Spiele der Handball-Städtemannschaften, um in k. o.-Runden die beiden Städte-Vertretungen zu ermitteln, die den betreffenden Gau beim Deutschen Turn- und Sportfest im Turnier der 32 Städtemannschaften vertreten sollen.

Einen sehr breiten Rahmen nehmen diese Städtespiele im Gau Mitte ein. 52 Städtemannschaften treten hier an. Ein Turnier solchen Ausmaßes war noch nicht zu verzeichnen gewesen. Fünf Spielsonntage sind nötig, um aus dieser großen Zahl der Bewerber die beiden Städtemannschaften für Breslau zu ermitteln. Diese beiden Vertreter dürften voraussichtlich Magdeburg und Weißenfels sein. Allerdings ist bestimmt, daß in einer Städte-Elf nicht mehr als sieben Spieler eines Vereins sein dürfen. Überraschungen sind also möglich. Für Magdeburg wird sich dieser Umstand nicht so stark als für Weißenfels auswirken, denn Magdeburg hat neben dem PSV. noch eine ganze Reihe spielstarker Mannschaften mit guten Talenten.

Die Vorrunde steigt am 24. April mit 24 Städtespielen; vier Mannschaften sind spielfrei geblieben, und zwar Magdeburg, Weißenfels, Dessau und Stendal. Die erste Zwischenrunde steigt am 15. Mai, die zweite Zwischenrunde am 22. Mai, die Vorschlußrunde am 5. Juni. In den Endspielen Ende Juni oder Anfang Juli werden die zwei Sieger ermittelt.

Die Spiele am 24. April bringen dann u. a. folgende Paarungen (Austragungsort zuerst genannt): Eisleben gegen Halle; Naumburg gegen Apolda; Zeitz gegen Raba-Kayna;

Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg sind im Verhältnis zum Spielbereich Thüringen schwach vertreten. Sie hätten in gleicher Stärke antreten können, aber dann wären es wohl 70 oder gar 80 Mannschaften geworden. Daß Thüringen so stark berücksichtigt ist, hat seinen besonderen Grund; dem Thüringer Handball soll mit diesen Kämpfen ein neuer Auftrieb gegeben werden.

*

Nicht Freyburg-Merseburg-Leuna!

Das Handball-Städtespiel zwischen Freyburg und Merseburg-Leuna (Vorrundenspiele für die Beteiligung am Breslau-Fest) findet infolge Absage der Freyburger nicht statt. Dafür steigt am Sonntag im Leuna-Stadion ein Spiel der aufgestellten Merseburg-Leunaer Städteelf gegen eine zweite Städtemannschaft unserer Stadt. Wir kommen morgen hierauf zurück.

*

Handball im Kreise Rudelsburg

Städtespiele für das 1. Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau.

Mehrere Städtespiele finden im Kreise Rudelsburg am 24. April statt. In Naumburg wird **Naumburg** gegen **Apolda** spielen und hier ist man gespannt auf das Abschneiden, da sich hier zwei gleichstarke Gegner gegenüberstehen. Naumburg hat seine Mannschaft nur aus den beiden Soldatenmannschaften entnommen. Leichter hat es dagegen die **Zeitzer Städtemannschaft,** die gegen eine Vertretung von **Raba und Kayna** zu spielen hat. Hier müßte sich die Stadtelf durchsetzen können. Aussichtslos war für den Vertreter des Kreises Rudelsburg das Spiel **Freyburg-Balgstädt** gegen **Merseburg-Leuna.** Freyburg hat daher verzichtet.

Noch zweimal um die Punkte. Wird Reichardtswerben Staffelsieger?

In der Staffel A kann am Sonntag die Entscheidung fallen, wenn es **LV. Reichardtswerben** gelingt, **MSV. Weißenfels** II wenigstens einen Punkt abzunehmen. — Im Spiel **ATV. Kötzschau** gegen **TV. Balgstädt** rechnet man mit einem Siege der Kötzschauer Mannschaft, da sich diese im Turnier in Rückmarsdorf von einer sehr guten Seite gezeigt hat. Das Spiel wird in Balgstädt durchgeführt. — Um die beste Mannschaft der 2. Klasse stehen sich **ATV. Nellschütz** und **SV. Oßig** gegenüber. Nach den letzten Leistungen wird mit einem Siege von Nellschütz gerechnet.

SpV. Meuselwitz und Weise in Weißenfels zu Gaste.

Zwei starke auswärtige Bezirksklassenmannschaften erscheinen am Sonntag in Weißenfels zu Gaste. **TVg. 1889 Weißenfels** spielt gegen **Weise Halle,** hat also einen schweren Gegner verpflichtet. — **TV. 1861 Weißenfels** spielt gegen **SpVg. Meuselwitz,** die im Bezirk Thüringen an 2. Stelle in der Tabelle steht. 1861 wird hier gut tun, die Gäste nicht zu unterschätzen. — **Reichsbahn Weißenfels** versucht sich gegen **ATV. Granschütz; TV. Teutonia Weißenfels** wird gegen **Louis Bethmann Langendorf** einen schweren Stand haben.

Ohne Klingler und Stahr

MSV. Weißenfels siegt über MSV. Naumburg 12 : 5 (6 : 5).

Zirka 1000 Zuschauer hatten sich in Weißenfels auf dem Platze der Karl-Göring-Kampfbahn eingefunden, die ein Spiel der beiden Handballmannschaften des Inf.-Regt. 53 Weißenfels zu sehen bekamen. **MSV. Weißenfels** spielte ohne Klingler (der in Berlin bei der Uraufführung des Olympiafilms weilt) und Stahr (in Danzig erkältet). **MSV. Naumburg** hatte die stärkste Mannschaft zur Stelle und zeigte sehr gute Leistungen. Bei Weißenfels machte sich das Fehlen von Klingler und Stahr besonders bemerkbar denn die beiden Ersatzspieler waren ein Ausfall. Die anderen Spieler wurden davon angesteckt und so wurde vor allen Dingen in der ersten Halbzeit das Spiel dadurch interessanter. Laqua schoß drei Tore, doch konnten Futz, Bartholomäus und Winzer für Naumburg ausgleichen. Schäfer, Futz, Sieler, Müller und Laqua sorgten dann für den Halbzeitstand von 6 : 5. In der 2. Halbzeit war Weißenfels meist im Angriff, aber Unglaubliches wurde im Vorbeischießen geleistet, u. a. schoß Hübner viermal freistehend drüber weg. Erst in den letzten zehn Minuten fielen dann noch 5 Tore, die den Endstand sicherstellten. Naumburg wird in der gezeigten Form ein sehr starker Gegner in der Gauliga werden.

Der Tag des Wassersports

Am Sonntag fahren die Ruderer und Paddler auf.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen des Wassersports und wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, wird dieser Tag nicht nur für die Ruderer, sondern auch für die Paddler zu einer großen Werbung benutzt werden.

Die **Merseburger Ruder-Gesellschaft** beginnt den „Tag des Deutschen Rudersports“ (Anrudern und Opfertag der Ruderer für das WHW.) vormittags 10.30 Uhr mit der Trainingsverpflichtung, der Flaggenhissung und der Übertragung der Rede des Reichssportführers. Es folgt dann ein Dauerrudern. Nachmittags ist Bootstaufe mit der großen Auffahrt aller Merseburger Boote.

Auch der **Kanu-Club Merseburg** wird den „Tag des Deutschen Kanusports“ festlich begehen. Hier beginnt die Veranstaltung nachmittags auf dem Bootsplatz an der Saale. Die Auffahrt der zahlreichen Boote des Clubs steht im Vordergrund des Interesses.

Eine Glanzleistung im Segelflug zeigte der USA.-Pilot Barringer, der im Staate Oklahama mit 338 km einen neuen Landesrekord im Streckenflug aufstellte.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Vereine

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

MTV. 1861 **Kanuabteilung:** Sonntag, den 24. 4. 1938: Anpaddeln. Antreten pünktlich 14 Uhr.

*

Handball.

Die Merseburger Stadtmannschaft spielt nicht in Freyburg, sondern in Leuna! Treffpunkt 14 Uhr Stadion. Schrodt.

(Amtlich.)

Der angesetzte Frauenlehrgang am 24. 4. wird auf unbestimmte Zeit verlegt. Neuausschreibung erfolgt im GBB. Böser.

Intensive Arbeit im Atelier: Von morgens an 10 Stunden hintereinander in heißen, abgedichteten Räumen! Da kann man es gar nicht erwarten, bis es heißt: „Drehpause!“, damit man endlich ein paar Züge aus der geliebten Cigarette tun kann. Aber dann muß es auch eine besonders gute Cigarette sein: voll und reich im Aroma – aber doch leicht und angenehm. Kurz: Dann muß es eben die „Astra“ sein!

Walter Hrich, Kameramann, Berlin, Halenseestr. 5

28. 3. 1938

... mir geht's gut – ich rauche „Astra“ und weiß warum!

So gut schmeckt die „Astra“, daß man kaum glauben will, wie leicht sie ist.

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt; sie ist durch die natürliche Leichtigkeit besonders aromatischer Tabakblätter bedingt. Dies sind meist die feinsten Blätter einer Tabakpflanze. Aber deshalb ist noch lange nicht jedes feine Blatt auch für die „Astra“ geeignet. Hier zeigt sich die Meisterschaft der Tabak-Auswahl und Mischkunst. Auf der ganzen Welt lebt sie nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Seit Jahrzehnten haben sich Erfahrung und Wissen um den Einkauf und das Mischen edler Cigaretten-Tabake von dem Vater auf den Sohn vererbt. – Heute wie immer ist es der Träger des Firmennamens selbst, der mit seinem Können dafür bürgt, daß die „Astra“, unabhängig von wechselnden Ernten und Jahrgängen, immer die Gleiche bleibt.

Reich an Aroma – Arm an Nikotin

KYRIAZI
4 Pf Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

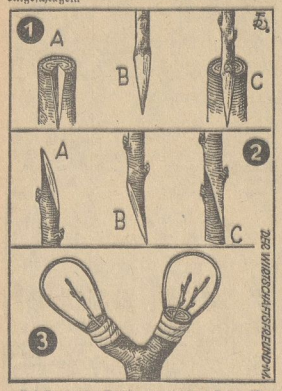
... und welcher Fall sind Sie?

Für Jeden etwas

Das Umveredeln

Eine Kunst, die nicht so einfach ist.

Besitzen wir tragbare und gesunde Obstbäume, deren Früchte uns durch Menge, Geschmack, Farbe oder Größe nicht befriedigen, so ist im April die Zeit gekommen, diese sonst gesunden Obstbäume mit einer guten und bewährten Obstsorte umzuveredeln. Zunächst wird die Baumkrone hierzu ganz stark in pyramidenartiger Form zurückgeschnitten. Die erforderlichen Edelreiser hatten wir bereits vor längerer Zeit, als der Saft noch nicht anfing, von den Obstbäumen geschnitten und bis zum Gebrauch an einer geschützten Gartenstelle eingeschlagen.



Nach Angaben des Verfassers gezeichnet von Rasper (M).

Es gibt verschiedene Veredlungsarten: Zu den besten zählt das Geisfußpfropfen (Bild 1), weil hierbei das Verwachsen der Unterlage mit dem Edelreis am innigsten erfolgt. Auch das Anschäften (Kopulieren) (Bild 2) ist eine leicht auszuführende und gut verwachsende Veredlungsart, die sich leider beim Umveredeln älterer Obstbäume nur selten anwenden läßt, weil hier ja die Unterlage meist stärker als das Edelreis ist. Vor allen Dingen müssen wir die Veredlungsschnitte mit einem haarscharfen Messer ausführen und die Schnittflächen müssen so gemacht werden, daß das Edelreis ganz genau auffitzt.

Außer den beiden genannten Veredlungsarten sind noch das Pfropfen in den Spalt, das Rindenpfropfen, das Pfropfen in die Seite zu nennen, die gleichfalls leicht auszuführen sind. Nach Einsetzen der Reiser werden die Veredlungen mit Bast umbunden und mit Baumwachs luftdicht verschmiert. Da nun solche Edelreiser sehr leicht durch aufbäumende Vögel gelockert oder gar abgebrochen werden, muß man sie durch darübergespannte Weidenbügel (Bild 3) schützen. Wenn später die Edelreiser angewachsen sind, wird der Bastverband durchschnitten, damit er nicht etwa einschneidet, was bei Süßkirschen und Pfirsichen am ehesten der Fall ist.

Gartenmeister Karl Erwig.

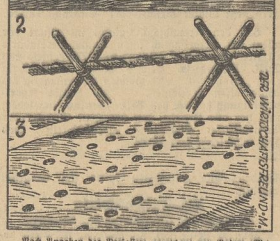
Busch- und Stangenbohnen

Ende April, Anfang Mai ist die Saatzeit gekommen.

Ende April, Anfang Mai ist wieder die Zeit gekommen, die Bohnen zu legen, damit sie durchstoßen, wenn die Eisheiligen im Mai vorbei sind und keine Frostgefahr mehr vorhanden ist. Bohnenbeete dürfen nicht frisch gedüngt sein. Man macht sie 1,20 Meter breit. Bei den Stangenbohnen werden zunächst zwei Reihen Bohnenstangen etwas schräg in den Boden gesteckt, so daß sie sich ungefähr in 1,80 Meter Höhe kreuzen. Hier werden sie dann durch eine waagerecht gebundene Querstange befestigt. Der Abstand der Stangenreihen beträgt 70 Zentimeter und die Entfernung der Stangen in den Reihen 60 Zentimeter. Um jede Stange macht man dann eine flache Mulde, in welche man 6—7 Bohnen im Kreis um die Stange hineinlegt und wieder mit Erde bedeckt. Bei den Buschbohnen zieht man auf jedem 1,20 Meter breiten Beete 3—4 Rillen, um in diese dann die Buschbohnen entweder in einer Entfernung von 10 Zentimeter einzeln oder von 15 Zentimeter paarweise auszulegen. Hierauf werden diese Rillen wieder zugerecht und angeklopft.

Späterhin werden beide Bohnenarten durchdringend gegossen und, sobald sie größer geworden sind, auch behäufelt. Sind die Bohnen fast ausgewachsen, aber noch ganz zart, so werden sie gepflückt. Sie schmecken so am besten und zudem wachsen dann auch die jungen Bohnen besser nach. Beim Pflücken hält man mit einer Hand immer die Pflanzen fest, damit sie nicht etwa locker werden und dann im Wachstum stocken.

Gartenmeister Karl Erwig.



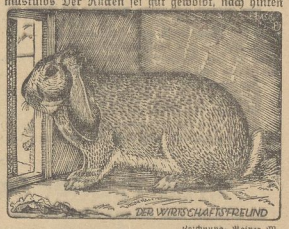
Nach Angaben des Verfassers gezeichnet von Rasper (M.)
1. Das Legen der Stangenbohnen, 2. Befestigen der Bohnenstangen an eine Querstange, 3. Legen der Buschbohnen.

Ein feiner Braten

Das deutsche Widderkaninchen.

Als bevorzugte Fleischrasse wurde das deutsche Widderkaninchen in die Wirtschaftsrassen eingereiht. Es ist hervorgegangen aus dem französischen Widderkaninchen, das bei uns nach 1870 eingeführt wurde. Aber nicht nur sein Vorzug als Fleischlieferant ist ausschlaggebend, auch das Fell ist von ganz hervorragender Beschaffenheit. Der Kürschner liebt dieses große, gute Fell ganz besonders, da es viele Verarbeitungsmöglichkeiten zuläßt.

Der Körper des deutschen Widders soll schwer und massig, aber nicht plump gebaut sein, Brust und Keulen seien breit und tief, die Läufe kurz und muskulös. Der Rücken sei gut gewölbt, nach hinten



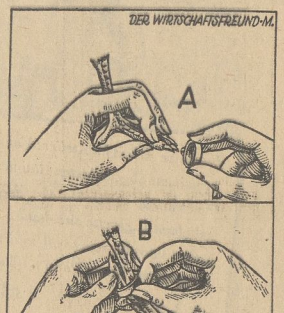
Zeichnung Rasper M.

steil abfallend. Der Kopf mit der breiten Stirn, der markanten Nase und Schnauze gibt dem Tier seinen Namen: Widder. Die Augen sind groß und klar, die Ohren hängen an dem Kopf herab, röhrenartig, bei einer Spannweite von 40 bis 45 Zentimeter.

Die Farbe der Widder ist hauptsächlich weiß und grau, doch gibt es auch schwarze, blaue, gelbe, gescheckte und chinchillafarbige. Für den Nutzzüchter wird man einfarbige Rassen befürworten, vor allem weiß, da der Kürschner diese Felle am meisten begehrt. Die Felle sollen dicht und doch weich sein. Daher muß auf ihre Behandlung größte Sorgfalt verwendet werden. Das Gewicht des deutschen Widderkaninchens beträgt 5 bis 6 Kilogramm bei einem nicht zu starken Knochenbau, so daß die wirtschaftliche Seite ganz besonders hervorsticht. Diesen Vorzügen verdankt das deutsche Widderkaninchen auch seine große Verbreitung.

Für das liebe Federvieh

Fußringe zur Alterskennzeichnung.



Nach Angaben des Verfassers gezeichnet von Rasper (M.)

Um die Wirtschaftlichkeit mancher Geflügelhöfe würde es weit besser bestellt sein, wenn ihre Besitzer über das Alter ihrer Tiere besser unterrichtet wären. Dann würde es gewiß nicht vorkommen, daß noch Hennen mit durchgefüttert werden, die schon lange für den Kochtopf reif sind, denn wir wissen doch, daß noch dem dritten Jahre die Legetätigkeit einer Henne derart abnimmt, daß nicht einmal mehr die Futterkosten herauskommen. Es ist daher erforderlich, die Hennen zu kennzeichnen. Das erreichen wir dadurch, daß wir ihnen geschlossene farbige Fußringe anlegen, die jedes Jahr in einer anderen Farbe — 1937 grün, 1938 rot — ausgegeben werden. Es wäre natürlich falsch, Fußringe, die für 1937 Gültigkeit hatten, noch für 1938 zu verwenden, nur weil 1937 eine Anzahl Ringe übriggeblieben ist. Dadurch würde jede Übersicht und jede Ordnung verloren gehen und der betreffende Geflügelhalter wäre um nichts klüger als zuvor.

Hühnern wird der geschlossene Fußring im Alter von 8—10 Wochen, Gänsen und Enten im Alter von 5—7 Wochen angelegt, und zwar in der Art, wie es unsere beiden Bilder zeigen. Läßt sich das Überstreifen schwer durchführen, so muß man den Lauf durch Schmierseife etwas geschmeidig machen.

Der geschlossene farbige Fußring (FR.) trägt außer der Jahreszahl die laufende Nummer und wird verbilligt für 1 Pf. abgegeben. Die Bestellung erfolgt bei den Geflügelzuchtberatungsstellen bzw. bei den Kreis- oder Landesbauernschaften. Mitglieder des Deutschen Siedlerbundes, des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler, der Gruppe Reichsbahn-Kleinlandwirtschaft und der Eierverwertungs-Genossenschaften bestellen die benötigten Ringe bei ihren Organisationen.

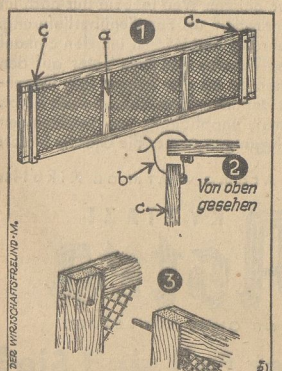
Der verbilligte Fußring wird in folgenden Größen abgegeben: für Leghorn- und Italiener-Hennen Nr. V mit 16 mm Durchmesser, für Wyandotten- und Reichshuhn-Hennen Nr. IV mit 18 mm Durchmesser und für Rhodeländer-Hennen Nr. III mit 20 mm Durchmesser. Hähne in allen Rassen eine Nummer größer.

Die Größen 0, I und II werden zum Preise von je 1½ Pf. für Gänse, Enten, Puten und Hühne schwerer Rassen geliefert. Sehn.

Ein praktisches Gehege

Drahtgitter für Kaninchen und Junggeflügel.

Oft benötigt man zur vorübergehenden Absonderung von Kleintieren wie Kaninchen, Meerschweinchen oder als Käfig für Glucken und Küken Gehege, die schnell zur Hand sein sollen, ohne daß man die Absicht hätte, eine feste Daueranlage zu schaffen. Da helfen Drahtgitter, die über Holzgestelle gespannt werden. Die Gestelle werden aus 3×5 Zentimeter starken Latten hergestellt. Vier solcher Gitterteile, die je nach dem Verwendungszweck beliebig lang sein können, werden durch



Nach Angaben des Verfassers gezeichnet von Rasper (M).

Drahtschlingen (b) miteinander verbunden. Selbstverständlich kann man, entsprechende Größe vorausgesetzt, den einfachen viereckigen Käfig durch Querwände weiter unterteilen. Es ist dann aber gut, jedem Seitenteil einige senkrechte Zwischenlatten (a) einzufügen und an diesen die Querwände zu befestigen.

Um einen stabilen und rechtwinkligen Zusammenbau des Viereckes zu erreichen, nagelt man, etwa 3 Zentimeter vom Rande entfernt senkrechte Latten (c) an, die ein Verrutschen unmöglich machen. Fester Sitz wird auch durch eine Bolzenverbindung erzielt, wie Bild 3 zeigt. In diesem Falle tragen einige Seitenteile hölzerne oder besser eiserne Steckbolzen, die übrigen entsprechend Bohrlöcher. Die geschilderten Gitterteile sind auch bestens zur Überdachung des Geheges geeignet, doch genügen dazu auch bloße Drahtbahnen. Ein Vorzug der Anlage ist darin zu sehen, daß die Teile, wenn nicht mehr gebraucht, leicht auseinandergenommen und unter Dach aufbewahrt werden können, so daß diese Mobilkäfige die vielfache Lebensdauer fester, ständig allen Witterungseinflüssen ausgesetzter Bauten haben.

N.

Die „Süßlupine".

liefert nicht nur ein hochwertiges, eiweißreiches Körnerfutter, sondern auch ein wertvolles, leicht verdauliches Grün- und Gärfutter, so daß ihr Anbau weitgehendst ausgedehnt werden sollte. Die Erzeugungsschlacht ist letzten Endes eine Futterfrage; gelingt es uns, diese zu lösen, brauchen wir um unsere Ernährung nicht zu bangen. Ob man der gelben oder blauen „Süßlupine" den Vorzug geben soll, ist eine Bodenfrage; erstere ist anspruchslos, gedeiht auf kalkarmen Sand- lehmigen Sand- und sandigen Lehmböden und verfügt auch in dürren Jahren nicht, während die letztere etwas anspruchsvoller an Boden und Feuchtigkeit, gegen Kalk auch weniger empfindlich ist. Etwaige Schwierigkeiten im Anbau der „Süßlupine" sollten überwunden werden, denn man vergesse nicht, daß sie wirtschaftseigenes Eiweißkraftfutter schafft, von dem wir ja niemals genug erzeugen können. —r.

Radieschenbutter. Sauber gewaschene Radieschen werden fein gerieben und ein wenig gesalzen. Hierauf wird diese Masse in schaumig gerührte Butter gebracht und alles durch tüchtiges Umrühren gut miteinander vermengt. Auf zwei Teile Radieschen rechnet man einen Teil Butter. Radieschenbutter gibt einen gutschmeckenden Brotaufstrich.

Des Siedlers Kleintierhof

Jetzt gilt es, das Ungeziefer zu bekämpfen.

Jetzt, wo die Tage wärmer werden, tritt auch wieder das Ungeziefer in großer Zahl auf. Die Tiere sind daher öfters mit Schwefelblüte oder Insektenpulver einzupudern und die Ställe mit Kalkmilch, der man irgend eins der im Handel erhältlichen Desinfektionsmittel beifügt hat, zu streichen. Die Sitzstangen werden in heißem Sodawasser gescheuert. Ein Staubbad muß den Hühnern unbedingt zur Verfügung stehen. Dort, wo Glucken nicht mehr erwünscht sind, werden diese in einen Käfig gebracht, der ausschließlich aus Latten besteht. Diesen Behälter hängt man freischwebend im Hühnerhof auf. Schon nach kurzer Zeit wird den betreffenden Hennen die Brustlust vergangen sein. Sind die Küken 8 bis 10 Wochen alt, legt man ihnen zwecks Alterskontrolle Fußringe an. Das ist unbedingt erforderlich, denn sonst kann es leicht geschehen, daß auf dem Hühnerhof Tiere herumlaufen, die nur sogenannte Kostgänger sind. Die älteren Küken beginnen bereits mit dem Aufbäumen. Man erhöhe ihre Sitzstangen aber nur allmählich. Frühe Brüter der leichten Rassen sind nach Geschlechtern zu nennen, überzählige Hähne werden verkauft oder nach kurzem Mästen geschlachtet.

Der Hühnerauslauf

ist in regelmäßigen Zeitabständen auf mindestens 25 cm umzugraben und neuer Sand und neue Erde sind aufzufüllen. Geschieht das nicht, so würde er sich allmählich zu einem Seuchenherd entwickeln. Maikäfer sind zu sammeln, mit kochendem Wasser zu überbrühen und zu trocknen. Zermahlen und unter das Weichfutter gemengt, bilden sie eine wertvolle Nährstoffergänzung.

Auch im Wonnemonat kann man mit bestem Erfolg noch Eier der leichten Hühnerrassen ausbrüten lassen.

Bei dem jetzt reichen Eierlegen empfiehlt es sich, an das Einlegen der Eier zu denken. Hierzu eignen sich aber nur vollkommen eintwandfreie Eier.

Futter- und Saufgefäße im Schatten aufstellen! Mit Küken, die nicht so recht wachsen wollen, quäle man sich nicht sie sind am besten zu töten.

Die alten Zuchtgänse

pflegen Ende Mai ein zweites Gelege zu machen. Jedes Gänseei ist unbedingt seiner eigentlichen Bestimmung zuzuführen, d. h. ausgebrütet zu werden. Es ist daher sorgfältig in einem kühlen Raume aufzubewahren und täglich um ein Drittel seiner Achse zu drehen. Mit dem Ausbrüten betrauen wir Glucken, an denen zur Zeit kein Mangel ist.

Im Gänsestall sorge man dafür, daß in ihm stets ein trockenes Lager vorhanden ist.

Wenn die jungen Gänse abends von der Weide kommen, erhalten sie noch ein Weichfutter, bestehend aus gekochten Kartoffeln, die mit aufgequeltem Hafer vermengt sind. Kaum man das Futter mit Magermilch anrühren, um so besser. Reines Saufwasser muß ihnen immer zur Verfügung stehen. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß die Gössel erst dann ins Freie gelangen dürfen, wenn der Tau verschwunden ist.

Auch die schweren Enten

legen jetzt fleißig, so daß auch hier kein Mangel an Eiern herrscht. Sollen die Eier in der Küche Verwendung finden, dann ist es unbedingt erforderlich, die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Das beste wird jedoch immer sein, die Eier ausbrüten zu lassen und die Entenküken zu Schlachtzwecken heranzuziehen. Mastentenzucht ist immer noch lohnend, denn immer ist die Nachfrage größer als das Angebot. Auf Gräben mit kaltem Wasser lassen wir die Enten nicht, sie könnten sich sonst erkälten und dann eingehen.

Die Ente ist ein Allesfresser, daher füttere man reichlich die Abfälle aus Küche und Haus. Je mehr das geschieht, um so nutzbringender wird die Kleintierzucht sein. Es darf nichts umkommen, was noch verfüttert werden kann!

Auf dem Taubenschlag

sollte stets peinlichste Reinlichkeit herrschen, damit kein Ungeziefer unsere Tauben peinigt und quält. Nach jeder Brut sind die Nester in heißem Soda-wasser auszubrühen und die alte Einlage ist zu verbrennen. In das neue Nest geben wir einige Stengel der Kamille oder zerkleinerte Zigarrenstummel, die sich so überall finden. Wir sorgen ferner für Sauf- und Badewasser und füttern nicht zu stark. Haben die Tauben keinen Ausflug, dann dürfen Gaben von kleingeschnittenem Grünzeug nicht vergessen werden. Auch ein Gefäß mit altem Mörtel oder Sand ist aufzustellen. Rechtzeitig legen wir auch den Jungtauben Fußringe an.

Sehn.

Fischreste lassen sich mit bestem Erfolg zu Fischsalat verwenden. Sie werden von der Haut und den Gräten befreit und dann zerkleinert. Aus Essig, Öl, etwas Senf, einer kleingeschnittenen Zwiebel, Pfeffer und Salz bereitet man eine Tunke, die man alsdann über das Fischfleisch gießt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0006

Wie Rom den Führer empfangen wird

Begrüßung am antiken Stadttor / Die Ruinenwelt im Licht von tausend Scheinwerfern

Schon seit Wochen sind in Rom umfassende Vorarbeiten für die Ausschmückung der Stadt anläßlich des bevorstehenden Führerbesuchs im Gange. Außer der Kommission unter dem Vorsitz des Außenministers Graf Ciano, dem die Gesamtvorbereitungen in Florenz, Rom und Neapel unterstehen, hat sich bei der römischen Stadtverwaltung auf dem Kapitol ein weiterer Ausschuß gebildet, dem die künstlerische Ausschmückung Roms und vor allem der 6 Kilometer langen Einzugsstraße von der Cestiuspyramide bis zum Quirinal obliegt. Vorsitzender des Ausschusses ist der Gouverneur (Bürgermeister) von Rom Prinz Piero Colonna selbst. Unter seinen Mitarbeitern finden sich tönende Namen des römischen Hochadels, wie Herzog Visconto und Fürst Ruspoli, sowie führende Männer der Industrie und Ingenieurkunst.

Die Ausschmückung Roms und seiner ehrwürdigen Ruinen ist nämlich keine einfache Sache. Die großartigen Veduten, die durch die Altertümer an der Einzugsstraße, den Palatin, das Kolosseum, die Kaiserforen gebildet werden, vertragen nur eine künstlerisch einwandfreie und geschmackvoll abgewogene Dekoration, die hervorhebt und nicht verdeckt. Jedes Zuviel ist hier von Uebel. Grüne Pflanzen, sprudelnde Wasser und lebendige Flammen können nie störend wirken. Dazu kommt noch farbenfroher Flaggenschmuck und abends eine — hoffentlich diskrete — Scheinwerferbeleuchtung. Die Italiener sind ja Beleuchtungskünstler von Tradition, und so haben sie sich entschlossen, mit blendenden Scheinwerfern, die die Ruinenwelt leicht flach erscheinen lassen, sehr sparsam umzugehen und hauptsächlich lebendige Flammen zur Anwendung zu bringen. Dann kann es nicht fehlen, daß die Einzugsstraße einen überwältigend schönen Eindruck machen wird.

Die Ankunft des Führers in Rom wird für halb neun Uhr abends angesetzt. Bekanntlich wird sein Sonderzug im neuerbauten Bahnhof an der Porta San Paolo im Süden der Stadt einlaufen. Der 300 Meter lange und über 40 Meter breite „Viale Hitler" soll reich mit Grün bepflanzt werden und im Lichte von Tausenden von Pechpfannen oder Gasflämmchen strahlen. Auf dem zinnengekrönten Stadttor, das noch aus den Zeiten des Feldherrn Belisar stammt, werden hohe Flammen lodern und ihr flackerndes Licht auch auf die benachbarte Cestiuspyramide werfen. Die hinter der Bresche in der antiken Stadtmauer liegenden weniger schönen modernen Gebäude sollen ganz hinter einem Flaggenwald verschwinden.

Alter Tradition gemäß wird am antiken Stadttor die Begrüßung der deutschen Ehrengäste durch den Gouverneur von Rom stattfinden. Dabei soll ein uralter Brauch wieder aufleben. Der Gouverneur wird von den sogenannten „Getreuen des Kapitols" in prächtigen Renaissancekostümen umgeben sein. Die kleine Ortschaft Vitorchiano bei Viterbo nördlich von Rom hatte nämlich seit dem Jahre 1217 als Dank für ihre vielfach bewiesene Bündnistreue die bewaffneten Wächter zu stellen, denen die Obhut der römischen Stadttore, Plätze und Gefängnisse anvertraut war. Jedes Jahr entsandte Vitorchiano zehn junge Männer zu diesem Zwecke nach Rom. Diese Reisigen erhielten eine prächtige Galauniform aus weißem Samt und blutrotem Wams und einen Kopfputz aus weißen, roten und gelben Federn. Der Brauch hielt sich bis 1870 und drohte dann in Vergessenheit zu geraten, bis er anläßlich des Besuches des Königs Fuad von Aegypten und der Hochzeit des Kronprinzen Umberto wiederbelebt wurde, wobei zehn „Getreue" in ihren alten Kostümen auf den Stufen des Senatorenpalastes standen. In diesen Tagen begab sich nun der Gouverneur Prinz Colonna nach Vitorchiano, um unter den dortigen Afrikakämpfern die besten Erscheinungen auszusuchen, die ihn bei der Begrüßung der deutschen Gäste in ihren schönen Kostümen umgeben werden, um dann eine feste Anstellung an der römischen Stadtverwaltung zu erhalten.

Auf der ganzen Einzugsstraße werden Militär, Schwarzhemden, faschistische Jugendbünde und Abordnungen der Städte ganz Italiens Spalier stehen. Die Via Triumphalis wird von lodernden Fackeln erleuchtet werden, die auf hohen Kandelabern im ägyptischen Stile brennen. Auf der Piazza Raudusculana werden auf dem Hintergrund von dichtem Myrthengebüsch fünf leuchtende Fontänen plätschern, und längs der ganzen Prachtstraße sollen zahlreiche Wasserstrahlen sprudeln. Der Obelisk aus Axum, der unlängst am Eingang der Passeggiata Archeologica errichtet worden ist, wird von beweglichen Scheinwerfern angestrahlt, ebenso wie der Circus Maximus und der Palatin, dessen Umrisse sich hell gegen den dunklen Himmel abzeichnen sollen. Der Triumphbogen des Konstantin wird in weißem Lichte erstrahlen, aber das Kolosseum im Hintergrund soll einen ganz neuartigen Beleuchtungsschmuck erhalten: statt wie bisher von außen durch blendende Scheinwerfer angestrahlt zu werden, wird das Licht von innen her aus den Hunderten von Rundbögen des mächtigen Gebäudes hervordringen. Die dazu nötigen Beleuchtungskörper werden so dauerhaft angelegt, daß sie auch bei späteren festlichen Gelegenheiten benutzt werden können.

Längs der Via dell'Impero werden hohe Dreifüße aufgestellt werden, auf denen Flammen lodern. Auch die Beleuchtung des Nationaldenkmals soll verbessert werden. Der Corso Umberto und die zum Hauptbahnhof führende Via Nazionale sollen in ein Flaggenmeer in deutschen und italienischen Farben verwandelt werden. Auf der Piazza dell' Esedra werden die historischen Banner der verschiedenen römischen Stadtteile herabhängen. Auch das Kapitol, die Engelsburg, das Mussoliniforum werden im Festschmuck erstrahlen. Der Schmuck der römischen Paläste und der Geschäfte soll ebenfalls nach besonderen Anweisungen des Festausschusses erfolgen.

Längs der ganzen Einzugsstraße werden Tribünen für Hunderttausende von Zuschauern errichtet. Sie sollen auch für die große Parade am folgenden Tage dienen, an der Abordnungen des Heeres, der Marine, der Luftfahrt und der faschistischen Jugendbünde teilnehmen werden, darunter drei vollständige Grenadierregimenter, 400 motorisierte oder bespannte Geschütze und 400 Panzerwagen und Tanks, sowie eine Abteilung libyscher Kolonialtruppen.

Der Knabe im Löwenkäfig

Schwerer Unfall durch väterlichen Leichtsinn.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in einer kleinen Ortschaft in Mittelpolen. Dort gastierte ein Wanderzirkus. Während die Zelte abgebrochen wurden, führte ein betrunkener Mann seinen neunjährigen Sohn an den Löwenkäfig und öffnete ein wenig die Gittertür. Dem Löwen gelang es, den Knaben zu packen und in den Käfig hineinzuziehen. Ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte, hatte ihn das Tier zerrissen. Später konnte der Löwe durch die geöffnete Käfigtür das Freie gewinnen. Erst nach mühseliger Jagd wurde er wieder eingefangen.

Einträgliche ‚Buchbinderei'

Raffinierte Devisenschieber gefaßt.

Die Budapester Devisenpolizei nahm fünf Personen in Haft, die unter Anwendung eines besonders raffinierten Tricks versucht hatten, Banknoten der verschiedensten ausländischen Währungen ins Ausland zu schmuggeln. Die Polizei war auf eine Buchbinderei aufmerksam geworden, die sich mit dem Neubinden alter Bücher beschäftigte. Hier fanden die Detektive, eingepreßt in den Hartpapiereinband von dreihundert Büchern, die zum Versand ins Ausland bereit standen, jeweils zehn Stück Banknoten im Werte von 1000 Pengö, englische Pfunde und Dollars.

Triumph der Vernunft

SD. Der römische Vertrag ist mehr als ein Wegweiser zur Beseitigung aller zwischen England und Italien seit Ausbruch des Abessinienkrieges entstandenen Meinungsverschiedenheiten, er ist ein Triumph der Vernunft in einem Augenblick, da es zwischen Krieg und Frieden zu wählen galt. Denn trotz des Gentlemen Agreements vom 2 Januar 1936, in dem ausdrücklich festgestellt wurde, daß das Mittelmeer für England und Italien gleich lebenswichtig sei und daß beide Parteien eine Aenderung des Status quo in diesem Raume ablehnten, spitzte sich das Verhältnis mehr und mehr zu. Schließlich war man soweit, daß schon eine ganze Reihe von Fronten für den Ernstfall genannt werden konnten. Ueberall standen Truppen, stand Kriegsmaterial bereit, überall wurde jede militärische Maßnahme der einen Seite mit verdoppelter Wachsamkeit der anderen beantwortet. Man griff aber mit der politischen Arbeit darüber hinaus, schuf neue Reibungsflächen und neue Möglichkeiten, der Gegenseite an irgendeiner Stelle unangenehm werden zu können. So mußte eines Tages irgendwo der erste Schuß fallen, mußte der Augenblick heranrücken, da die Truppen von allein zu marschieren begannen und die Kriegsschiffe sich von selbst aufeinanderzu bewegten.

Weder England noch Italien hatten Sehnsucht nach diesem „entscheidenden" Augenblick. Sie ließen sich das Instrument der diplomatischen Vereinigung des beiderseitigen Verhältnisses nicht aus der Hand schlagen, so heftig sich auch gewisse Kräfte in dieser Richtung anstrengten. Man wußte genau, daß ein Zusammenprall weder der einen noch der anderen Partei nützen würde, man war sich auch völlig im klaren darüber, daß ein Waffengang nicht ohne Rückwirkungen auf das übrige Europa und die übrige Welt bleiben würde. Diese Rückwirkungen konnten für alle nur negativer Natur sein. Aus dieser Erkenntnis heraus, aber auch aus dem Willen, einen Ausgleich herbeizuführen, solange auch nur ein Fünkchen Hoffnung dafür vorhanden ist, kam das italienisch-englische Abkommen zustande, bei dem von Prestige keine Rede ist, sondern allein von der Notwendigkeit, Ruhe und Frieden im Mittelmeerraum und weitgehende Beachtung der beiderseitigen Interessen sicherzustellen.

Dieses Ziel ist erreicht. Dem europäischen Friedens- und Sicherheitsgebäude ist ein neuer Stützpfeiler gegeben worden, der nicht nach Genfer, sondern nach ausschließlich italienisch-englischem Maß zugeschnitten worden ist, wie ja auch die übrigen Sicherheitspfeiler also die Achse Berlin—Rom oder das deutsch-englische Flottenabkommen, das deutsch-polnische Abkommen und andere von Deutschland mit seinen Nachbarstaaten abgeschlossenen Verträge immer nur die gegenseitigen Bedürfnisse berücksichtigen, damit aber dem gemeinsamen europäischen Ziel, den Frieden zu erhalten und zu untermauern, am nächsten kommen. Infolgedessen wird man die römischen Vertragspartner zu ihrem Werk beglückwünschen können. Es läßt die Geräusche des Waffenklirrens im Mittelmeerraum verstummen, es läßt eine hoffnungsvollere Zukunft heraufziehen.

Was alles in der Welt passiert

Einer Meldung der französischen Agentur „Fournier" zufolge ist das bisherige Mitglied der Sowjetbotschaft in Paris Sinitzin, ein früherer Kommissar der GPU., der kürzlich von seinem Posten zurückberufen worden war, bei der Ankunft in Moskau sofort verhaftet worden und in das Lubianka-Gefängnis eingeliefert worden. Ein anderer Attaché an der Sowjetbotschaft in Paris, Sadowski, befindet sich schon seit einigen Wochen in Haft. Die beiden Sowjetdiplomaten würden in Kürze vor Gericht gestellt.

*

Der gestrige Gründungstag Roms, der der Feier einer jahrtausende alten Geschichte gilt, war zugleich ein Fest der Arbeit und ein Bekenntnis zum faschistischen Staat. An diesem nationalen Feiertag werden in ganz Italien die großen, im vergangenen Jahre fertiggestellten öffentlichen Bauten und Werke ihrer Bestimmung übergeben und zugleich die neuen Werke für das kommende Jahr in Angriff genommen.

*

Eine jüdische Horde leistete sich auf der Hauptverkehrsader von Paris, den Champs Elysées, einen dreisten Ueberfall. Als der ehemalige Pariser Rechtsanwalt Jean Charles Legrand, der Hauptvorsitzender der Vereinigung der nationalen französischen Jugend ist, mit einem seiner Freunde auf dem Heimweg begriffen war, wurde er von einer ganzen Bande von Juden umringt. Unter dem Ruf „Juden sind auch Franzosen" (!) drangen die Juden mit Schlagringen und anderen Gegenständen auf ihn ein und mißhandelten ihn. Erst das Ueberfallkommando machte dem Zwischenfall ein Ende.

*

In Abo in Finnland kam es dieser Tage zu einer furchtbaren Untat, deren Anstifter ein verschmähter Liebhaber war. In der Küche eines Restaurants erschien plötzlich ein Mann und übergoß, ehe sie sich schützen konnten, zwei dort tätige Frauen mit Petroleum. Beide Frauen standen im nächsten Augenblick in hellen Flammen. Der Mann brachte dann der einen der beiden Frauen noch tiefe Messerstiche in die Brust bei. Schließlich übergoß er sich selbst mit Petroleum und zündete sich an. Als die Feuerwehr den Brand gelöscht hatte, wurden die beiden Frauen in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert, während der Täter bereits verbrannt war.

*

In der Nähe der Ortschaft Dobl bei Graz wurde am Geburtstag des Führers in feierlicher Weise der grundlegende Spatenstich für das erste Arbeitslager des Reichsarbeitsdienstes in Oesterreich getan.

*

Gestern morgen kehrte das deutsche Walfang-Mutterschiff „Jan Wellem" nach siebenmonatiger Abwesenheit nach Hamburg zurück. Das Schiff hat 250 Mann Besatzung und verarbeitete bis zu 21 Wale täglich.

*

Bei einem Autounfall in Hohenzollern kam eine Frau dadurch ums Leben, daß ihr künstliches Gebiß zersplitterte, und in die Luftröhre geriet. Auf dem Wege zur Klinik erstickte sie.

*

Die französische Militärluftfahrt wurde von einem schweren Unglück betroffen. Bei einem Gruppenflug mehrerer schwerer Bomber vom Militärflugplatz Bron bei Lyon nach Marseille-Marignan stürzte eine Maschine ab. Nach einer Havas-Meldung fanden die fünf Insassen dabei den Tod.

*

Wie in London bekannt wurde, hat der Negus dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß er zu der Maitagung des Rates eine Abordnung nach Genf entsenden werde. In diesem Vorhaben des abessinischen Flüchtlings wird hier der Versuch erblickt, den Genfer Formalismus auszunutzen, um eine baldige völkerrechtliche Anerkennung des abessinischen Kaiserreiches Italiens zu verhindern.

Hecht im Karpfenteich

Roman von Johann F. Ehrhardt.

18] (Nachdruck verboten.)

„Wie heißt der Mann?" fragt er die Wirtin hastig. „Haben Sie nicht eben gesagt Schellenberg? Um Gottes willen! Was habe ich da wieder angerichtet!" Und stürmte aus der Wirtschaft.

„Net amal 'zahlt hat er!" jammert die Fanny.

„Von dem kriegst dein Geld scho, da brauchst keine Angst z'hab'n" tröstet der Wirt der zum erstenmal in seinem Leben zwei Männer boxen sah und nun himmelhoch begeistert ist.

Ruck bleibt von alledem unberührt.

Er verabschiedet sich.

„Ich hoffe, daß du mir trotzdem als Kartellträger zur Verfügung stehst", sagt er zu Spann.

„Ja, ja, selbstverständlich!" ist Spanns geistesabwesende Antwort.

17. Kapitel.

Hilde war in dem Bewußtsein stundenlang mit zerquältem Herzen wach daliegen zu müssen, sogleich tief eingeschlafen. Und sie hatte traumlos und tief - ohne auch nur ein einziges Mal aufzuwachen bis in den frühen Morgen hinein geschlafen.

Nun ist sie wach, die Sonne scheint ihr fröhlich ins Gesicht, kaum aber hat Hilde die Augen geöffnet, da stürzen auch schon in mächtigen Wogen ihre großen Mädchensorgen über sie her.

Kartellträger — hat er gesagt der schreckliche Doktor mit dem mächtigen Durchzieher an dem jeder erkennen konnte, daß dieser Mann keine geschliffene Waffe scheute. Und Kartellträger, das bedeutet Duell, das bedeutet auf jeden Fall Blut — das kann Florians Tod bedeuten!

Aber schließlich — was geht sie, Hilde, das noch an? Soll Florian doch selbst die Suppe auslöffeln die er sich mit seinem Lotterleben eingebrockt hat! Oder — soll sich jene Sabine um ihn zergrämen derentwegen er sie im Stich gelassen hat!

Aber was dann, wenn Sabine nichts von alledem erfährt? Männer pflegen solche Ehrenhändel ja stets mit undurchdringlichem Geheimnis zu umhüllen. War sie nicht eigentlich verpflichtet, Sabine zu verständigen?

Hilde schaut nach der Uhr.

Es ist eben sieben. Um diese Stunde pflegt sie von Peter geweckt zu werden. Nun wird er gleich klopfen, der treue Kerl. Sie wartet und zwischenhinein grübelt sie wieder. Dann lauscht sie. Draußen aber rührt sich nichts.

„Gut, daß du auch einmal verschläfst", freut sich Hilde und beschließt Peter zu wecken.

Sie kleidet sich rasch an und geht den Gang entlang bis vor Peters Zimmer. Es stehen keine Schuhe vor der Tür also muß er doch schon wach sein. Vorsichtig klopft Hilde an, dann aber, als sich niemand meldet, klopft sie stärker. Nun antwortet eine verschlafene Stimme: „Ja?"

„Peter! Du Faulpelz! Was ist denn? Draußen ist heller Tag!"

„So?" gähnt Peter und scheint noch immer nicht so recht wach zu sein.

„Nanu was ist denn los mit dir? Katzenjammer."

„Ja!" lügt Peter der jetzt erst richtig erwacht und sich am ganzen Körper wie gerädert fühlt.

„Ich gehe inzwischen frühstücken und warte auf dich!" sagt Hilde.

„Schon gut", erwidert Peter. Plötzlich fällt ihm das gestrige Abenteuer mit Florian ein. Natürlich wird man es ihr da unten verstellt erzählen, voller Bewunderung für Florian, voller Mitleid für ihn selber, und das muß auf jeden Fall verhindert werden. Darum eilt er rasch zur Tür, ruft Hilde nach, bittet sie, doch noch auf ihn zu warten, sie möge einstweilen wieder in ihr Zimmer gehen, er hole sie dann ab.

Dann aber, als er sich im Spiegel besieht und ihm die Spuren des gestrigen Kampfes blau und grün entgegenleuchten wird ihm doch zweierlei zumute.

Etwas kleinlaut geht er zu Hilde.

Die erschrickt sehr als sie ihn erblickt.

„Um Gottes willen, Peter was ist denn geschehen? Wie siehst du aus?" Peter zuckt die Achseln.

„Ich hatte gestern nacht noch eine kleine Auseinandersetzung mit Florian", sagt er sehr bescheiden.

„Mit Florian? Ja, hast du ihn denn aus seiner Wohnung herausrufen lassen?"

„Nein, das nun nicht; er kam mir nämlich entgegen, das heißt er war eigentlich schon da, als ich wieder in die Gaststube hinunterkam."

„Und dann hast du ihn zur Rede gestellt, hast dich für mich geopfert? Guter, tapferer, lieber Peter!"

Aber Peter zieht es nun doch vor, so schmeichelhaft für ihn auch Hildes Belobigung und Bewunderung sein mag, den Nimbus selbst zu zerstören ehe dies viel peinlicher durch andere geschieht.

„Ich hätte ihn wohl zur Rede gestellt" sagt er „aber Florian kam mir zuvor."

„Dir zuvor? Was hat er denn gesagt?"

„Das ist es ja! Gar nichts hat er gesagt! Er hat gleich zugeschlagen."

„Du Armer! Und wie gemein hat er dich zugerichtet."

Wieder zuckt Peter die Achseln.

„Hab' halt Pech gehabt diesmal. Das kann jedem einmal passieren. Aber ich kauf mir den Burschen schon noch mal, das darfst du mir glauben."

„Nein, so ein Rohling!" schimpft Hilde und richtet eifrig Taschentücher her, um Peters Beulen zu kühlen. Mit einemmal hält sie inne.

„Du, Peter", sagt sie, „da stimmt was nicht!"

Peter versteht nicht.

„Sagtest du nicht, Florian sei einfach über dich hergefallen, ohne auch nur ein Wort zu sagen?"

„Ja. Zuerst, ehe ich kam, hat er sich allerdings mit den anderen, den Herren vom Nebentisch, herumgeprügelt."

„Du, Peter", sagt nun Hilde und strahlt auf einmal glückselig, „du, wenn er dich angefallen hat, dann muß er doch eine fürchterliche Wut auf dich gehabt haben, dann muß er anscheinend glauben, daß du und ich — Peter, goldiger Peter, dann hattest du ja neulich recht, dann ist er wirklich eifersüchtig!"

„Du merkst aber auch alles!" brummt Peter.

„Dann ist ja alles wunderschön, Peter!"

„Besonders ich", stellt Peter fest und besieht sich tiefsinnig im Spiegel.

„Aber", und nun wird Hilde wieder nachdenklich, „was ist eigentlich mit Sabine los?"

Peter zuckt die Achseln.

„Er verprügelt dich, also liebt er mich: er verprügelt den anderen, also liebt er Sabine. Was soll ich tun?"

„Abwarten!" rät Peter trocken.

„Abwarten! Du hast leicht reden! Und das Duell?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0007
DFG

Mitteldeutschland

Ein toller Indienfahrer

Der „Schmöker" war schuld.

† **Sondershausen.** Die Inhaberin eines größeren Betriebes erhielt vor einigen Tagen einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, an eine bestimmte Stelle eine Zigarrenkiste mit 250 Mark zu legen, andernfalls ginge ihr Betrieb in Flammen auf oder eines ihrer Familienmitglieder werde getötet...

Die Kriminalpolizei nahm sich sofort des Falles an und es dauerte auch nicht lange, bis man Licht in das Dunkel gebracht hatte. Ein 17jähriger Lehrling war der Urheber. Mit dem erbeuteten Geld wollte er nach Indien reisen. Dem jungen Mann hatte Schundliteratur offenbar den Kopf vernebelt.

Teurer als im Geschäft

Ein betrügerischer Kaffeeverkäufer.

† Seit Ende 1936 vertreibt ein Unbekannter in Mitteldeutschland vorwiegend in kleineren Ortschaften und Kleinstädten Kakao, Puddingpulver, Kaffee usw. unter der Angabe, es handle sich um Restbestände der Firma Kaisers Kaffeegeschäft, die besonders preiswert abgegeben würden... Die geforderten Preise sind jedoch erheblich höher als Ladenpreise. Die Ware bietet der Schwindler meistens in Tüten mit Aufdruck der genannten Firma an; in letzter Zeit verwendet er aber gelegentlich auch andere Tüten. Der Betrüger, der manchmal auch im Auto ankommt, ist 25 bis 27 Jahre, 1,65 Meter groß, blond, und trägt grauen, abgeschnittenen Überzieher aus grobem Stoff, dunkle Hose und Filzhut. Bei etwaigem Auftreten wird um sofortige Nachricht an die Polizei gebeten.

Unverantwortlicher Leichtsinn

verursacht 80 000 Mark Brandschaden.

† **Dessau.** Auf dem Werksgelände der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau AG. brach am Donnerstag ein Großfeuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete. In unmittelbarer Nähe eines mit Fertigwaren gefüllten Magazins war eine Baubude errichtet, die durch einen kleinen eisernen Ofen geheizt wurde. Leichtsinnigerweise hatte man den Ofen ohne Beobachtung gelassen. Durch Überhitzung entstand ein Brand, der auf dem Dach entlang lief und auch auf das Magazin übergriff. Die Dessauer Feuerlöschpolizei konnte das Feuer zwar in zweistündiger Arbeit niederkämpfen; doch sind durch die großen Wassermassen die in dem Magazin lagernden Waren, vor allem Elektromotoren, unbrauchbar geworden. Der Schaden, der dem Werk entstanden ist, beträgt etwa 80 000 Mark.

Ein Verbrecher schlimmster Art

Gemeingefährlicher Halunke verhaftet.

† **Eilenburg.** Die Kriminalpolizei nahm einen 66jährigen Mann fest, der sich an schulpflichtigen Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren vergriff. Bisher sind 14 Opfer dieses Unholds festgestellt worden.

Er starb im Krankenhaus

Von einem Auto tödlich verletzt.

† **Schönebeck.** In der Nacht wurde am Barbyer Tor ein 55jähriger Arbeiter von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Man brachte ihn sofort in das Städtische Krankenhaus, wo er jedoch bald starb. Der Unfall wurde von Augenzeugen von weitem beobachtet. Danach ist der Kraftwagen weitergefahren und in das Salztor eingebogen.

Von der Kipplore überfahren

† **Harzgerode.** Auf der Reichsstraßenbaustrecke im Langen Tal fuhr einem 43jährigen Arbeiter aus Schiefen, der die Arbeit erst aufgenommen hatte, eine Kipplore über beide Beine. Er erlitt sehr schwere Quetschungen. Der Verletzte wurde sofort in das Kreiskrankenhaus gebracht.

Zwei Baumfrevler gefaßt.

† **Trebitz** b. Wittin. Nachts wurden auf der Straße nach Faschwitz 40 junge Obstbäume umgeknickt. Als Täter verhaftete man zwei Männer im Alter von 28 Jahren.

Der Weg zum Führer frei für die Besten

Start zum Hamburger Reichskampf — Letzter Appell der Gausieger im NSWK.

† **Halle.** Am Freitagmorgen verließen über 200 Jungen und Mädel und mit ihnen eine ganze Reihe Erwachsener, die alle aus dem Reichsberufswettkampf der schaffenden Deutschen als Beste unseres Gaues hervorgingen, die Gaustadt um in der nächsten Woche sich in Hamburg im Reichskampf mit 6000 Mitstreitern aller deutschen Gaue zu messen. Bedeuteten die Ortswettkämpfe eine Erfassung der Schaffenden zu gründlicher Vorbereitung einer allgemeinen beruflichen Leistungssteigerung, so waren die Gauwettkämpfe Auslese-aktionen. In ihnen wurde die Spitzenkönnerschaft für den Reichssenfield ermittelt, der nun in Hamburg das Ringen der Elite aus 650 Berufen bringt. Noch im Vorjahre war aus organisatorischen Gründen eine Beschränkung der Einberufungen zum Reichskampf nötig gewesen, in diesem Jahre aber war zum erstenmal die Berücksichtigung jedes wichtigen Berufes möglich. Zum ersten Male auch werden Erwachsene diesmal neben den Junggenossen als Reichssieger herausgestellt. Und ebenfalls zum ersten Male gibt die erbbiologische Erfassung aller Wettkämpfer in besonderen Fragebogen unserer Rasseforschung wichtige Unterlagen durch das Erscheinungsbild der Reichssieger im Blickwinkel ihres Werdeganges und ihrer Abstammung.

Zugleich mit den 6000 Gausiegern sind auch 400 Reichssieger der früheren Reichsberufswettkämpfe nach Hamburg eingeladen, die dort Gelegenheit finden werden, Vergleiche zwischen ihren eigenen Leistungen und denen des Reichskampfes 1938 anzustellen. Auch ihnen wird aus den Hamburger Tagen, die ihnen eine neuerliche berufspolitische Ausrichtung geben sollen, der Ansporn zu immer besserer Leistung erwachsen. Aus unserem Gau Halle-Merseburg sind sieben ehemalige Reichssieger darunter.

Diese sieben Reichssieger von einst und die zwölf Wettkampfsieger der Martin-Luther-Universität vereinigten sich am Donnerstagabend im „Stadtschützenhaus" zu einer Abschlußfeier, in der die leitenden Männer des Reichsberufswettkampfes unseres Gaues ihnen noch einmal den Sinn des Reichskampfes darstellten. Gaujugendwalter Kurt schilderte die Folge der Veranstaltungen, die die Wettkampftage in Hamburg ausfüllen werden. Obergebietsführer Reckewerth ermahnte sie, eingedenk zu sein, daß sie Vertreter eines ganzen Gaues sind, dem sie in Haltung und Leistung Ehre machen sollen. „Unsere besten Wünsche", so sagte er, „begleiten Euch. Der Weg zum Führer ist frei für die Besten! Wir sind gewiß, daß Ihr alles einsetzen werdet für diesen höchsten Siegespreis!"

Zum Schluß sprach der Gauobmann der DAF zu den Hamburgfahrern von der Ehre, die vor allen anderen Völkern Deutschland der schaffenden Arbeit gibt. Wenn draußen im Ausland der Arbeiter zu demonstrativen Feiern aufmarschiert, dann sind diese Kundgebungen der Protest eines Volksteiles gegen den anderen, die aus Haß und Verhetzung geborene Kampfansage der Unterdrückten, Entrechteten, Enterbten. Im nationalsozialistischen Deutschland allein ist die Arbeit zum Inbegriff des Menschlichen überhaupt geworden. Hier wurde nicht nur der Mensch zur Arbeit wieder hingeführt, es wurde ihm auch begreiflich gemacht, daß nur die Arbeit den Menschen zu qualifizieren vermag. Denn durch die Leistung allein erringt der Mann sich Platz und Rang in der Gemeinschaft. Solche Leistung will erkämpft sein, und die Entdeckung der Arbeit als Kampferlebnis ist die andere Entscheidungstat des Nationalsozialismus. Der Reichsberufswettkampf steht im Zeichen dieser Idee. Er nimmt den Kampfruf der Pariei, den Appell zu letztem äußersten Einsatz auf und trägt ihn in immer weitere Bereiche unseres Lebens. Denn wir brauchen diesen ganzen restlosen Einsatz, wenn Deutschland leben soll, und die Geschichte, so schloß der Gauobmann, wird uns einstmals allein danach werten, ob wir bereit waren, Kämpfer solcher Art und Gesinnung zu sein für unsere große deutsche Sache!

Helft unserm Freund Adebar!

Schafft Nester für den Storch

† Freund Adebar, der Storch, hat sich in der alten Heimat wieder eingefunden. Gar manches Nest muß einer baulichen Notwendigkeit weichen. Als früher die Dächer noch mit Schilf oder Rohr gedeckt waren, hatten die Störche es leicht, Nester zu bauen. Auf den modernen steilen Ziegel- oder Schieferdächern ist das fast unmöglich geworden. Will aber der Mensch nicht auf „seine Störche" in Stadt oder Land verzichten — und wer möchte das wohl! —, dann muß er ihnen seine hilfreiche Hand bieten, ihnen Nistgelegenheit schaffen und sie so zum Bleiben einladen. Das ist besonders in Gegenden angebracht, wo an sich schon die Industrialisierung die Lebensbedingungen des Storches sehr erschwert. Aber gerade hier liebt und pflegt man ihn, weil er selten ist und ein Stück unverfälschter Heimatkultur.

Welch malerischer Anblick ist es, auf alten Stadttürmen, die Symbole junger Lebenskraft, junge Störche aufwachsen zu sehen! Wie anheimelnd, wie deutsch ist das Dorfbild mit storchnestragenden Giebeln, der Wiesengrund mit den gravitätischen Gestalten langsam dahinschreitender Störche! Nachdem sie lange Zeit ständig abgenommen hatten, vermehrte sich ihre Zahl in den letzten Jahren wieder in erfreulicher Weise. Es heißt nun vor allem, die Wohnungsnot zu bannen, indem man ihnen Unterlagen zum Bau der Nester gibt. Das kann ein Wagenrad sein oder ein entsprechend großer runder Lattenrost, deren Speichen und Zwischenräume mit Weidenruten ausgeflochten werden. Vor allem muß die Befestigung unbedingt sicher sein, das Gange darf also nicht wackeln, was man dadurch erreicht, daß das Rad oder der Rost (der am besten auch einen handhohen geflochtenen Rand besitzt) auf ein sägebockartiges Gestell gesetzt wird, dessen Schräge der des Daches angepaßt ist. Nistmaterial holt sich dann der zukünftige Nestinhaber selbst. Wichtig ist noch bei der Anlage, daß keine Kraftleitungen, hohe Bäume, Mauern oder Kamine Anflug und Ausblick stören.

Die Heimat in Bildern

Eine Lichtbildreihe über Mitteldeutschland als Reiseziel

† Der Landesfremdenverkehrsverband Mitteldeutschland hat jetzt eine Lichtbildreihe herausgebracht, die auch außerhalb des Verbandsgebietes der Werbung für den Fremdenverkehr dienen und mit dem Vorurteil aufräumen soll, daß in den Gauen Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt keine Landschaften mit besonderer Anziehungskraft vorhanden seien. In fast 100 Lichtbildern wird gezeigt, daß es sich lohnt, dieses Gebiet bei Reisen, Wanderungen und Ferienaufenthalt näher kennenzulernen. Der Vortrag wurde zum erstenmal von dem Geschäftsführer des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschland, Dr. Thumann, vor den Mitgliedern des Harz-Klub-Zweigvereins Magdeburg gehalten.

Der Vortrag zeigt zunächst die Bedeutung der einzelnen Landschaften unserer weiteren Heimat für den Fremdenverkehr und die Wesenszüge der einzelnen Gebiete. Während das Saaletal um Naumburg und Bad Kösen durch seine Kunstdenkmäler und seine natürlichen Reize weit bekannt ist, werden landschaftlich nicht minder reizvolle Gegenden wie das Unstrutta1 oder die Dübener Heide mit ihren Moorbädern weniger besucht, obwohl sie denen erreichbar sind. In der großen Zahl hervorragender Lichtbilder kommt so recht die Vielfältigkeit des Landes zwischen Havel und Harz, Elbe und Mulde, Saale und Unstrut mit seinem Reichtum an Baudenkmälern und landschaftlichen Schönheiten zum Ausdruck.

Da ziehen die Zeugen der Backsteingotik von Tangermünde, Stendal und Salzwedel im Lichtbild vorüber; Burgen und Schlösser wie Eilenburg, Schloß Hartenfels bei Torgau, die Schönburg und die Neuenburg, der Wendelstein und die Ruinen an Saale und Unstrut, bemerkenswerte Bauten der früheren Residenz Dessau, Zerbst, Bernburg und Köthen, die Stammburg der Wettiner an der Saale wie die Kaiserpfalz Wenceslaus an der Unstrut finden ebenso Erwähnung wie die Städte Wittenberg, Eisleben und Mansfeld, die an das Wirken Martin Luthers erinnern. Ob eine schöne Landschaftsaufnahme aus dem Fläming oder der Altmark oder ein Bild von den Menschen unseres Gebietes das Auge fesselt, Bilder von Naturschutzdenkmälern verborgene Reize enthüllen oder andere Motive erkennen lassen, wie die Industrie um Halle und Magdeburg den Charakter der Landschaft umgeprägt hat oder die Großstädte unseres Gebietes an die Bedeutung unserer mitteldeutschen Landschaft in der deutschen Geschichte erinnern, in allen Teilen ist dieser Lichtbildervortrag geeignet, seine Zuhörer zu den bemerkenswerten Punkten unserer mitteldeutschen Heimat hinzuführen, denen die mannigfachen Zeugnisse der Kunst und Kultur reden in nicht minder deutscher Sprache von der wechselvollen Vergangenheit Mitteldeutschlands wie ein Blick auf ihr pulsierendes Leben ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Gegenwart klarlegt.

Peter lächelt vergnügt.

„Na, dabei wird sich's ja zeigen, ob der Kerl wirklich überall einen solchen Dusel hat wie gestern bei mir."

„So sei doch nicht so herzlos, Peter! Bei einem Duell geht es auf Tod und Leben! Das muß verhindert werden, verstehst du, Peter?"

„Wozu denn?" fragt Peter gemütvoll und setzt dann sachlich hinzu: „Das geht auch gar nicht."

„So rede doch einfach mit dem Doktor! Sag ihm, daß ich, wenn er nachgibt, Florian mit nach München nehme, und daß sich mit Sabine dann schon alles wieder einrenken wird."

„Ich soll mit diesem Mann reden?!" ruft Peter empört. „Erst lasse ich mich grün und blau für ich schlagen, und nun soll ich mich gar noch bei dem sympathischen Doktor blamieren, indem ich mich für einen Burschen einsetze, von dem alle Welt weiß, daß er mein Todfeind ist! Nein, mein Kind, alles hat seine Grenzen! Außerdem greife ich's Jurist in kein schwebendes Verfahren ein."

„Wie ou auf einmal vorsichtig geworden bist!" sag Hilde fast ein wenig verächtlich. „Na, dann nicht! Auf Wiedersehen, Peter."

„Was wirst du denn jetzt wieder anstellen?"

„Was soll ich schon weiter anstellen!? Ich rette Florian."

„Zu, was du nicht lassen kannst! Aber zuerst wird gefrühstückt, und zwar zusammen! Denn mit diesen paar winzigen blauen Flecken lasse ich mich da unten allein nicht sehen."

„Nicht böse sein, Peter, bitte, bitte, nicht böse sein. Ich weiß schon, ich bin undankbar. Aber ich freue mich, und Freude macht mitleidstos."

Gleich nach dem Frühstück geht Hilde auf die Suche nach Florian. Peter bleibt zurück und muß nun doch dem Wirt Rede stehen, der alles ganz genau wissen möchte, wie man so was macht, wenn man einen niederstreckt, und ob das weh tue.

Kaum ist Hilde aus dem Haus, da wird ihr unternehmender Mut auch schon kleiner. Wie soll sie Florian treffen, was soll sie, wenn sie ihn wirklich sieht, sagen?

Langsam, nachdenklich klopfenden Herzens, wandert sie durch die Ortschaft. Da fällt ihr ein, daß Florian ja täglich auf der Landzunge hinter dem Zaun zu malen pflegt. Hilde geht also dorthin und setzt sich, um Florian zu erwarten, auf einen Baumstrunk.

Langsam, sehr langsam vergeht die Zeit. Die Sonne steht schon hoch, aber Florian kommt nicht. Weit und breit zeigt sich keine Menschenseele.

Einmal sieht Hilde aus dem Haus hinter dem Zaun eine Frau treten. Sie stützt sich auf einen Stock, geht sehr behutsam und vorsichtig um die Ecke und kommt nicht mehr zurück. Sie wird sich wohl irgendwo in die Sonne gesetzt haben.

Wie wär's, denkt sie plötzlich, wenn ich mir ihre Hilfe erbäte, wenn ich die Frau wenigstens um Rat bitten würde? Sie kennt Florian, und als Nachbarin weiß sie sicher auch, was da droben mit Sabine los ist?

Hilde überlegt nicht lange, sie läutet entschlossen. Aber als sie die Klingel schrillen hört, bekommt sie es doch nun mit der Angst zu tun. Am liebsten würde sie jetzt davonlaufen, aber da zeigt sich schon das Hausmädchen und fragt nach Hildes Wunsch. Die hat eben noch Zeit, den Namen auf dem Türschild zu lesen, um überhaupt zu wissen, bei wem sie sich melden lassen sollte.

Nach einer kurzen Weile kommt das Mädchen wieder zurück.

„Die gnädige Frau läßt bitten", sagt sie.

Eine Minute später steht Hilde zaghaft vor Frau Bernreiter, die sie eindringlich und schließlich wohlwollend betrachtet.

„Sie wünschten mich zu sprechen?" fragt Frau Bernreiter als Hilde zögert.

„Ja, aber vielleicht störe ich sehr, ich sehe, Sie haben sich verletzt, haben vielleicht Schmerzen, und da möchte ich wirklich nicht —"

„Na, so schlimm ist's nicht. Also, wo drückt der Schuh?"

„Ich hatte vor, Sie um Ihre Hilfe zu bitten, gnädige Frau."

„Hilfe? Mir wem habe ich eigentlich das Vergnügen?"

„Ich bitte vielmals um Entschuldigung. Ich bin Hilde Wellner."

Sie sagt das, als ob sie mit ihrem Namen der Witwe Bernreiter zugleich auch ihr Anliegen bekanntgegeben hätte.

Frau Bernreiter neigt lächelnd den Kopf und denkt, daß sie nun eigentlich genau so viel wisse wie vorher.

Nun geht Hilde direkt auf ihr Ziel zu.

„Ich komme nämlich wegen Florian", sagt sie.

„Was? Wegen Florian? Sie meinen wohl Herrn Hecht?" fragt die Dame etwas zurückhaltend

„Ja, natürlich, Wissen Sie — ich bin nämlich seine Braut, gnädige Frau."

Frau Bernreiters Interesse erwacht.

„So so" sagt sie „seine Braut. Da sind also Sie die Ausreißerin?"

„Ausreißerin?" fragt Hilde erstaunt. „Wieso denn?"

„Nun ja, oder sind Sie nicht die Dame aus München die vor kurzem Florian wll sagen, Herrn Hecht im Stiche gelassen hat? Die mit einem anderen, einem Mann mit Wagen, durchgebrannt ist? Die ihren Urlaub — verzeihen Sie übrigens meine Offenheit, aber nachdem Sie selbst meine Hilfe anrufen, muß ich Ihnen doch zeigen, daß ich unterrichtet bin, nicht wahr?"

„Durchgebrannt? Mit einem Mann im Wagen? Das soll ich getan haben? Ich? Und das hat Ihnen der Florian erzählt? Dann stimmt das ja wirklich! Dann ist er richtig eifersüchtig! Nein wie herrlich!"

Hilde kann sich kaum fassen vor Freude. Sie lacht ein frisches, ein unsagbar glückliches, befreiendes Lachen, aber Frau Bernreiter ist nun noch etwas vorsichtiger geworden und fragt:

„Sie sind also im Auto fortgefahren?"

„Doch nur bis hierher, in diese Ortschaft!"

Frau Bernreiter versteht nicht.

„Hierher?" fragt sie ungläubig. „Hierher? Mit einem anderen Mann?!"

„Ja, mit einem anderen Mann" bestätigt Hilde „mit meinem Schwager, dem Mann meiner Schwester."

„Und Florian — hat er Sie hier gesehen?"

„Natürlich, gnädige Frau, täglich!"

„Kennt Florian Ihren Schwager?"

„Nein, der kam doch aus Hamburg, um hier seine Ferien zu verbringen, und meine Schwester will dieser Tage nachkommen."

„Das verstehe ich nicht. Wenn Florian Sie gesehen hat, hat denn keiner von euch beiden einen Versuch gemacht, den anderen zu sprechen?"

„Ich wollte ihn ja sprechen, aber da hat er nur Augen für die andere gehabt, und da habe ich dann auch nicht mehr wollen."

„Für welche andere?" fragt Frau Bernreiter und wird immer verpsinster.

„Für die da droben, für Sabine!"

„Für Sabine! Was Sie nicht sagen! Kind, wie kommen Sie nur auf solche Einfälle?"

„Aber Florian liebt sie doch!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Für Verdienste um das Rote Kreuz

Auszeichnungen zum Geburtstage des Führers.

§ Anläßlich des Geburtstages des Führers des Deutschen Reiches und Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes wurde, wie wir bereits in unserer Donnerstagausgabe kurz berichteten, der Gräfin von Hohenthal, Dölau für ihre verdienstvolle Arbeit für das Deutsche Rote Kreuz die Rote-Kreuz-Medaille verliehen. Die Ehrung nahm der kommissarische Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Kreiskolonne Merseburg-Land, Assessor Langer Merseburg, in Anwesenheit der Kreisgruppenleiterin Frau Koch Bad Dürrenberg, und des Kreiskolonnenführers Pg. Schmidt im Auftrage des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes des Herzogs von Koburg-Gotha vor. Möge die Gräfin von Hohenthal noch recht lange für das Allgemeinwohl des deutschen Volkes sowie für das Deutsche Rote Kreuz, so wie sie es bisher immer getan hat, tätig sein. Ihre bisherige treue und aufopferungsvolle Mitarbeit wird ihr nie vergessen sein. Desgleichen wurden auch an männliche Mitglieder der Bereitschaften Auszeichnungsorden durch den Kreiskolonnenführer Schmidt ausgehändigt. Es erhielten in Großlehna die Sanitätsmänner Lumpe, Polzin und Schulze die Auszeichnungsorden nebst Urkunden für fünfjährige Tätigkeit. In Schkeuditz war es der Sanitätsmann Henke, der für fünfjährige Tätigkeit ausgezeichnet wurde. Schmidt, Erich vom Sanitätszug Leuna wurde für zehnjährige treue Dienste ausgezeichnet. In marktmäßiger Worten wies der Kreiskolonnenführer darauf hin, daß die Auszeichnungen ein weiterer Ansporn sein sollen für stete treue Arbeit und nicht etwa eine Auszeichnung für den Ruhestand. Mit dem Gruß an den Führer wurde bei allen Einheiten die kleine Ehrenfeier beendet.

Noch einmal gut abgelaufen.

§ Schafstädt. Am Donnerstagmittag ereignete sich an der Ecke der Merseburger Straße ein Verkehrsunfall, der leicht hätte schlimmere Folgen haben können. Ein aus Richtung Merseburg kommender Liefer-Dreirradwagen nahm die Kurve etwas zu scharf und streifte dadurch die Bordkante. Der Wagen kam dadurch ins Schleudern und der Fahrer verlor die Gewalt über das Steuer. Er fuhr auf den Bürgersteig und landete an einem Baum, wo der Wagen fast umkippte. Wie durch ein Wunder kamen auf dem Bürgersteig spielende Kinder mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde ebenfalls nur leicht beschädigt, während der Fahrer leichte Schnittwunden davontrug. Er konnte jedoch seine Fahrt fortsetzen.

Gefährlicher Hundebiß.

§ Schafstädt. Als der beim hiesigen Postamt beschäftigte Briefträger O. J. beim Austragen der Postsachen das Gehöft der Stöberschen Ziegelei betrat, wurde er dort von einem Hunde angefallen, welcher ihm schwere Bißwunden zufügte. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Genannte nicht imstande war, weiterzulaufen; er wurde deshalb nach ärztlicher Behandlung in seine Wohnung gebracht.

Der erste Schultag.

§ Schafstädt. Der gestrige Donnerstag war für die kleinen 6jährigen Jungen und Mädel ein bedeutungsvoller Tag, der erste Schultag. Auch in diesem Jahre fand in der Kirche am Morgen eine Schulanfängerandacht statt, an der die Schulneulinge mit ihren Eltern zahlreich teilnahmen. Anschließend fand dann in der Schule die Aufnahme statt. Hier wurden die Abcschützen in ihr neues Tätigkeitsfeld eingeführt. Natürlich hatte auch der Zuckertütenbaum wieder reichlich Früchte getragen, und voll Stolz zogen die Kleinen mit der Tüte im Arm nach Hause.

Zum Geburtstag des Führers.

§ Schafstädt. Wie überall im deutschen Vaterlande, so fanden sich am Mittwochabend auch hier die Volksgenossen zu einer Feierstunde aus Anlaß des Geburtstages unseres geliebten Führers zusammen. An die Feier schloß sich ein Kameradschaftsabend im „Gold. Löwen" an.

Rundfunk in jedes Haus

§ Günthersdorf. Am Sonntag, dem 24. April, findet in Günthersdorf ein Rundfunk-Werbeabend statt. Von 12 Uhr mittags macht der Rundfunk-Werbewagen der Reichs-Rundfunkkammer Berlin Fahrten durch die umliegenden Ortschaften. Ab 14 Uhr läuft ein Film im Gasthof „Schwarzer Bär". Anschließend Rundfunkschau. 20 Uhr: Lustiger Abend mit Verlosung von Rundfunkgeräten. Es wirken mit: Hans Meyer-Schenkendorf (der fröhliche Rheinländer) als Anlager; Gerti Dellwitz Lieder zur Laute; Elfriede Hanke, Kinderstimmen; Irmgard Lange, Tänzerin. Anschließend ist Tanz. Der Eintritt ist so abgestuft, daß jeder Volksgenosse diesen Abend besuchen kann.

Ausbau des Schulwesens

§ Schkeuditz. In Anwesenheit von Vertretern der Stadt, der Eltern mit ihren Kindern und des Lehrer-Kollegiums fand am Donnerstag die feierliche Eröffnung der Gehobenen Abteilung unserer Volksschule I statt. Mit dem Chorlied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" unter der Leitung von Lehrer Krusekopp wurde die Feierstunde eingeleitet. Bürgermeister Herrmann führte in seinen Begrüßungsworten aus, daß die Eröffnung der Gehobenen Abteilung auch ein Werk Adolf Hitlers sei, denn früher wäre das Werk niemals infolge der Zersplitterung der Bürgerschaft zustandegekommen. Er übergab dann Rektor Dr. Kraffelt und Lehrer Schmidt die Gehobene Abteilung mit einem Geschenk der Stadt, einem Hitlerbild für die 4. Klasse der Gehobenen Abteilung.

Rektor Dr. Kraffelt erläuterte daraufhin in seiner Ansprache das Wesen der Gehobenen Abteilung und gab einen Rückblick auf ihr Entstehen. Er verpflichtete sodann Lehrer Schmidt, der die Gehobene Abteilung in Zukunft zu leiten hat. Mit dem Absingen der Nationallieder wurde die eindrucksvolle Feierstunde beschlossen. Dann begaben sich Lehrer, Eltern und Schüler nach dem Klassenraum der 6. Klasse unserer Gehobenen Abteilung.

In Jungvolk und Hitlerjugend.

§ Marktranstädt. Am Tage des Geburtstages des Führers wurden hier 52 Jungvolkanwärter in die Hitlerjugend aufgenommen. Sie hatten sich gegen 17 Uhr im Jungvolkheim am Stadtbad eingefunden, wo Stammführer Schmidt die Verpflichtung vornahm. Unter Handschlag erfolgte sodann die Ausgabe der Eintrittsbestätigungen. Mit dem HJ.-Fahnenlied wurde die Feier beendet. Während der Feierstunde am Abend wurden 34 Jungpimpfe in die Reihen der Hitlerjugend aufgenommen.

Ein Kind fiel in den Bach.

§ Tollwitz. Das zweijährige Kind eines hiesigen Arbeiters hatte sich am Mittwoch auf dem Wege von hier nach Badlitz von der Hand der Mutter gelöst und fiel in den angrenzenden Persebach. Der Rentner Theodor Schmidt, der in der Nähe Feldarbeiten verrichtete, hatte glücklicherweise den Vorgang beobachtet. Es gelang ihm, den Knaben noch rechtzeitig zu bergen.

Versammlung des Obstbauvereins.

§ Kampitz. Die am 2. Osterfeiertag im Gasthof Mehnert stattgefundene Versammlung des Obstbauvereins war gut besucht. Der Vereinsführer Meinhard gab wichtige Fingerzeige über die Behandlung der Obstbäume im Frühjahr und wichtige Ausführungen über erfolgreiche Bekämpfung der Schädlinge der Obstbäume und Beerensträucher. Die aus einer langjährigen Praxis gegebenen lehrreichen Mitteilungen fanden viel Beifall.

Erlegte Bisamratte.

§ Oetzsch. Dem Bauer Walter Götze gelang es vor einigen Tagen, vor seinem Gehöft eine ausgewachsene Bisamratte unschädlich zu machen. Es ist anzunehmen, daß das Tier aus dem nahegelegenen Floßgraben sich hierher verirrt hat. Als Anschauungsmaterial wurde der Schädling der hiesigen Schule überwiesen.

Verlängerte Biersteuerordnung.

§ Pissen. Die bisherige Biersteuerordnung ist mit Genehmigung des Landrats um weitere drei Jahre, und zwar bis zum 31. März 1941, verlängert worden.

Ihre „C"-Prüfung abgelegt.

§ Lützen. Vom Standort Lützen im NSKK. legten Horst Gebhardt, Lützen, und Rudolf Meyer, Meuchen, in Laucha ihre C-Prüfungen im Segelflug ab.

Zur goldenen Hochzeit.

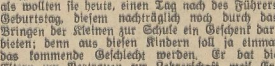
§ Lützen. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute das Rentnerehepaar Gustav und Amalie Lorbeer, Güntherstraße. Dem Jubelpaar zum heutigen Ehrentage unsern herzlichen Glückwunsch.

Zwei frohe Tage für groß und klein

§ Dehlitz (Saale). Auch unser Ort hatte zum Geburtstag des Führers ein festliches Kleid angelegt. Die Häuser und Plätze waren mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Somit hat auch unser Ort die Verbundenheit mit dem Führer bekundet. Am Vormittag fand in der Schule eine Feierstunde statt, wobei auch die Rundfunkübertragung abgehört wurde. — Am gestrigen Donnerstag haben sich hier die Pforten der hiesigen Schule nach den Osterferien wieder geöffnet und nach Einholen der Reichsflagge begann der Unterricht wieder. Auch die Abcschützen, mit neuen Ranzen und von den Müttern begleitet, haben den ersten Gang zur Schule angetreten und wurden feierlich aufgenommen. Mit großer Freude wurden dann nach der Eintragung in das Schulbuch die Zuckertüten in Empfang genommen, mit denen sie dann stolz und beglückt heimwärts zogen.

Zum 86. Geburtstag.

§ Dehlitz (Saale). Am gestrigen Donnerstag konnte hier Frau verw. Anna Scheffler bei verhältnismäßig noch guter geistiger und körperlicher Gesundheit ihren 86. Geburtstag feiern. Frau Scheffler ist somit die zweitälteste Einwohnerin unseres Ortes. Das Geburtstagskind wurde von den Kindern und Kindeskindern reich beschenkt.



Schulaufnahme der Lernanfänger

‡ Bad Dürrenberg. Viele Mütter und Väter, Tanten und Bekannten waren es, die gestern den Abc-Schützen auf dem ersten Gang zur Schule das Geleit gaben. In der Siedlungsschule versammelte man sich nach der offiziellen Aufnahme in den Klassen durch den Klassenlehrer zur gemeinsamen Feier in der Turnhalle, wo wiederum zwei mächtige Zuckertütenbäume alter Tradition gemäß aufgestellt waren. Der Schulleiter begrüßte zunächst die Eltern und führte aus, daß es scheine, als wollten sie heute, einen Tag nach des Führers Geburtstag, diesem nachträglich noch durch das Bringen der Kleinen zur Schule ein Geschenk darbieten; denn aus diesen Kindern soll ja einmal das kommende Geschlecht werden. Er bat die Eltern um Vertrauen zur Lehrerschaft, weil Erzieherarbeit Dienst am Volke sei, weil es gelte, die neuen Staatsbürger heranzubilden. Die Schule sei die Vorkurse zur deutschen Volksgemeinschaft. Die Eltern möchten zu ihrem Teile mit daran helfen, daß die erforderliche Kameradschaft bald einsetze. In einem flotten Spiel brachten dann etwas ältere Kinder den Achterkruschern lustige Szenen aus dem Schulleben zum Vortrag, und schließlich konnte es an ein Plündern der schwerbehangenen Zuckertütenbäume gehen. Jedes Kind bekam seine Tüte, und die kleine Feierstunde endete mit dem Gruß an den Führer, der selbst von den Kleinen begeistert gegeben ward.

Siedekot Ebers neu ausgebaut

‡ Bad Dürrenberg. Ganz in der Stille ist vor kurzem in der Saline ein Kot, das Kot Ebers, wieder in Benutzung genommen, nachdem es in vielen Monaten fleißiger Tätigkeit der verschiedenen Handwerker von Grund auf erneuert worden war. Damit hat die Salinenverwaltung, die bereits das Kot Backs erneuern ließ, und neben der Einrichtung eines Kameradschaftsraumes mit Waschzellen zur Zeit noch an dem Ausbau eines Gemeinschaftszimmers für die jugendlichen Arbeiter tätig ist, wieder einmal mehr bewiesen, wie das Wort von der Schönheit der Arbeit in ihrem Betrieb zur Durchführung gebracht wird. In systematischem Entwicklungsgang geht so eine Stätte nach der anderen ihrem Ausbau entgegen, Andet Jahr für Jahr ein Ersatz der teilweise recht alten Gebäude durch zweckentsprechende Umbau bzw. Neubauten statt. Wie wir hören, kommen im nächsten Jahre die Kote Frank I und II an die Reihe. Im Augenblick wird auch das Reservekot Mehnert einer Verbesserung unterzogen.

Aus dem Geiseltal

Im neuen Zechensaal

Ehrung der Betriebsjubilare und Weihe.

= Neumark. Der letzte Betriebsappell der Gewerkschaft „Leonhardt" am Mittwoch hatte eine doppelte Bedeutung; denn am Tage des Geburtstages unseres Führers wurde der neugestaltete Zechensaal eingeweiht. Im festlich geschmückten Aufenthaltsraum wies der Gefolgschaftsführer auf die Bedeutung des Tages hin. Er begrüßte zunächst die Jubilare der letzten Zeit, die Gefolgschaftsmitglieder C. Geißler und J. Peche; einem dritten Jubilar, dem Oberhelzer Pretzsch, wurde im Krankenhaus ein Besuch abgestattet. Den Jubilaren wurde eine silberne Uhr, eine Ehrenurkunde der Fachschaft und ein Geldgeschenk im Namen der Michelwerke überreicht. Die Junghandwerker der Gewerkschaft, die vor kurzem die Gesellenprüfung bestanden haben, wurden mit Buchpreisen ausgezeichnet. Gefolgschaftsführer Bergwerksdirektor Lang gab dann einen Einblick in die wirtschaftliche Gestaltung des Werkes, für das ein weiterer Aus- und Ausbau vorgesehen ist. Auch die sozialen Leistungen des Werkes wurden durch Zahlen bekanntgegeben. Der Ortsobmann der DAF., Pg. Bachmann, dankte der Werksleitung im Namen der Gefolgschaft und versicherte, daß auch in diesem Betrieb das Wort „Treue um Treue" seine Geltung habe. Begeistert wurden die Nationallieder nach der Führerehrung gesungen.

„Dem Führer geloben wir Treue!"

= Krumpa. Im Gasthof Throff fand am Geburtstag des Führers eine Feier statt, bei der die neuen Parteigenossen dem Führer unverbrüchliche Treue gelobten. Nach einleitenden Fanfarenklängen nahmen Fähnleinführer Duve und JM.-Scharführerin Helene Schwalbe die Vereidigung der 14jährigen Kameraden und Kameradinnen vor. Sie wurden von Gefolgschaftsführer Hempel und BDM.-Gruppenführerin Nehring auf die Fahne der HJ. verpflichtet. Herzliche Worte an die Jugend richtete Ortsgruppenleiter Groß. Anschließend nahm Pg. Stiebitz das Wort, um des Mannes zu gedenken, der ein einiges Deutsches Reich geschaffen hat, dessen Volksgenossen in unverbrüchlicher Treue und Gehorsam hinter ihm stehen.

31 neue Lehrlinge in der Lehrwerkstatt.

= Geiseltöltitz. In einer schlichten Feierstunde wurden die neuen Lehrlinge, 31 an der Zahl, in die Lehrwerkstatt der Gruben Cecilie und Leonhardt aufgenommen. Mit den neuen Lehrlingen beträgt die Zahl der zu betreuenden Handwerkerlehrlinge 111, die sich auf die verschiedenen Berufszweige des Metallhandwerks verteilen.

Abschied von ihrem Sturmführer

SA.-Sturmhauptführer Meißner scheidet von Mücheln.

= Mücheln. Der langjährige Sturmführer Fritz Meißner nahm am Mittwoch Abschied von seinem SA.-Sturm 13/J 19, der zu einem Appell auf dem Schulhof angetreten war. Der Scheidende, der einem ehrenvollen Ruf in den Standartenstab folgen wird, gedachte in seiner Ansprache des Obersten SA.-Führers, für den der Sturm fünf Jahre lang immer seine Pflicht erfüllt hat. Für harte, anstrengende Tage blieb auch die Anerkennung nicht aus. So konnte der Sturm 13/J 19 im Vorjahr bei den Reichswettkämpfen der SA. den Preis des Stabschefs für Mücheln erringen. Diese Zeiten werden in aller Erinnerung bleiben, genau so wie des Scheidenden als Kamerad und Führer stets gern gedacht wird. Dann übergab er den Sturm an den Obertruppführer Hans Becker, der den Dank für seine unermüdliche Fürsorge aussprach. Im Gast des scheidenden Sturmführers wird die Arbeit fortgesetzt, damit der SA.-Sturm 13/J 19 bei bleibt, was er durch Sturmhauptführer Meißner geworden ist.

Für die Hitlerjugend verpflichtet.

= Mücheln. Auf dem Marktplatz fand am 20. April die Verpflichtung der neuen Hitlerjungen und der Mädel vom BDM. statt, die Standortführer Pg. Oberländer vornahm. Vorher verabschiedeten Fähnleinführer Heinz Weinreich und JM.-Führerin Eva Kunze die Jungen und Mädel aus ihren Formationen. Die Feierstunde klang mit einer Ansprache des Ortsgruppenleiters, dem Fahnenlied und dem Führerheil aus.

Zur Reichsentscheidung des Handwerks.

= Mücheln. Beim Handwerker-Wettkampf wurden zahlreiche wertvolle Arbeiten ausgeführt und abgeliefert. Der Klempner Leonhard Matuska von hier fertigte ein Pokalgefäß an. Die Arbeit wurde mit einer Anerkennungsurkunde ausgezeichnet und kommt mit zur Reichsentscheidung nach Frankfurt a. M.

Aus dem Unstruttal

Auf dem Halneberg

Festlicher Abend des Mitteldeutschen Jugendherbergsverbandes.

⊙ Freyburg. Am Mittwoch, dem 4. Mai, wird der Mitteldeutsche Jugendherbergsverband in Gemeinschaft mit der Hitlerjugend einen festlichen Abend auf der Freyburger Kundgebungsstätte veranstalten. Die HJ.-Bannkapelle Stein, Freyburg, wird bei dieser Feier mitwirken. Als Gäste werden auch eine Anzahl Bürgermeister der umliegenden Orte teilnehmen. Über die Spielfolge berichten wir später. — Es ist erfreulich, daß die mit so viel Mühen aufgebaute Kundgebungsstätte nunmehr ihrer eigentlichen Bestimmung zugeführt wird.

„Deutschland, du mein Vaterland!"

⊙ Freyburg. Am Geburtstage unseres Führers sang der Gesangverein „Liedertranz" auf dem Marktplatz einige Lieder unter Leitung von Chormeister Däbne. Zum Vortrag kamen die Lieder „Deutschland, du mein Vaterland!" und „Ich kenn' ein hellen Edelstein — das treue deutsche Herz". Im Anschluß daran nahmen die Sänger an der Parteiveranstaltung im Schützenhaus teil. Hier wurden die im letzten Jahre ernannten Amtsträger verschiedener Gliederungen vereidigt, nachdem die Übertragung der Vereidigung aus München erfolgt war. Dann wurde die Eingliederung des Deutschen Jungvolkes in die HJ. und der Jungmädel in den BDM. vorgenommen. Bannführer Brülich, Wiehe, gab noch einige Bestätigungen bekannt. Scharführer Schwendler wurde zum Oberscharführer und die Jungenschaftsführer Bretschneider, Hartung und Fechtner zu Jungzugführern befördert. Außer dem Bannführer sprach noch Ortsgruppenleiter Sitz zu der Jugend mahnende Worte. Ein kameradschaftliches Beisammensein beschloß den Abend.

Meisterprüfung mit „Sehr gut" bestanden.

⊙ Freyburg. Walter Schumann bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Weimar die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk mit „Sehr gut".

Vorbereitung zum Kreisparteitag.

⊙ Freyburg. Die Kundgebungsstätte wird für den Kreisparteitag, der in diesem Sommer in Freyburg stattfindet, hergerichtet und u. a. auch als Versammlungsstätte zu dienen.

In gemeinsamer Freude

Brigadeführer Heinz sprach zum Führergeburtstag

⊙ Laucha. Der Geburtstag des Führers war der Anlaß, alle Gliederungen der Partei und die Einwohnerschaft am Mittwochabend im überfüllten „Schützenhaus"-Saal zu einer Feierstunde zu versammeln. Der Saal war festlich geschmückt und der Bühnenraum mit Sorgfalt hergerichtet worden. Als Vertreter des Ortsgruppenleiters begrüßte Pg. Fügner die Anwesenden, besonders aber Brigadeführer Heinz, Merseburg, der anschließend zu den Versammelten sprach. Dann brachte die SA. Kampflieder und Sprechchöre zum Vortrag. Brigadeführer Heinz hob in seinen Ausführungen das gewaltige Werk Adolf Hitlers hervor, das nicht nur uns Deutschen, sondern der ganzen Welt Bewunderung abgewinnt. Wir sollen uns der Größe der Zeit nicht verschließen und als Kampfgeneration dem Manne treu bleiben, der mit weitschauendem Blick dieses große Reich geschaffen hat. Es ist unsere Pflicht, der Jugend und den Kommenden Fundament zu sein, auf dem diese weiter aufbauen können. Deutschland ist nun wieder eine geachtete Nation geworden, und der Deutsche liebt jetzt sein Vaterland mehr denn je. Das beweist das übermäßigende Wahlergebnis, das schönste Geburtstagsgeschenk, das dem Führer zuteil werden konnte. All unsere guten Wünsche begleiten Adolf Hitler und sein Werk. Die beiden Nationalhymnen bildeten den Abschluß der eigentlichen Feierstunde. Nach kurzer Pause erklangen SA.-Lieder, Gedichte wurden vorgetragen und die Kapelle sorgte mit ihren frischen Weisen für Geburtstagsstimmung. Auch die Mädelschaft sang unter Siebharmonikabegleitung verschiedene Volkslieder. Bis nach Mitternacht blieb man noch in echter Volksgemeinschaft fröhlich beisammen.

Aus dem Saalkreis

Neue Straßennamen

§ Ammendorf. Folgende Straßenzüge in der Stadt wurden neu benannt: Der Verbindungsweg zwischen Braubaustraße und Am Mühlweg mit „Mühlrain", die neu geschaffene Verbindungsstraße zwischen Hallische Straße und Eisenbahnstraße mit „Industriestraße", die Fortsetzung der Eisenbahnstraße von der Schachtstraße bis zur Industriestraße mit „Eisenbahnstraße". Als südlicher Anfangspunkt für die Eisenbahnstraße wird gleichzeitig die Einmündung der Brückenstraße festgelegt, so daß nunmehr der östlich von der Bahnlinie gelegene Straßenzug von der Brückenstraße bis zur Industriestraße mit „Eisenbahnstraße" benannt ist.

Zum Reichsbahninspektor ernannt.

? Ammendorf. Der techn. RB.-Praktikant Jähnert in Ammendorf wurde zum apl. techn Reichsbahninspektor ernannt.

Mehr als Seife - PALMOLIVE-SEIFE ein Schönheitsmittel
1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 ₰ • 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0009

Landkreis Weißenfels

Verkürzter Schulunterricht

△ **Uichteritz.** Wegen Teilnahme des Schulleiters Schöppe an einem Schulungslehrgang für Erzieher in Wettin muß bis zum 3. Mai für die Oberklassen verkürzter Unterricht stattfinden, da nur zwei Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Im neuen Schuljahr wird durch eine Vermehrung der Turnstunden in den beiden Oberklassen eine Verschiebung der Lehrkräfte für die einzelnen Klassen stattfinden. Den gesamten Turnunterricht hat Lehrer Pilgermann übernommen.

Die ländliche Berufsschule hat heute ihren Unterricht aufgenommen. Im April wird dann noch einmal am 29. Unterricht abgehalten werden. Auch im Mai und Juni ist nur wöchentlich einmal Unterricht, und zwar am 6., 13., 20. und 27. Mai und am 10., 17., 24. und 28. Juni. In den Monaten Juli, August und September fällt der Unterricht aus. Er beginnt erst wieder im Oktober.

Von den Schulen in Uichteritz.

△ **Uichteritz.** Das neue Schuljahr begann am Mittwoch mit der Flaggenhissung. Mit der Übertragung der Feier des Staatsaktes aus Berlin wurde der erste Schultag beendet. Der eigentliche Unterricht begann am Donnerstag. Um 11 Uhr wurden die Abcschützen zur Schule gebracht. Große Freude herrschte unter den Kleinen, als sie ihre Zuckertüten empfingen. — Der Unterricht der Berufsschule beginnt heute nachmittag 16 Uhr.

Beförderungen bei der Reichsbahn.

△ **Großkorbetha.** Es wurden bei der Reichsbahn ernannt: der techn. RB.-Praktikant Schulemann zum apl. techn. RB.-Inspektor; der Leitungsauff.-Anw. Löser zum Leitungsaufseher; der apl. RB.-Assistent Güsmar und RB.-Betriebsassessor Zarske zu Reichsbahnassistenten.

Vorarbeiten zur Maifeier

△ **Gröben.** Unter Vorsitz des Ortsgruppenleiters fand hier eine Sitzung der Gewerbetreibenden, Ortsbauernführer und Vorsitzenden der örtlichen Vereine statt, in der die Durchführung der Maifeier besprochen wurde. Jeder soll seinen Teil an der Ausgestaltung des Tages der nationalen Arbeit tun. Am 30. April findet ein Dorfgemeinschaftsabend statt. Zur Maifeier sollen Festwagen hergerichtet werden, eine Maikönigin und Maikönig wird gekürt, nachdem der Maibaum aufgestellt ist.

Schützenversammlung in Gröben

△ **Gröben.** Unter Leitung von Kamerad Markgraf fand hier die Versammlung des Schützenvereins statt. Nach dem Kassenbericht erstattete Kamerad Schädel den Bericht über die Kreistagung der Schützenvereine, die in Naumburg stattfand. Das diesjährige Schützenfest findet vier Wochen nach Pfingsten, also am 2. bis 4. Juli, statt.

Auch Hohenmölsen feierte
den Geburtstag unseres Führers.

△ **Hohenmölsen.** Am Vormittag fanden in der Volks- und Privatschule Feiern statt. Nach Beendigung derselben fuhr dann ein Teil der Jugend nach Weißenfels, um sich die Parade der dortigen Garnison anzusehen. Am Abend versammelten sich die Parteigenossen der Ortsgruppe, die Angehörigen der SA., die gesamte Hitlerjugend und der BDM. auf dem Marktplatze, um die feierliche Überführung der schulentlassenen Pimpfe in die HJ. und die Jungmädel in den BDM. vorzunehmen. Alsdann wurde geschlossen nach dem Gasthof Zembschen marschiert, um dort inmitten einer gleichgesinnten Gemeinschaft des Führers an seinem Geburtstage zu gedenken. Ortsgruppenleiter Pg. Krummhaar rief den Anwesenden in kurzen Umrissen noch einmal die Lebensgeschichte des Führers ins Gedächtnis zurück.

Am Geburtstag des Führers

△ **Granschütz.** Auch unser Ort war festlich geschmückt. Am Vormittag fanden die üblichen Schulfeiern statt. Abends versammelten sich die Parteigenossen im Saal des Gasthofes Reyher zu einer schlichten Feierstunde. Lehrer Pg. Boy gab in längerer Ansprache ein getreues Lebensbild von Adolf Hitler als aufopfernder Kämpfer und Führer. Hieran reihte sich die Ausgabe von Mitgliedskarten an die neuen Parteigenossen und die Übergabe der neuen Ortsgruppen Webau der NSDAP. an Ortsgruppenleiter Pg. Töpfer, Webau. Die Feier wurde umrahmt von Musikstücken der Kapelle Pfau, Taucha.

Zur goldenen Hochzeit.

△ **Gosserau.** Anläßlich der goldenen Hochzeit des Invaliden Franz Zahn mit seiner Ehefrau wurde dem Jubelpaar eine Ehrenurkunde des Staates und ein Geldgeschenk durch den Amtsvorsteher überreicht.

Mantel aus verschlossenem Auto gestohlen.

△ **Osterfeld.** Aus einem am Schützenhaus parkenden verschlossenen Auto wurde, wohl durch leichtes Anheben des Wetterverdeckes mit einem Stock, ein in dem Wagen liegender Damenmantel gestohlen. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Führers Geburtstag in Teuchern.

△ **Teuchern.** Am Tage des Geburtstages des Führers fand im Hotel „Zum Löwen" eine schlichte Feierstunde statt. Ortsgruppenleiter Kormann hielt eine kurze Ansprache, anschließend daran verlas er das Vorwort des Pg. Brückner aus dem Buche: „Abseits des Alltags."

Kein Viehmarkt — nur Krammarkt.

△ **Teuchern.** Infolge der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche kann der für morgen, Sonnabend, angekündigte Viehmarkt nicht stattfinden. Es wird nur der Krammarkt am Sonntag abgehalten.

Aus dem Zeitzer Land

Berühmte Verwandtschaft
Ein Beitrag zur Familienforschung.

z **Zeitz.** Durch eine Verbindung der aus Zeitz stammenden Familie Hartmann Kummer mit der aus Gotha herkommenden Familie Becker ist die Sippe der Kummer, wie die Familienforschung ergab, in einen großen Verwandtschaftskreis geraten, der manchen berühmten Namen aufzuweisen hat. Dies wird eingehend in dem jetzt im Verlage von C. A. Starke in Görlitz erschienenen Buche „Sippen um Rudolph Becker" nachgewiesen. Hier findet sich die Darstellung der Verwandtschaft und Verschwägerung mit den Familien Bismarcks, Theodor Körners, Georg Friedrich Händels, Martin Luthers, Goethes und Lukas Cranachs, zu Otto von Guericke, Karl August Musäus, zu den Dichtern August Kotzebue, Matthias Claudius, Johann Georg Jacobi, Emanuel Geibel, August Wilhelm Schlegel, Mörike, Uhland, Hölderlin, Gerok, Gerhard Hauptmann, Emil Ertl, Herbert Ertl und Hermann Claudius, zum Komponisten Brahms, zu den Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi und Schelling, zum Buchhändler Friedrich Perthes in Gotha, zum Astronomen Johann Franz Encke, zum Obermedizinalrat Bernhard von Gudden, der mit König Ludwig II. von Bayern am 12. August 1886 im Starnberger See ertrank, zum Kampfflieger Manfred Freiherrn von Richthofen und zu Rudolf Heß, dem Stellvertreter des Führers.

Parade der I/AR. 84
und feierliche Vereidigung von Amtsträgern.

z Zum 49. Geburtstage des Führers hatte auch unsere Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Um 11 Uhr fand nach einer Ansprache des Standortältesten, Kommandeur der I/AR. 84 Oberstleutnant Metz, der Parademarsch der Truppe vor ihrem Kommandeur und den Ehrengästen statt.

Die feierliche Vereidigung von Politischen Leitern, Waltern und Warten fand am Abend im großen Saale des „Preußischen Hof" statt. Der Hoheitsträger, Kreisleiter Böttcher, sprach zu den Versammelten Worte der großen geschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit.

Beförderungen aus Anlaß des Führergeburtstages.

z Vom Oberbürgermeister Nerger wurden bei der Stadtverwaltung befördert: zu planmäßigen Stadtsekretären die Pg. Stößel, Hädrich und Funke, die Stadtdienstanwärter Pg. Gerner und Philipp zu Stadtverwaltungspraktikanten. Im Jungvolk wurden im Bereiche des Jungbannes 398 „Werner Gerhardt" befördert; zu Fähnleinführern Heinz Müller und Fritz Späte, zu Oberjungzugführern Heinrich Lache, Rolf Födisch, Gerhard Schmelzer und Alfred Worms; zum Jungzugführer wurden weiter ernannt: Karl-Heinz Böttcher, Ernst Meschke, Albert Nitzka, Horst Fischer, Lothar Jakob, Walter Schlemmer, Herbert Heiner, Herbert Meißner und Wolfgang Stahl. Achtzehn Hortenführer wurden zu Jungenschaftsführern, und vierunddreißig Jungvolkjungen zu Hordenführern ernannt.

25jähriges Geschäftsjubiläum.

z Die Bettfedernreinigung und Handlung Frau Lina verw. Marx konnte das 25jährige Geschäftsjubiläum begehen. Bereits die Mutter der Jubilarin hatte das Geschäft inne.

Treue Dienste bei der Reichsbahn.

z Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn konnte der Güterbodenarbeit Fritz Simon zurückschauen. Von der Gesangsabteilung des Eisenbahnervereins wurde dem Jubilar ein Ständchen gebracht und seine Arbeitskameraden brachten ihm zahlreiche Ehrungen dar.

Brand im Tagebau

z **Zipsendorf. Während der Osterfeiertage geriet im stilliegenden Tagebau der Grube „Leonhard I" am Bahnhof Wuitz-Mumsdorf ein Kohlenflöz in Brand. Die eingesetzten Löschmannschaften konnten erst nach langer Anstrengung des Brandes Herr werden.**

Rund um Querfurt

Innungsquartal der Bäcker

⊙ **Querfurt.** Im „Bär" fand gestern die Jahreshauptversammlung der Bäckerinnung statt, die von den Innungsmitgliedern sehr gut besucht war. Dem Obermeister der Innung, Pg. Gränitz, Querfurt, wurde wieder das Vertrauen ausgesprochen. Der Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Querfurt sprach über das Arbeitsbuch, seine Bedeutung und seine Handhabung durch den Betriebsführer. Viel Neues brachte der Vortrag des Geschäftsführers im Landesverband, Pg. Walter, Magdeburg, der über die Buchführung und Einheitsbuchführung für das Bäckerhandwerk sprach. Vor allem kam er auf die steuerlichen Fragen zu sprechen. Mit einer Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Der Anfang ist gemacht.

⊙ **Querfurt.** Eine vorbildliche Einrichtung ist das Schulsparen, das hier viel Anhänger gefunden hat. Mit Eifer wird von den Kindern gespart und die Zahl der kleinen Sparer ist von Jahr zu Jahr gestiegen. In diesem Jahr ist jedem Kind, das in die Schule aufgenommen wurde, durch die Kreissparkasse eine Sparkarte überreicht worden, die als Grundlage bereits einen kleinen Sparbetrag enthält.

Der Zuckertütenbaum ist nicht erfroren.

⊙ **Querfurt.** Am Donnerstag fand hier die Einschulung der rund 100 Schulneulinge in die Grundschule der Stadtschule statt. Natürlich hatte trotz des starken Frostreifes in der Nacht der Zuckertütenbaum doch keinen Schaden an seinen süßen Früchten genommen; denn mit beglücktem Gesicht konnte man die kleinen Abc-Schützen in der Stunde kurz vor Mittag wieder sich nach Hause begeben sehen.

Neue Ortsgruppeneinteilung.

⊙ **Querfurt.** Infolge des Anwachsens der Mitgliederzahl der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. ist man jetzt zur Teilung der Ortsgruppe in organisatorischer Beziehung geschritten. Von jetzt ab gibt es eine Ortsgruppe Querfurt-Ost und eine Ortsgruppe Querfurt-West. Die Scheidelinie wird durch die Hindenburgstraße, Markt, Tränkstraße und Klosterstraße gebildet, wobei diese Straßenzüge selbst noch zu Querfurt-West eingegliedert werden. Ortsgruppenleiter für Querfurt-Ost bleibt Pg. Voigt, für Querfurt-West ist Pg. Geyer zum kommissarischen Ortsgruppenleiter bestimmt worden.

Straßenpflasterung.

⊙ **Querfurt.** In den nächsten Tagen wird mit der Pflasterung der Hermann-Göring-Straße bis zur Geistpromenade begonnen. Hier werden auch neue Bäume, Rotdorn oder Kugelakazien, angepflanzt, da vor kurzem die alten Bäume gefällt worden sind.

Aus Naumburg

Farbaufnahmen aus dem Naumburger Dom
als Geburtstagsgeschenk für den Führer

□ **Naumburg.** Schon vor einiger Zeit waren von dem Naumburger Mitbürger Prof. Hege im Dom Versuche mit Farbaufnahmen unternommen worden. Das Ergebnis veranlaßte Reichsstatthalter Sauckel, Prof. Heges Arbeit zu einer Geschenkmappe als Geburtstagsgabe für den Führer zu vereinen. Prof. Dorfner, Weimar, stellte aus Pergament eine kunstvoll gearbeitete Mappe her, in der die Bilder aufbewahrt werden. Von den Aufnahmen aus dem Naumburger Dom sind in Farbphotographie wiedergegeben. Uta, Wilhelm von Camburg und die Fenster des Ostchores in Ganz- und Teilaufnahmen. An Thüringen erinnern eine Landschaft aus der Umgebung der Drei Gleichen und zwei feinempfundene Blumenbilder (Seidelbast und Kühchenschelle). Schließlich enthält die Mappe noch drei gelungene Aufnahmen der Nürnberger Bauten. Ein Porträt des Stifters bildet den Abschluß.

Von Prof. Hege stammt das schon vor 15 Jahren entstandene Buch: „Der Naumburger Dom und seine Bildwerke." Erst eine deutsche Erfindung, die Bermpohl-Dreifarben-Einbelichtungskamera ermöglichte aber die Herstellung farbiger photographischer Bilder. Bei dieser Kamera werden mit Hilfe eines Spiegelsystems drei Negative während einer Aufnahme gleichzeitig belichtet. Da das Verfahren auf rein handwerklicher Grundlage beruht und die Bildwirkung sehr beeinflußbar ist erforderte die Herstellung viel Können und Feingefühl.

Leipziger Schlachtviehmarkt
vom 21. April.

Auftrieb: 494 Rinder (davon 70 Ochsen, 88 Bullen, 302 Kühe, 34 Färsen), 754 Kälber, 830 Schafe, 2170 Schweine; zusammen: 4248 Tiere. Außerdem direkt: 1 Ochse, 4 Kühe, 1 Färse, 7 Kälber, 19 Schweine.

I. Rinder.	
A Ochsen	
vollfleischige ausgem., höchsten Schlachtwerts	
a) jüngere	45
b) ältere	39
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
B Bullen:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	41
sonst vollfl. od. gem.	37
fleischige	—
gering genährte	—
C Kühe:	
junge vollfleisch höchsten Schlachtwerts	41
sonst. vollfl. o. ausgem.	37
fleischige	30-31
gering genährte	20-23
D Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42
vollfleischige	38
fleischige	—
gering genährte	—
E Fresser	
mäß. genährt Jungvieh	—
II Kälber.	
A Doppellender:	
beste Mast	—

B Andere Kälber.	
beste Mast- u Saugkälber	63
mittl Mast- u Saugkälb	57
geringe Saugkälber	48
geringe Kälber	38
III Lämmer. Hammel Schafe.	
A Lämmer u Hammel	
Stallmastlämmer	51-52
Holst Weidemastlämmer	
Stallmasthammel	51-52
Weidemasthammel	51-52
mittl u ält Masthammel	51-51
ger. Lämm u Hammel	43-45
B Schafe:	
beste Schafe	42
mittlere Schafe	40
geringe Schafe	32
IV Schweine.	
A Schweine	
Speckschw ü 300 Pfd. I	55,5
vollfl Schw ü 3 Ztr II	54,5
vollfl „ 240—300 Pfd	53,5
vollfl. „ 200-240 Pfd	51,5
vollfl. „ 160—200 Pfd	48,5
vollfl. „ 120—160 Pfd	52,5
vollfl „ unter 120 Pfd	50,5
B Sauen:	
fette Specksauen I	—
andere Sauen II	52,5

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt. Kein Überstand.

Handel und Wirtschaft

Die Arbeitsschlacht in Österreich

h. — V. A. **Das wichtigste soziale und wirtschaftliche Problem in Österreich, die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit, wird nach dem großen Aufbauprogramm, wie es Hermann Göring in Wien verkündet hat, auch mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft angepackt. Wenn wir uns vor Augen halten, daß rund 668 000 österreichische Volksgenossen bei einer Volkszahl von rund 6,8 Millionen keinen Arbeitsplatz besaßen, dann sehen wir, wie groß und umfangreich die vorliegende Aufbauarbeit sein muß.**

Es entspricht dem vergangenen Schuschnigg-System, daß keine „zuverlässigen" Statistiken über die österreichische Arbeitslosigkeit vorhanden waren. Das lag einmal an der merkwürdigen Aufteilung in Unterstützte und Arbeitsuchende, wodurch viele langjährige Arbeitslose nicht mehr mitgezählt wurden. Zum anderen hat die Diffamierung der nationalsozialistischen Deutschösterreicher eine hohe „unsichtbare" Arbeitslosigkeit verursacht. Zur strategischen Durchführung der österreichischen Arbeitsschlacht brauchen wir daher zuerst eine genaue Bestandsaufnahme mit der Aufgliederung nach Bezirken und Berufen, Männern und Frauen. Diese Unterlagen werden einen planmäßigen Arbeitseinsatz ermöglichen, wie wir ihn schon seit 1933 mit so gutem Erfolg im übrigen Deutschland verwirklicht haben.

In Deutsch-Österreich muß die nationalsozialistische Arbeits- und Wirtschaftspolitik der letzten fünf Jahre nachgeholt werden. Deshalb umfaßt das Arbeitsbeschaffungsprogramm gleichzeitig die notwendige Aufrüstung und die Durchführung des Vierjahresplanes auf österreichischem Boden. In seiner Verordnung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Österreichs hat der Beauftragte für den Vierjahresplan eine lange Arbeitsliste aufgestellt. An der Spitze steht der Bau von Reichsautobahnen und Kraftfahrstraßen, und nicht weniger wichtig ist die stärkere Ausnutzung der Wasserkraft, die sofort in Angriff genommen wird. Die unmittelbaren Aufgaben für den Vierjahresplan sollen vom Bergbau und von der Erdölgewinnung erfüllt werden. Zur Hebung der bisher vernachlässigten Landwirtschaft dienen die Arbeiten der Landeskultur sowie die Errichtung von Futtersilos und Molkereianlagen.

Auf steuerlichem Gebiete wird die Abschreibungsfreiheit für Anschaffung oder Ergänzung von Maschinen, Geräten usw. einen erfreulichen Auftrieb geben. Für den einzelnen Volksgenossen sind noch die Förderungen von Instandsetzungen, Teilung und Umbau von Wohnungen gedacht. Der Aufbau von Arbeiterwohnungen und Siedlungen gehört zu den vordringlichsten Maßnahmen. Die Instandsetzungen und Umbauten bilden eine gute Überleitung, die nach unseren Erfahrungen eine große „Streuwirkung" an Aufträgen und zusätzlichen Arbeiten bringen wird. Schließlich können die Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen den furchtbaren Geburtenrückgang aufhalten, der in den letzten Jahren des Systems Österreich mehr Sterbefälle als Geburten gebracht hat. Der neue Lebenswille und die materiellen Hilfen des Reiches werden auch hier einen grundlegenden Wandel schaffen.

Die größte Arbeitslosigkeit gab es im Baugewerbe, in der Metallindustrie und der Holzwirtschaft. Das Aufbauprogramm, des von den Österreichern allein durchgeführt werden soll, wird alle Hände erfordern, deshalb werden Österreicher nur in ganz beschränktem Maße für den Arbeitseinsatz im übrigen Reich herangezogen.

So wird die österreichische Arbeitsschlacht zusammen mit Aufrüstung, Erzeugungsschlacht und Vierjahresplan alle Arbeitskameraden, die in Österreich feiern mußten, wieder in Arbeit und Brot bringen.

Neue Reichsanleihe gestartet
Interesse am ersten Tag der Zeichnungsfrist.

h Gleich am ersten Tage nach Ostern, am 19. April, ist die Zeichnungstätigkeit auf die neue Reichsanleihe, die erste Reichsanleihe Großdeutschlands, eröffnet worden. Schon Anfang April ist der neue Konsolidierungsschritt mitgeteilt worden. Die Bankkreise und die Zeichnerkreise haben sich also auf die vom 19. April bis 4. Mai zur öffentlichen Zeichnung aufliegende Reichsanleihe weitgehend schon vorbereitet. Inzwischen hat sich der Geldmarkt erheblich verflüssigt. Andere Anleihe-Emissionen sind in den letzten Monaten nur ganz spärlich aufgelegt worden. Die Voraussetzungen für einen neuen ausgezeichneten Reichsanleiheerfolg sind also gegeben.

Die jetzt zur Zeichnung aufliegende Anleihe umfaßt 750 Mill. M. Hinzu kommen noch weitere 250 Mill. M., die von Anfang an fest von großen Kapitalmarktorganisationen übernommen worden sind. Im ganzen umfaßt die Konsolidierungsschrift also eine volle Milliarde Mark, so daß zusammen mit den seit Anfang 1935 herausgegebenen Anleihen nunmehr 9,75 Milliarden Mark Reichsschulden ihre Konsolidierung gefunden haben werden. Für den Erfolg der neuen Reichsanleihe wird nicht nur die Erwägung bürgen, daß die Reichsanleihen eine ausgezeichnete Verzinsung bieten, sondern ebensosehr die Tatsache, **daß es sich hier um eine absolut gesicherte Kapitalanlage handelt.** Dank der außerordentlich stabilen Kursentwicklung hat auch der, der seine Reichsanleihe einmal verkaufen mußte, niemals einen Kursverlust zu erleiden brauchen. Der Reichsanleihemarkt ist der umfangreichste Markt des Rentengebietes. Die wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen dieses führenden Papiers des Rentenmarktes sind gleich günstig. Das Interesse aller Sparerkreise für die neue Anleihe war am ersten Tage bereits sehr lebhaft.

„Esag"-Absatz wieder erhöht

h Der Gesamtstromabsatz in dem von der „Esag" versorgten Gebiete der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt lag im Monat März 1938 um 11,6 Prozent über dem gleichen Monat des Vorjahres. In den Monaten Januar bis März stieg die Gesamtabgabe um 5,9 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1937. Berücksichtigt man einen nur vorübergehend belieferten Großabnehmer nicht, so ist die Abgabe im März 1938 um 15,9 Prozent und seit Beginn des Jahres um 9 Prozent größer als in den gleichen Monaten des Vorjahres.

Neubau der IG. Farbenindustrie AG. in Berlin.

h. An den Straßen Unter den Linden, Neue Wilhelm- und Dorotheenstraße, hat die IG. Farbenindustrie AG. mit dem Neubau eines Bürohauses begonnen, in welchem die bereits seit fünf Jahren zu dem Betriebe der IG. Berlin NW 7, zusammengeschlossenen Zentralorganisationen der IG. nun auch räumlich zusammengefaßt werden sollen.

Errichtung einer deutschen Steinbruchkartei.

h Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß bei der Preußischen Geologischen Landesanstalt die deutsche Steinbruchkartei errichtet wird. In ihr werden alle deutschen Steinbrüche geologisch, petrographisch, technologisch und betriebstechnisch erfaßt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0010

Ferien von der Zeitung?

Wer sie abbestellt, hat nichts als Nachteile.

„Dazu haben wir jetzt keine Zeit mehr! Wir haben jetzt mit der Frühjahrsbestellung auf dem Acker so viel zu tun, daß wir abends zu müde sind, um noch die Zeitung zu lesen. In den arbeitsreichen Sommermonaten wollen wir sie deshalb abbestellen. Das Geld können wir sparen."

So ungefähr sagte in diesen Tagen eine Bauersfrau, als der Zeitungsagent das Geld für die Zeitung abholen wollte. Mit diesen Worten hat sie ihren Bauernhof zu einer einsamen

Der Führerschein des Kraftfahrers
Ras ist sein Ehrenschild.
Verkehrsstrafen sind häßliche Flecken darauf.

Insel gemacht, die ohne jede Verbindung zum Geschehen der Außenwelt ist. Die Unterhaltung mag in dieser Zeit, in der das Tagewerk vom frühen Morgen oft bis in den späten Abend reicht, vielleicht entbehrt werden können. Aber kann man die sachliche Unterrichtung und Aufklärung über die politischen Ereignisse, die Maßnahmen auf dem berufsständischen Gebiet, die Anordnungen und Gesetze, die die Landwirtschaft betreffen, auch entbehren?

Jeder, der weiß, daß wir heute in einer engen Gemeinschaft leben, in der wir alle voneinander abhängig sind, in der jeder ein Teil des Ganzen ist, wird jener leichtfertigen Frau zurufen: „Schalte dich wieder ein in den großen Organismus, stelle die Verbindung mit der Umwelt wieder her, opfere die kurze Viertelstunde und die paar Groschen für die Zeitung; aber schließ dich nicht ab! Es wäre dein eigener Schade!" Jeder, der als „Einzelgänger" sich nur nach seiner eigenen Ansicht richtet, ist wie einer, der mit verbundenen Augen und Ohren durch die Welt läuft. Überall stößt er an, überall macht er etwas falsch oder unzweckmäßig, weil er die neuesten Bestimmungen nicht kennt. Es hat noch niemand von sich sagen können, er brauche nichts hinzuzulernen. Er wird immer mit seinen Leistungen und Erfolgen einen Schritt hinter denen bleiben, die wissen, daß die Welt um sie herum nicht still steht!

Nun kann man ja von einem Hof in den Sommermonaten, wo man nicht einmal die Zeit findet, mit seinem Nachbarn ein paar Worte über die Fragen des Berufs zu wechseln, nicht alles selbst übersehen, was in der Welt vorgeht. Da bleibt dann die Zeitung das einzige Mittel, das die Verbindung mit der Umwelt und mit der Führung des eigenen Berufs aufrechterhält. Die gewaltigen Leistungen, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiet der deutschen Landwirtschaft erzielt werden konnten, wären in diesem Ausmaß unmöglich gewesen, wenn die Zeitung uns nicht immer wieder den Weg gewiesen hätte! Deshalb wollen wir nicht so töricht sein wie jene Bäuerin, sondern die Zeitung soll uns auch in der arbeitsreichen Jahreszeit immer ein treuer Ratgeber sein.

*

Übertriebene Züchtigung

Jugend-Schutzkammer Halle.

Wegen Kindesmißhandlung war ein Einwohner von Beuna vom hallischen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, während die Pflegemutter freigesprochen worden war. Auf den Einspruch des Verurteilten gelangte der Fall noch einmal vor die Schranken des Gerichts, das auch jetzt zu der Auffassung kam, daß der Vater das ihm zustehende Züchtigungsrecht überschritten hat. Es wurde jedoch berücksichtigt, daß es sich um ein schwer erziehbares Kind handelt und die Strafe auf einen Monat Gefängnis ermäßigt.

Sicherung der Gemeindefinanzen

Auch weiterhin sparsame Haushaltführung — Verstärkte Schuldentilgung und Rücklagenbildung
Höchstgrenzen für Gemeindesteuern

Mit dem Ablauf des Rechnungsjahres 1937/38 sind fünf Jahre nationalsozialistischer Arbeit am Wiederaufbau der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände zurückgelegt. In dieser Zeit sind auch für die Ordnung der gemeindlichen Finanzen die festen und gesunden Grundlagen geschaffen worden. Aufgabe der kommenden fünf Jahre muß es nun sein, dieses Werk der finanziellen Gesundung zu vollenden und damit allgemein den Gemeinden diejenige Handlungsfreiheit wiederzugeben, die ihnen die Durchführung der Aufgaben ermöglicht, die an sie herantreten werden, wenn die großen Aufbauarbeiten des Reiches zu einem gewissen Abschluß gelangt sind.

Diese Gedankengänge stellen der Reichs- und Preußische Innenminister und der Preußische Finanzminister einem Erlasse voran, in dem sie die allgemeinen und besonderen Richtlinien für die Haushaltgestaltung der deutschen Gemeinden im Rechnungsjahre 1938/39 geben. Der Erlaß geht von der wichtigen Rolle der Gemeinden im nationalsozialistischen Staate aus, stellt ihre Aufgaben aber völlig hinein in das gesamte deutsche Aufbauwerk und ist nicht zuletzt von starkem Verantwortungsbewußtsein für alle Volksgenossen getragen, die durch ihre Steuer- und sonstige Leistungen schließlich die letzten Träger der Gemeindefinanzen sind.

Das neue Rechnungsjahr steht besonders im Zeichen der Realsteuerreform und der dadurch bedingten Neuregelung des Finanz- und Lastenausgleichs zwischen Land und Gemeinden. Infolge der Verminderung des Gemeindeanteils an den Reichssteuerüberweisungen um das bisherige staatliche Grundsteueraufkommen verlieren die Überweisungssteuern ihre bisherige Bedeutung als große allgemeine gemeindliche Einnahmequelle. Sie können künftig nur noch die Aufgabe haben, die Lücke zu schließen, die sich bei Deckung des normalen Ausgabebedarfs der einzelnen Gemeinden infolge der in erster Linie auf den Realsteuern und der Bürgersteuer beruhenden, zu geringen Steuerkraft oder infolge besonderer örtlicher Verhältnisse ergibt. Der Gesamtbetrag der Gemeindeeinnahmen erfährt jedoch durch die Neuregelung keine Einbuße, da die Grundsteuer nach dem Grundsteuergesetz vom 1. Dezember 1936 vom Rechnungsjahr 1938 ab in vollem Umfange den Gemeinden zufließt.

Immerhin zwingt die tiefgreifende Umgestaltung der finanziellen Grundlagen die Gemeinden an sich schon zu einer wohlüberlegten und vorsichtigen Finanzpolitik. Das gilt vor allem für die Gemeinden, deren Gesundung noch nicht den wünschenswerten Fortschritt gemacht hat. Aus dieser Sachlage ergibt sich, wie der Erlaß hervorhebt, daß an der bisherigen Politik, allgemein die Einnahmen nicht zu senken, grundsätzlich festgehalten werden muß. Es muß ferner unter unbedingter Vermeidung der Übernahme neuer, nicht lebensnotwendiger Aufgaben die schon in den bisherigen Haushalterlassen immer wieder geforderten Schuldentilgung und Rücklagenbildung mit Nachdruck fortgesetzt werden. Jede Neuverschuldung, insbesondere für nicht rentierende Zwecke, hat zu unterbleiben. Allgemein muß es nach dem Erlaß vornehmstes Bestreben aller Gemeinden sein, sich auf die Dauer möglichst von jeder Schuldenaufnahme — für welche Zwecke es auch sei — völlig frei zu machen und sich dafür, ebenso wie es die Privatwirtschaft im Wege der für selbstverständlich gehaltenen Abschreibungen tut, auf die Finanzierung aller Ausgaben aus dem laufenden Haushalt oder aus Rücklagen umzustellen. Für die zusätzliche Schuldentilgung und Rücklagenbildung muß weitgehende das allgemein Steueraufkommen, insbesondere aber das Gewerbesteuer mehr aufkommen in Anspruch genommen werden, das den Gemeinden infolge der weiter anhaltenden Wirtschaftsbelebung zufließt.

Mit diesen finanzpolitischen Forderungen ist es nach dem Erlaß durchaus in Einklang zu bringen, wenn für bestimmte Aufgabengebiete (in Abweichung von dem Grundsatz der Begrenzung der Ausgaben auf die bisherige Höhe) im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten neben der im einzelnen gebotenen Schuldentilgung und Rücklagenbildung erhöhte Mittel bereitgestellt werden. Hierfür kommen vorläufig aber lediglich in Betracht:

1. Die Unterhaltung der Landstraßen 1. und 2. Ordnung einschließlich Ausbau sowie der Radwegebau zur Förderung der von der Reichsregierung angestrebten weiteren Motorisierung des Verkehrs,
2. der Ausbau des Berufsschulwesens zur Heranbildung der für die Sicherung des Vierjahresplanes unentbehrlichen Fachkräfte,
3. die Heimbeschaffung für die Hitlerjugend zur Durchführung der vom Führer der HJ. übertragenen Aufgabe der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der deutschen Jugend.

Von den besonderen Bestimmungen des Erlasses ist vor allem folgendes bemerkenswert: Eine Erhöhung der Grundsteuern über die im § 8, Abs. 1 des Einführungsgesetzes zum Realsteuergesetz festgelegten Grenzen hinaus kann nur ausnahmsweise denjenigen Gemeinden gestattet werden, deren Haushalt trotz Ausschöpfung aller sonstigen Einnahmequellen, insbesondere trotz erheblicher Anspannung der Bürgersteuer und trotz äußerster Beschränkung der Ausgaben auf andere Weise nicht ausgeglichen werden kann. Bei der Gewerbesteuer dürfen die Gemeinden im Rechnungsjahr 1938 grundsätzlich keine höheren Hebesätze als im Rechnungsjahr 1937 festsetzen unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die Hebesätze für das Rechnungsjahr 1937 der Vorschrift des § 7 Abs. 1 des Einführungsgesetzes zum Realsteuergesetz entsprechend richtig bemessen worden sind.

Die Markt- und Versorgungslage

in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt
(14. April bis 20. April 1938).

Die Märkte für Getreide lagen in Anbetracht der Osterfeiertage sehr still. Auch in Futtermitteln fanden nur die notwendigsten Umsätze statt.

Bei Speisekartoffeln ist noch keine Entlastung des Marktes eingetreten. Die überaus reiche Ernte des Vorjahres in den früheren Abnehmergebieten des Westens muß erst verbraucht werden. Für die letzte Aprilwoche ist eine kleine Belebung zu erhoffen, da ab 1. Mai durch den Zuschlag für Lagerhaltung eine kleine Preiserhöhung eintritt. In Futterkartoffeln waren fast keine Umsätze zu verzeichnen. Fabrikkartoffeln wurden aus dem eigenen Gebiet etwas stärker angeliefert, doch waren die Fabriken weiter auf Zuweisungen aus Süddeutschland und dem Rheinland angewiesen, Pflanzkartoffeln werden noch in übergroßen Mengen angeboten.

Die letzten Gemüsemärkte vor Ostern verliefen angeregt, bei zufriedenstellenden Umsätzen, wenn auch das kalte Wetter den Verkauf einzelner Arten, besonders des Salates und der Gurken, beeinträchtigte. Auch der Verbrauch von Obst hielt sich in angemessenem Rahmen.

Die Milchanlieferung ist auf normaler Höhe geblieben. Bei der teils empfindlich kalten Witterung ist eine Steigerung nicht zu erwarten. Dagegen ist der Trinkmilchabsatz wegen des starken Verbrauchs zum Osterfest erheblich gestiegen. Dies konnte nur auf Kosten der Werkmilch geschehen, so daß etwas weniger Butter hergestellt werden konnte. Die Butterversorgung war ausreichend.

Auch mit Eiern waren die Verteiler und Verbraucher voll versorgt, so daß wohl alle Wünsche erfüllt werden konnten. Daneben erfuhr die Einkühlung keine Unterbrechung, da der hohe Stand der Eiererzeugung anhält.

Die sonst an jedem Dienstag stattfindenden Schlachtviehmärkte sind in dieser Woche wegen des Osterfestes verlegt worden, und zwar in Halle und Dessau auf den Mittwoch und in Magdeburg auf den Freitag. Die Berichte über diese Märkte folgen später.

Viehzählung am 3. Juni

nur im alten Reichsgebiet.

Wie im Vorjahre, findet auch in diesem Jahr am 3. Juni eine Viehzählung statt, für die infolge der herrschenden Maul- und Klauenseuche in den verseuchten Gehöften besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sind. Mit der Zwischenzählung der Schweine und Schafe sind die nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen bei unter 3 Monaten alten Schafen und bei in dem Vierteljahr März bis Mai 1938 geborenen Kälbern zu verbinden. In Österreich findet noch keine Zählung statt.

*

** **Militärdienstbescheinigungen für Invalidenrentner.** Wie bereits bekanntgegeben worden ist, ist es dem Heeresarchiv Dresden ganz unmöglich, die in sehr großer Anzahl eingehenden Anträge auf Ausstellen von Militärdienstzeitbescheinigungen für Invalidenrentner sofort zu erledigen. Das Ausstellen wird noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen und kann nur nach und nach erfolgen. Erinnerungsschreiben erschweren den Dienstbetrieb. Es wird daher ersucht, von Erinnerungsschreiben abzusehen. Zwischenbescheide können nicht erteilt werden.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. III/38

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4)	über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000	
Sonnabends	über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11)	über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13)	über 23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA	über 60 000
Sonnabends	über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Freundliche, ehrliche, gewissenhafte **Frau** aus Merseburg zum Austragen illustr. Zeitschriften für Merseburg und Umgebung sofort gesucht. Fahrrad erford. Angebote an Fa. Carl Morgenstern, Leipzig N 25, Bochumerstraße 12

Hausmädchen nicht unt. 25 J., i. Wäschebehandlung und Nähen erfahren, sofort gesucht. Hotel „Alt. Dessauer", Merseburg.

1—2 Frauen zum Sortieren von Altpapier gesucht. Heinrich Bode Nachf., Merseburg, Weißenfelser Straße 72

Mädchen in Gutshaushalt stellt sofort oder zum 1. Mai ein. Willy Hülße, Krakau bei Bad Lauchstädt. Ruf Bad Lauchstädt 245.

Aufwartung jg., f. 27-Woch.-Stunden sofort gesucht. Brigl, Leuna, Friedensstr. 26.

Zweitmädchen sauber, das zu Hause schlafen kann, sof. gesucht Leuna, Mittelstr. 9.

Landarbeiter-Familie wo Frau mit auf Arbeit geht, sowie ein zweites Mädch. f. Küche und Haus per sofort gesucht. Fritz Löhne, Schnellroda bei Freyburg a. U.

Mädel tücht., f. Küche u. Haus bei gutem Lohn sof. gesucht. Kantine Schwart Flugplatz Nohra bei Weimar. Ruf 2168.

Mamsell Suche zum 1. od. 15. Mai perfekte Mamsell oder Wirtschafterin, keine Außenwirtschaft, nur Geflügel. Gehalt 60 RM. Kassen frei. Bitte Zeugnisabschrift, an Frau Wendenburg, Rittergut Buttelstedt über Weimar.

Mädchen ehrlich, zu sofort oder 1. Mai für Gast- und kleine Landwirtsch. ges. Wilh. Ludwig, Gasthof Zur Weintraube Wartenburg E.

Chauffeur für sof. gesucht. Vorzust. zwisch. 5—7 Uhr bei Richter, Leuna, Adolf-Hitler-Straße 70, pt.

Bäckerlehrling sofort gesucht. Willy Ketzer, Bäckermeister, Halle a. S., Cansteinstr. 8.

Lediger Kraftfahrer zum sof. Antritt gesucht. Autobusbüro Wächter, Merseburg, Hindenburgstr. 9

Jg. Lauf- u. Arbeitsbursch. mit Kost und Wohnung sucht Thamm, Bäckermeister, Großkayna.

Einige Dachdecker-gesellen sof. ges. Unterkunft vorhanden Otto Rockendorf, Dachdeckermstr. Schotterey bei Merseburg

Bäckerlehrling sofort gesucht. Bäckermeister Kirsten, Halle, Ankerstr. 6.

Bäckerlehrling ges. f. Bäckerei und Konditorei. K. Menard, Lettin b. Halle, Hallische Str. 7.

Wer nicht inseriert wird vergessen

Stellengesuche

Suche zum 1. od. 15. 5. Stellg. in Priv.-Haushalt. Bin 19 J. alt, war 2 Jahre auf ein. Stelle, im Back., Koch., Einwecken vollkomm. vertraut. Herta Georgi, Zeuchfeld üb. Weißenfels.

Frau jüngere, sucht Beschäftig. Ang. unter P 5951 an d. Geschäftsstelle.

Chauffeur Klasse 2 und 3, Führerschein seit 1929, sucht Stell. Friedrich Knauft, Schkopau, Bahnhofstraße.

Ält. Mann gelernt. Kaufm., sucht Besch. im Büro. Angeb. u. P 5945 an die Geschäftsstelle.

Diener-Chauffeur Empfehle verheirat. Diener-Chauffeur Gut., sich. Fahrer Gelernter Autoschlosser. Wegen Wirtschaftsumstellung sofortig. Antritt möglich Näh. u. R 7727 a. d. Geschäftsst.

Zu vermieten

Schlafstelle frei. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Schlafstellen saubere, frei. Hirtenstr. 1 und Sand 32.

Zimmer mit zwei Betten für Ehepaar sofort frei. Feldschlößchenweg 20

Mietgesuche

Stube Kamm. u. Küche oder zwei leere Zimmer gesucht. Ang. u. P 5944 a. d. Geschäftsst.

Frau werktät., alleinsteh., sucht sofort leeres Zimmer. Ang. u. P 5950 a. d. Geschäftsst.

Akademiker sucht ab sofort vornehm. möbl. Zimmer, eventl. Wohn- u. Schlafzimmer. Angeb. unter P 5952 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung 3—4 Zimm., für sof. ges. Angeb. unter P 5947 an d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension, Nähe Weißenfelser Straße v. Herrn für 29. 4. 38 zu miet. ges. Ang. mit Preis unter W 574 an die Mittelschlesische Gebirgszeitung, Waldenburg, (Schlesien).

Möbl. Zimmer od. gute Schlafstelle Nähe Markt zu miet. gesucht. Otto Bilgenroth Entenplan 3.

Zimmer gut möbl., für Ehepaar sofort gesucht. Max Bischhoff, Schkopau, Baustelle Stickstoff AG., Buna-Werke.

Jüngerer Angestellter sucht zum 1. 5. dieses Jahres in oder bei Leuna frdl. möbl. Zim. m. 1. u. 2. Frühstück sow. Abendessen. Angeb. u. P 5954 an die Geschäftsstelle.

Wohnung 2 Zimmer und Küche, v. pünktl. Mietezahler ges. Ang. u. P 5948 a. d. Geschäftsst.

Wohnung 2—3 Zimmer, in Merseburg oder Leuna v. pünktl. Mietezahler sof. oder später zu miet. ges. Miete bis 50 RM. Angeb. u. P 5943 a. d. Geschäftsst.

Zu verpachten

½ Morgen Acker in Kötzschener Flur langfristig zu verpacht. Angeb. u. L 1328 a. d. Geschäftsst.

Grundstücksmarkt

Einfamilien-haus 8 große Zimm., verschied. kleine, ger. Keller usw., Zentralheizung, Garten, zu verk. Rechtsanwalt Dr. Hanns, Merseburg, Meuschauer Straße 5.

Zu verkaufen

1 Drehbank zu verkauf. Bettlänge 1350 mm, Spitzenhöhe 250 mm, Zug und Leitspindel. Zu erfr. i. d. Gesch.

Fahrrad 6 Eßstühle, Anzug u. Mantel zu verkaufen. Reinefarthstraße 48, pt.

Schifferklavier 12 Bässe, fast neu, für 20 RM. zu verkaufen. Kinzigweg 3, pt.

Kinderwagen verk. Gandert, Königsmühle 9b

10 gebr. Fenster sofort zu verkaufen. Lindenstr. 11, Erdgesch. rechts.

Kaufgesuche

Schifferklavier 60-120 Bässe, zu kaufen gesucht. Ang. u. P 5949 a. d. Geschäftsst.

Handwerks arbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle a. d. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Wer inseriert, verkauft

Automarkt

DKW. Reichsklasse 35 000 km gelaufen, in sehr gut. Zustand, zu verkauf. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Adler-Wagen 10/45 PS, steuerfrei, für 4 bis 5 Personen, als Mietwagen oder Umbauwag. geeignet, zu verkaufen bei K. Jänicke, Goddula-Vesta 35

Heiratsgesuche

Witwe 44 J., ev., mit gut. Charakter, 5jähriges Kind, sucht die Bekanntschaft mit strebsam. Herrn, 45 J., im Briefwechsel zw. spät. Heirat. Angeb. unter P 5946 an d. Geschäftsst. *

Zwei junge Herren, 31 u. 33 Jahre, wünsch. Bekanntschaft m. gleichaltrig. Mädels. Ang. u. D 13553 a. d. Geschäftsst.

Tiermarkt

Ab Sonnabend steht wieder eine große Auswahl

Kühe u. Färsen hochtragend und frisch abgekalbt sowie

prima Läufer und Ferkel
sehr preiswert zum Verkauf.
Fa. R. Schmidt, Frankleben
Viehhandlung. Ruf Groß-Kayna 217.

Ziegen zwei kleine, vier Wochen alt, zu verkaufen. Schkopau, Am Kaiserborn 1.

Frischmelk. Ziege mit Lamm zu verkaufen. Albrecht-Dürer-Straße 2.

Klein-Anzeigen bringen die meisten Angebote!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0011

Weiße Wand

„Der Mann mit dem Kuckuck"

Ein scharmanter Film in den Centrum-Lichtspielen.

Der Titel läßt nicht ahnen, daß sich dahinter eines der entzückendsten Filmlustspiele verbirgt, das seit langem über die Leinwand gegangen ist, und wenn nicht alles täuscht, so werden die Centrum-Lichtspiele mit diesem Film, der außerdem noch von einem ganz hervorragenden Beiprogramm begleitet ist, einen großen Erfolg haben. Denn dieser Film ist wirklich ein scharmanter Film, und der Mann, von dem diese Wirkung ausgeht, ist Robert Taylor. Man begreift jetzt, wie es kommen konnte, daß sich dieser liebenswürdige Schauspieler in so phantastisch kurzer Zeit zu einem der gefeiertsten Filmschauspieler Amerikas machen konnte. Am besten charakterisiert man ihn wohl, wenn man ihn als das gerade Gegenteil von Clark Gable bezeichnet.

Hier spielt er einen jungen Mann, der gerade aus dem Gefängnis kommt, das er wegen eines Jugendstreichs für einige Zeit bewohnen mußte. Unverbesserlich aber, wie er nun einmal ist, hält er sich nicht lange mit unfruchtbarer Reue auf, sondern verliebt sich zunächst einmal Hals über Kopf in eine wunderschöne Frau, von der er freilich nicht ahnen kann, daß sie die Braut seines Bruders ist, der sich durch die Ehe in den Besitz ihrer „Reichtümer" bringen will. Die schöne Frau ist sehr abweisend, und erst ein glücklicher Zufall gibt dem jungen Mann Gelegenheit, näher an die Angebetete heranzukommen.

Er tritt an die Stelle des Gerichtsvollziehers, der die Einrichtung der in Wirklichkeit schwer verschuldeten Frau pfänden will, und möbliert sich als „offizielle Gerichtsperson" in ihrem Hause ein, mit dem Zwecke, aufzupassen, daß kein Möbelstück verschwindet. Die Beiden vertragen sich ganz gut, sehr gut sogar, er hilft, wo er kann, vertritt sogar abends, als Bruder und Eltern kommen, den Diener, und das Ende kommt, wie es schließlich kommen muß: er wirft mit einem geschickten Dreh den Bruder aus der Partie und fängt mit der geliebten Frau ein neues Leben an.

Jean Harlow ist die Partnerin Robert Taylors. Man kann sich kaum vorstellen, daß diese wunderschöne Frau nicht mehr unter den Lebenden weilt. Erstaunlich zu sehen, zu welcher Entfaltung aller ihrer schauspielerischen Fähigkeiten sie die Partnerschaft Taylors bringt. Diesen beiden Darstellern zuzusehen, bereitet — und das ist nicht häufig — reine Freude.

In dem ausgezeichneten Beiprogramm sieht man einen sehr interessanten Film über das Werden einer Schallplatte und man hört die Stimme Werner Fincks und lacht von Herzen über seine geistreichen Wortspiele zu dem Film „Kämpfe in der Natur". Werner Haase.

„Wenn du eine Schwiegermutter hast"

Viel Lachen in der Tobü.

Es geht ein wenig „wüst" zu in diesem Film. Kein Wunder auch, wenn Ida Wüst als Schwiegermutter eines überstolzen Schwiegersohnes und Mutter zweier hübscher Töchter die Hauptrolle darin spielt. „Laßt mich nur machen", ist ihr stetes Wort, mit dem sie die Gemüter beruhigt, wenn denen gar zu ängstlich wird ob all der Irrungen und Wirrungen, die sich aus einer kleinen Lüge ergeben. Es ist ein gar lustiger Knoten, den sie schürzt, aber auch wieder entwindet, mit ein wenig List und Klugheit, so daß sich doch alles wieder zum Guten, sogar zum Besten wendet. Für den Schwiegersohn im Beruf, die beiden Töchter, von denen die eine wieder zu ihrem rechtmäßigen Ehemann, die andere zu einem zukünftigen Gatten und die Schwiegermutterwitwe auch wieder zu einem Manne kommen. Flotte Bilder aus einem Seebad, schöne Frauen und schöne Kleider, alle Voraussetzungen dafür sind gegeben, daß dieser Film gefällt. Dazu tragen auch die übrigen Mitwirkenden bei, wie Luise Graf, Mady Rahl, R. A. Roberts, Ernst Duncke, Rolf Weih, Erwin Biegel, Kurt Vespermann, Blandine Ebinger und andere, und die nette Musik, in der einige sprühende Chansons wirkungsvoll eingestreut sind.

Hermann Albrecht.

** **Jugendliche sollen nicht rauchen.** In einem neuen Erlaß weist der Reichserziehungsminister darauf hin, daß die heranwachsende Jugend durch das Rauchen in zunehmendem Maße gesundheitlich gefährdet wird. Er macht es deshalb allen Lehrern zur Pflicht, diesen Gefahren ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihnen entgegenzuwirken. Der neue Erlaß stellt eine Ergänzung zu einer früheren Verfügung dar, in der die Frage des Alkoholgenusses innerhalb der Jugenderziehung grundsätzlich klargestellt worden war. Man wird es nur begrüßen können, wenn eine Gefährdung unserer Jugend durch Nikotin und Alkohol vermieden wird.

Wunderbar bequem

sind Nord-West „Geh-froh" Schuhe und dabei so gefällig, daß man ihnen das „Orthopädische" nicht einmal ansieht.

Geh froh

Willy Ehrentraut Schuh-Haus
Merseburg, Kreishaus

Kraft
Gesunde Nerven
dann Süka
NERVEN-ELIXIER
mit Lecithin
Werner Mahlfeldt Ritter-Drogerie
Entenplan 5, an der Stadtkirche

Schkopau, Deutscher Kaiser
Bandonionverein Lyra
Sonnabend, 23. 4. 38, abends 7,30 Uhr
Deutscher Frühlingsball
Es ladet freundlichst ein — Die Vereinsleitung

Kraft durch Freude

Rollschuhlaufen mit „Kraft durch Freude".

„Neben den vielen anderen Sportarten wie Fröhliche Gymnastik und Spiele Allgemeine Körperschule, Leichtathletik, Vorbereitung für das Reichssportabzeichen und Schwimmen, nunmehr auch Rollschuhlaufen. Es finden zwei große Rollschuhwerbeveranstaltungen am Sonntag, dem 24. 4., nachmittags 16 Uhr und abends 20 Uhr, in der Brauhausturnhalle, statt. Der Eintritt ist frei. Ab Anfang Mai dann jeden Dienstag Rollschuhkurse. Anmeldungen und Auskunft über alle Kurse im Kreisamt KdF., Gotthardstraße."

Leuna „To-Bü" Leuna
Ab Sonnabend, Werkt. 6 u. 8.30, Sonnt. 4, 6.10 u. 8.30
Der Millionenfilm der Tobis

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. Erich Eltz
Dr. iur. Irmgard Eltz
geb. Fritsch

Weimar, Elisabethstr. 27 — den 23. April 1938 — Frankfurt a. Main, Völkerstr. 16

Blut, Kraft
Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixir-Nattermann
Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Gr. Fl. RM 2.75 Kurfl. RM 4.90
Germania-Drogerie A. Eckardt

Das schöne, modern ausgestattete preiswerte
Fahrrad
anerkannter Qualität. Große Auswahl in Herren- u. Damenrädern, Geschäftsrädern, Motorfahrrädern u. Saxonetten
NAG. - Prestowerke, Chemnitz
Hermann Drese, Vorwerk 8
Oswald Pretzsch, Oelgrube 9
Georg Schmidt, Lepiz

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes Oswald sagen wir allen, die seiner gedachten, auf diesem Wege unseren herzlichen Dank

Familie Karl Knothe

Merseburg, den 22. April 1938

Ich liefere
Bowlenweine
Tischweine
Frühstücksweine
Süßmoste
Wein-Meier
Schmale Str. 8
Anfrag. lohnend.

Achtung! Hausfrauen!
Komme Sonnabend zum Wochenmarkt mit den bekannten preiswert.
Gänsefedern
Stand bei Goldarbeiter Schüler.
M. Kroschke.

Hotel „3 Schwäne"
Morgen Sonnabend
Schlachtefest
Freundl. laden ein
Willy Hartwig u. Frau

Kasino
Sonntag, den 24. April, ab 19.30 Uhr
Gr. Frühlingsball
Es spielt die Flak-Kapelle

An die Jugend der ev. Gemeinden Merseburgs!

Am Sonntag, dem 24. April 1938, findet um 10 Uhr im Dom ein

Festgottesdienst

aus Anlaß der Domfahrt

der Jugend der evangelischen Gemeinden Leipzigs statt. Predigt: Sup. D. theol. Schumann, Leipzig. Es schließt sich eine Domfeier mit Vortrag von Domküster Dr. Forbrich ü. d. Th. „Die Geschichte des Merseburger Doms — eine Mahnung zur Glaubenstreue!" an. Die gesamte Jugend der evangelischen Gemeinden Merseburgs ist dazu herzlich eingeladen!

Die evangel. Kirchengemeinden Merseburgs

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle: Ernst Hoffmann, 63 J. — Hermann Hertel, 53 J. — Louise Baust geb. Biefert, 66 J. — Reinhold Heide, 50 J.
Bernburg a. d. S.: Friedrich Felix.
Bitterfeld: Otto Schulz.
Nordhausen: Paul Schulze.

Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht vergess.!
Merseburger Zeitung

Kinderwagen
immerzu treffen neue Modelle ein
Kinderwagen-Spezialgeschäft
Friedrich Engel
Weißenfelser Str. 3

Achtung! Hausfrauen!
Verkaufe heute im Geschäft und Sonnabend auf dem Wochenmarkt
prima Osterlämmer
auch geteilt
O. Gandernack, Merseburg, Johannisstr. 2

Die „Kleine" hilft bei allen Gelegenheiten

Saatkartoffeln
(frühe und späte)
Ia Speisekartoffeln Industrie
Salatkartoffeln
Futterkartoffeln
ab Lager und frei Haus
K. Freygang
Breitestraße 22, Fernsprecher 2434

Viele Menschen
leiden an Verstopfung und unregelmäßig. Stuhlgang. Vielen half Sonnen-Tee, vielleicht auch Ihnen? Sonnen-Tee ist unschädlich, regelt den Stoffwechsel und — schmeckt gut. Pak. 0,50 u 1,-. Verkaufsstellen: Drogerie Benemann, Markt 19, Drog. Eckardt, Ad.-Hitler-Str. 15

Zeitungs-Makulatur
wieder vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 3

Strandschlößchen
Sonntag geschlossene Gesellschaft

Kötzschen Gasths. Zäsch
Sonntag, den 24. April, ab 19 Uhr
Klein-Osterball
Freundlichst ladet ein Der Wirt.

Zscherben Sonntag, ab 19 Uhr:
Großer Frühlingsball
Freundlichst ladet ein Der Wirt.

Gasths. Frankleben
Morgen, Sonnabend, den 23. April 1938, der beliebte
Hausball
Anfang 19 Uhr. Es ladet ein
Der Wirt: Karl Reinecke.

Kur-Café Bad Dürrenberg
Jeden Sonnabend u. Sonntag
Tanz mit künstl. Darbietungen
Eintritt und Tanz frei!

Kriegsdorf
Sonntag, Kleinostern, den 24. April 1938, von abends 8 Uhr an
Ball Es laden freundlichst ein
Richard Hempel u. Frau

5. Schwindelgefühle
Beklemmung, Kopfweh sollten Sie bekämpfen. Dann macht das Leben wieder Freude und Sie fühlen sich jünger. Nehmen Sie Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. @ 14-Wochen-Pckg. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:
Drogerie A. Atzel, Gotthardstraße 28
Drogerie Max Benemann, Markt 19
Drogerie A. Eckardt, Ad.-Hitler Straße 15
Drogerie H. Emanuel, Gotthardstraße 31
Drogerie W. Mahlfeldt, Entenplan 5
Drogerie F. Sänger, Clobicauer Straße 16
Drogerie Hebelbarth, Schmale Straße 15

Bekanntmachungen der NSDAP.

Wegen Umbau und Umzug ist für jeden öffentlichen Verkehr die Kreisleitung bis einschl. 30. April geschlossen.

Kreisleitung Merseburg.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Manfred von Richthofen, der deutsche Fliegerheld.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazw. 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.20: Kinder, wir basteln mit Ilse Obrig!
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Bochum: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Fröhlicher Feierabend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Unterhaltungskonzert.
20.00: Aus Coburg: Hinein in den Frühling! Ein lustiger bunter Abend des Senders Bayreuth.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
Anschl.: Fröhliche Morgenmusik.
7.00: Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
10.00: „Laßt Hutten nit verderben."
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Beliebte Tanzkapellen.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Aus Bochum: Der frohe Samstag-Nachmittag des Reichssenders Köln.
18.00: Musikalische Kurzweil.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Kleine Spielereien.
20.00: Unser lustiges Wochenend!
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.
24.00: Wir bitten zum Tanz.

IDEE Kaffee
der Hamburger, der leichtbekömmliche.
Patentveredelt
100 g - 61 Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 93 | Schriftleitung Verlag und Druckerei Merseburg Kleine Ritterstraße 3 Fernruf Sammel-Nr. 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Freitag, den 22. April 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 2? Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. – Abholerkarte halbmon. 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3 Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

21. April 1918 — 21. April 1938

Deutschland gedachte Richthofens

Göring am Grabe des Lufthelden / Enthüllung eines Gedenksteines in Döberitz

Das deutsche Volk gedachte gestern in Dankbarkeit des Fliegerhelden Manfred von Richthofen, des Siegers in 80 Luftkämpfen, der vor 20 Jahren, am 21. April 1918, den Heldentod starb. Für die in seinem Geist neuerstandene deutsche Luftwaffe wurde dieser Tag ein zu gleicher Opferbereitschaft und Pflichterfüllung gemahnender Ehrentag. Der letzte Kriegskommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring, ehrte das Andenken des ruhmreichen „Roten Kampffliegers" durch eine Kranzniederlegung am Grabe und durch die Enthüllung eines Gedenksteins beim Jagdgeschwader Richthofen in Döberitz.

Am Grabe auf dem Invalidenfriedhof hatten sich zum ehrenden Gedächtnis die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Offizierskorps des Jagdgeschwaders Richthofen mit Kommodore Oberstleutnant von Massow an der Spitze versammelt, ferner die Angehörigen des alten Jagdgeschwaders. Die Ehrenwache hatte eine Abordnung des Geschwaders mit den Fahnen der Geschwadergruppen I und II gestellt. In Begleitung der Generale Milch, Stumpff und Bodenschatz betrat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den Friedhof, auf dem Flieger des Jagdgeschwaders Richthofen ein Spalier bis zur Grabstätte gebildet hatten. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte, trat Generalfeldmarschall Göring, den Marschallstab zum Gruß erhebend, an die Ruhestätte seines verewigten Kriegskameraden und legte auf der granitenen Platte einen prachtvollen Lorbeerkranz mit weißen Blüten und der Inschrift „Seinem tapferen Kameraden" nieder. Dann begrüßte der Generalfeldmarschall die Mutter des toten Helden, Freifrau von Richthofen, und seinen Bruder Bolko und die weiteren Anverwandten, die dann auch selbst die Grabstätte mit Kränzen und Frühlingsblumen schmückten.

Im Fliegerhorst Döberitz, dem Standort des Jagdgeschwaders Richthofen, nahm Generalfeldmarschall Göring dann die feierliche Enthüllung eines Gedenksteines vor, der dem Gedächtnis Richthofens und der mit ihm auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden gewidmet ist. Die Angehörigen des Toten, viele seiner Kriegskameraden, die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Jagdgeschwader waren bei der Feier, die den Höhepunkt der Ehrungen bildete, zugegen. Generalfeldmarschall Göring richtete eine Ansprache an sein stolzes Geschwader, das er dazu ermahnte, es Richthofen gleichzutun an Einsatzbereitschaft und Treue bis zum Tod. Als der Generalfeldmarschall seine Rede beendet hatte, erklangen die Lieder der Nation, die verhüllende Flagge fiel und die beiden bronzenen Gedenktafeln auf dem Stein wurden sichtbar.

Generalfeldmarschall Göring begab sich vormittags zum Grabe des großen Fliegerhelden auf dem Invaliden-Friedhof in Berlin und legte hier einen Kranz nieder. (Scherl-Bilderdienst-M.)

den Morgenstunden des heutigen Tages den Rückmarsch an.

Die Marschkolonnen treffen morgen im Raume von München ein. Am Sonntagvormittag findet auf dem Königlichen Platz eine feierliche Abschlußparade statt. Nach einer Ansprache des Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner nimmt der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General Daluege, den Vorbeimarsch ab. Die Formationen werden, zu zwei Brigaden zusammengestellt, mit den vom Führer in Nürnberg auf dem Reichsparteitag geweihten Standarten und Fahnen unter klingendem Spiel vorbeiziehen und sodann von München aus in ihre Heimatstandorte entlassen werden. So wird das große österreichische Erlebnis der Männer von der Ordnungspolizei in würdiger Form ausklingen.

Hoare Belisha heute in Rom

Mussolini gibt ihm ein Diner.

Englands Kriegsminister Hoare Belisha wird heute Malta im Flugzeug verlassen und am Nachmittag in Rom eintreffen. Wie „Exchange" meldet, werde Hoare Belisha heute noch Mussolini aufsuchen. Am Abend werde ihm zu Ehren ein Diner im Palazzo Venezia stattfinden. Morgen werde er Unterredungen mit Mitgliedern der italienischen Regierung haben und am Sonntagmorgen die Rückreise nach London antreten.

Ordnungspolizei kehrt heute heim

Abschiedsstunde in Oesterreich schlug.

Heute früh schlug für die Einheiten der Ordnungspolizei aus dem alten Reichsgebiet, die überall im österreichischen Lande zur Bevölkerung Bande herzlichster Kameradschaft und Hilfsbereitschaft geknüpft hat, die Abschiedsstunde. Bei den allerorts veranstalteten Abschiedsfeiern zeigte sich noch einmal die große Beliebtheit der Männer im grünen Polizeirock. Die Formationen, die bereits in Wien, Innsbruck, Graz und Linz zusammengezogen waren, traten von hier aus, nachdem sie sich von den Behörden und der Bevölkerung verabschiedet hatten, in

Einzelbaue…

Neue… …Stalins

Der letzte Rest … wird liquidiert

Die Moskau… mehrere von M… zeichnete Verordn… der Kollektivwirt… Lande befassen. … bietet den Kolch… Kollektivbauern … schließen, selbst i… weilig oder stä… nehmungen und … Diese Maßnahm… Belastung der K… die saisonmäßige… in Industriegebi… gerade während … während die bäu… im Winter wied… halten werden m… …den. Es entsteht so …iese Verordnung die …ngigen Bauerntums …diert werden sollen.

Eine weitere … mit der Lage der … den letzten am … 7 v. H. der Gesa… haben und ledig… baufläche der So… ordnung stellt f… Rest des individ… Sowjetunion in… sei, daß die Einz… und Abgaben te… Lokalbehörden … durch Fuhren, … spekulativem W… werden nunmeh… neut aufgeforde… bauern genau z… sämtliche vorgeschriebenen Steuern und Naturalabgaben ohne Nachsicht einzutreiben. Weiter wird die Steuer auf die im Besitz der Einzelbauern befindlichen Pferde mit Wirkung vom 25. April wieder eingeführt. Ferner sollen die Einzelbauern zu allen Fronarbeiten wie Straßenbau, Holzfuhren und sonstigen zwangmäßigen Dienstleistungen ohne Aus…

…Behörden ist es noch …en in der Sowjet… …nsender zu ermitteln. …es „Daily Expreß" …r in der Nacht zum …ruf an die Rote …g Stalins und ande… … der Sowjetunion. …es nach dem „Daily …, die ihr an der …Mai teilnehmt, er… …rischen Mission und …gen die Tribüne, auf … und andere Feinde …oße Führer Trotzki!"

… der Türkei

…gen verspürtes Erd… … hatte verheerende …ntreffenden ausführ… … dem Erdbebengebiet …ringen grauenvolle Naturkatastrophe. Die …Stärke und Zahl alle… …Zahl der Todesopfer …öht sich jedoch stündlich …Leichen aus den zer… …borgen werden. Die …er sind Frauen und … des Gebietes zwischen Kirschehir, Yozgat und Corum (etwa 200 Kilometer von der türkischen Hauptstadt Ankara entfernt) blieb buchstäblich kein Stein auf dem andern. In 22 anderen Dörfern sind nur ganz wenige Häuser unbeschädigt geblieben. 50 000 Menschen haben vor den furchtbaren Erdstößen die Flucht ergriffen.

Wie Schuschnigg zurücktrat

Eine Schilderung Minister Glaise von Horstenaus.

Der österreichische Minister Dr. Glaise von Horstenau hat in einer Unterredung mit einem Schriftleiter des „Völkischen Beobachters" interessante Einzelheiten über die Vorgeschichte des Rücktritts des ehemaligen Bundeskanzlers Schuschnigg mitgeteilt. Dr. Glaise von Horstenau hatte einen Tag, bevor Schuschnigg für den 13. März seine „Volksabstimmung" verkündete, in Stuttgart einen Vortrag gehalten. Als er von der Innsbrucker Rede Schuschniggs erfuhr, reiste er sofort nach Wien zurück und traf dort am Freitag, 11. März, frühmorgens ein. Er wurde von dem damaligen Minister des Innern, Dr. Seyß-Inquart, am Bahnhof erwartet. Die weiteren Vorgänge bis zum Rücktritt Schuschniggs schildert Minister Glaise von Horstenau in der Unterredung folgendermaßen:

„Wir berieten über die Lage und begaben uns um 10 Uhr vormittags zum Bundeskanzler. Wir forderten die Absage der von ihm geplanten Volksbefragung und dafür eine Volksabstimmung, die sechs Wochen später mit einer entsprechenden, dem Volk wirklich Gelegenheit zu einer Entscheidung gebenden Parole unter strengster Geheimhaltung und Regelung vorzunehmen wäre. Der Kanzler empfing uns in ziemlich gereizter Stimmung, noch keineswegs des Ernstes der Lage bewußt. Dr. Seyß-Inquart, der die Absichten Schuschniggs auch erst verspätet erfahren hatte, wies nachdrücklichst auf die drohenden innerpolitischen Gefahren hin. Bürgermeister Schmitz hatte die Sozialisten und Kommunisten in den Betrieben bewaffnet, das Aufflammen der Werbetätigkeit für die vom Regierungschef geplante Abstimmung werde in den Nachmittagsstunden unwiderruflich die Nationalsozialisten, die sich den gegen sie und Deutschland gerichteten Akt nicht gefallen lassen könnten, auf die Straße rufen, und der Bürgerkrieg werde da sein. Ich hob die unerhörten außenpolitischen Gefahren hervor, die eine solche Entwicklung mit sich bringen müßte. Wie im Juli 1914 werde Oesterreich der Ausgangspunkt eines Weltkrieges werden — nur mit dem Unterschied, daß es sich damals um den Bestand eines großen ehrwürdigen, erhaltenswürdigen Reiches gehandelt habe, eine Zielsetzung, die mit der jetzigen schon wahrlich nicht zu vergleichen sei.

Der Bundeskanzler blieb unbelehrbar; zumal die Erregung, die sein Verhalten im Zusammenhang mit Berchtesgaden in Berlin hervorrufen mußte, verstand er nicht oder wollte er nicht verstehen. Er erklärte sich auf die Vorhaltung Seyß-Inquarts, daß die Regierung in der nationalen Oeffentlichkeit jedes Ansehen verloren habe, lediglich bereit, zweierlei Stimmzettel zuzulassen, einen „für Oesterreich mit Schuschnigg" und einen „für Oesterreich ohne Schuschnigg". Mit diesen Zugeständnissen waren wir selbstverständlich nicht zufriedenzustellen. Wir gingen nach eineinhalbstündigen Verhandlungen, ohne eine Entscheidung erreicht zu haben. Mittags sahen Dr. Seyst, Major Klausner und ich aus einem Büro „Am Hofe" auf den Platz hinab. Der Himmel war grau. Ein Sturmwind wirbelte die den Boden bedeckenden Propagandazettel der Vaterländischen Front empor. Lastautos sausten vorüber, angefüllt mit Leuten, die ihre Arme mit geballten Fäusten emporheben und „Hoch Schuschnigg", wohl auch „Hoch Moskau" schrien. Der Werbefeldzug des Bürgermeisters Schmitz hatte begonnen.

Was ich sah, erinnerte mich lebhaft an Bilder aus dem November 1918. Furchtbare niederschmetternde Kriegsstimmung lag in der Luft. Nicht ohne Grund, wie sich später erweisen sollte, erörterten die drei Beobachter die Möglichkeit, jeden Augenblick verhaftet zu werden, mit allen Konsequenzen, die sich daraus ergeben konnten. Seyß und ich faßten einen Brief an den Bundeskanzler ab, in welchem wir nochmals auf unsere vormittäglichen Forderungen zurückkamen, ihre Erfüllung bis zwei Uhr nachmittags forderten, widrigenfalls wir genötigt seien, dem Bundespräsidenten unsere Portefeuilles zur

Lord Perth tritt in den Ruhestand

„Daily Herald" will wissen, daß beim Inkrafttreten des neuen englisch-italienischen Abkommens der derzeitige englische Botschafter in Rom Lord Perth sein neues Beglaubigungsschreiben an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien überreichen und anschließend von seinem Posten zurücktreten werde, um in den Ruhestand versetzt zu werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380422-17/fragment/page=0013
DFG